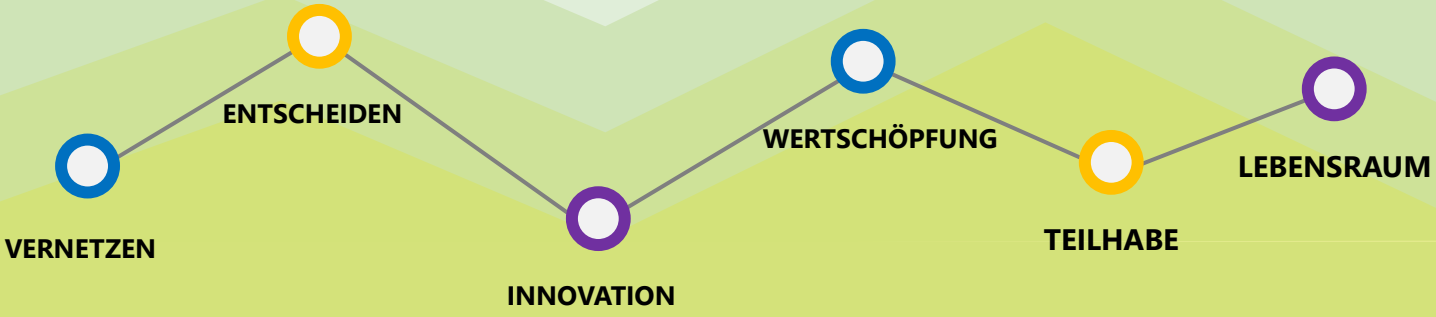
FINALE VERSION SEPTEMBER 2026

STRATEGISCHES REGIONALENTWICKLUNGSKONZEPT

# ENERGIEZUKUNFT OBERFRANKEN-OST

Gemeinsam. Regional. Zukunftsfähig.




ERARBEITET VON

GEFÖRDERT VON

# INHALT

**Der Nutzen der vorliegenden Strategie in zwei Sätzen ... 4**
**1. Entstehungsgeschichte ... 4**
**2. Arbeits- und Beteiligungsprozess ... 6**
2.1 Arbeitsprozess – von der Analyse zur gemeinsamen Strategie ... 7
2.2 Beteiligung von Stakeholdern entsprechend ihrer Funktion ... 9
**3. Das Leitbild in Kürze ... 10**
**4. Umsetzung Strategisches Regionalentwicklungskonzept ... 10**
**5. Ausgangslage 2025 und Potenziale bis 2040 ... 11**
5.1 Die Region Oberfranken-Ost im Überblick: Strukturelle Situation und Zukunftsperspektiven ... 11
5.2 Verflechtungen und Kooperationen mit den Nachbarregionen ... 13
5.3 Analyse der Stärken – Schwächen – Chancen – Risiken ... 15
5.3.1 Raum, Ressourcen & Infrastruktur ... 16
5.3.2 Energiesystem, Versorgungssicherheit & Resilienz ... 17
5.3.3 Wirtschaft, Wertschöpfung & Standortattraktivität ... 18
5.3.4 Steuerung, Kooperation & Umsetzungskraft ... 19
5.3.5 Gesellschaft, Teilhabe & Akzeptanz ... 20
5.3.6 Wissen, Fachkräfte & Innovation ... 21
5.4 Modellrechnungen und Szenarien ... 22
**6. Blick ins Jahr 2040 ... 26**
6.1 Leitbild 2040 ... 26
6.2 Technisches Handlungsprinzip: Integriertes Energiesystem mit Strom, Speicher, Gas und Wasserstoff ... 28
6.2.1 Vom Stromsystem zum integrierten Nutzungssystem ... 28
6.2.2 Flexibilisierung als erster Hebel zur Eigenverbrauchssteigerung vom Stromsystem zum integrierten Nutzungssystem ... 29
6.2.3 Batteriespeicher als kurzfristige Systemkomponente ... 30
6.2.4 Wasserstoff als Brücke zwischen Stromsystem und Langfristspeicher ... 30
6.2.5 Strategische Rolle des Gasnetzes ... 31
6.2.6 Biomethan als flexible Systemergänzung ... 31
6.2.7 Netzinfrastruktur: „Optimiert statt maximal" ... 31
6.3 Organisatorisches Handlungsprinzip: Strukturen schaffen und Schlüsselprojekte umsetzen ... 33
6.3.1 Wissen bündeln, Entscheidungen verbessern und Kompetenzen aufbauen ... 34
6.3.2 Kommunizieren, beteiligen und Umsetzung anstoßen ... 35
6.4 Politische Leitlinien ... 36
**7. Von der Strategie zum Tun ... 37**
Handlungsfeld A: Vernetzte Region – gebündelte Stärke ... 39
A1. Strategische Koordination der Energiezukunft Oberfranken-Ost ... 40
A2. Umgang mit Investoren- u. Infrastrukturanfragen – ein Leitfaden für Kommunen ... 41
A3. Kommunikations-, Beteiligungs- und Aktivierungsstrategie ... 42
A4. Energiezukunft Oberfranken-Ost – eine digitale Akteurs- und Wissenslandkarte ... 43
A5. Früh reden statt spät streiten: Beteiligung bei Konfliktfragen der Energiewende ... 44

Handlungsfeld B: Energie, Daten, Entscheidungen – nahtlos integriert ... 45
B1. Aufbau einer strategischen Energieversorgungskooperation ... 46
B2. Datenbasiertes Entscheidungs- und Transparenzsystem für die ganze Region ... 47
B3. Ausbau erneuerbarer Energien und die Rolle von Speichern – eine fachliche Positionierung ... 48
B4. Energieplanungsprozesse auf Basis von regionalwirtschaftlichen Kriterien ... 49
Handlungsfeld C: Innovative Modellregion – Forschung, Transfer und Praxis ... 50
C1. Aufbau eines Netzwerks für Forschung und Innovation ... 51
C2. Leuchtturmprojekte zu Innovationsthemen für die Grenzregion ... 52
Handlungsfeld D: Wirtschaftskraft aus der Region – Wertschöpfung in der Region ... 53
D1. Aufbau eines Unternehmens-Netzwerks „Club der Energiewendemacher" ... 54
D2. Kompetenzregion Energie: Optimierung des regionalen Bildungsangebots ... 55
Handlungsfeld E: Wahrnehmen – Mitverdienen – Mitgestalten ... 56
E1. Aufbau eines Netzwerks für dezentrale Energiewende ... 57
E2. Energiewende und Klimaschutz sichtbar machen ... 58
E3. Auswertung und regionaler Abgleich der kommunalen Wärmeplanungen ... 59
E4. Gemeinschaftliche Stromnutzung: Energiegemeinschaften und Energy Sharing ... 60
Handlungsfeld F: Lebensraum mit Zukunft – mobil, nah, verbunden ... 61
F1. Kommunales Energie- und Quartiersmanagement ... 62
F2. Mobilitätskonzepte und ihre Umsetzung in Quartieren und Gewerbeparks ... 63
**8. Umsetzungsstrukturen ... 64**
8.1 Das regionale Energiesystem als Innovationssystem ... 64
8.2 Organisationsstruktur und Akteursnetzwerke ... 66
8.3 Erfolgs-Controlling ... 69
8.4 Kommunikationsstrategie ... 71
8.4.1 Kommunikationsziele ... 71
8.4.2 Zielgruppen ... 72
8.4.3 Klare Botschaften für die Region ... 72
8.4.4 Instrumente und Kanäle ... 74
8.5 Die Beteiligungsplattform ... 75
**Impressum ... 76**

# VORWORT

***Unsere Welt verändert sich. Wir müssen all unsere Energien nutzen, um Schritt zu halten.***

Die Gestaltung der Energiezukunft gehört zu den zentralen kommunalen und regionalen Aufgaben der kommenden Jahre. Die Sicherung einer verlässlichen und bezahlbaren Energieversorgung samt Schutz des Klimas stellen Städte, Gemeinden, Landkreise, Wirtschaft und Gesellschaft gleichermaßen vor große Aufgaben. Gleichzeitig eröffnen sich für unsere Region Chancen, die wir gemeinsam nutzen wollen.

Oberfranken-Ost verfügt über ausgezeichnete Voraussetzungen für eine erfolgreiche Gestaltung dieses Wandels. Die Region vereint leistungsfähige Unternehmen, engagierte Bürgerinnen und Bürger sowie eine starke Forschungs- und Hochschullandschaft. Hinzu kommen gute Potenziale für die Nutzung erneuerbarer Energien. Diese Stärken bilden eine wichtige Grundlage für eine zukunftsfähige Energieversorgung und eine gute wirtschaftliche Entwicklung.

Die Strategie richtet den Blick auf das Jahr 2040 und darüber hinaus. Vieles, was unsere Region heute auszeichnet, soll erhalten und weiter gestärkt werden. Zugleich werden Veränderungen notwendig sein. Insbesondere beim Ausbau und der intelligenten Steuerung der Stromnetze, bei der Nutzung von Energiespeichern sowie bei der Weiterentwicklung dezentraler Versorgungssysteme wollen wir neue Impulse setzen. Auch der verantwortungsvolle Umgang mit Flächen sowie die Stärkung der Resilienz unserer Energieversorgung – etwa durch eine bessere Vorsorge für Ausnahmesituationen – gehören zu den zentralen Handlungsfeldern.

Im Mittelpunkt des Strategischen Regionalentwicklungskonzepts stehen konkrete Projekte, die nun schrittweise umgesetzt werden sollen. Sie schaffen die organisatorischen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit, fördern den Wissenstransfer innerhalb der Region und legen die Grundlagen für ein innovatives, nachhaltiges und resilient ausgestaltetes Energiesystem. Die Koordination übernimmt der Regionale Planungsverband.

Der Erfolg dieser Strategie hängt jedoch entscheidend vom Engagement vieler Beteiligter ab. Ich lade Sie deshalb herzlich ein, sich mit Ihren Erfahrungen und Ideen einzubringen, den Austausch mit den Projektverantwortlichen zu suchen und die weitere Entwicklung aktiv mitzugestalten. Für Ihre Unterstützung danke ich Ihnen bereits heute – auch im Namen der Landräte und Oberbürgermeister der beteiligten Kommunen.

**Dr. Oliver Bär**
Landrat Landkreis Hof, Verbandsvorsitzender des Regionalen Planungsverbands Oberfranken-Ost, stellvertretend für:

**Florian Wiedemann**
Landrat Landkreis Bayreuth

**Jonas Gleich**
Landrat Landkreis Kulmbach

**Peter Berek**
Landrat Landkreis Wunsiedel i. Fichtelgebirge

**Dr. Andreas Zippel**
Oberbürgermeister Stadt Bayreuth

**Stefan Schmalfuß**
Oberbürgermeister Stadt Hof

# Der Nutzen der vorliegenden Strategie in zwei Sätzen

Das vorliegende „Strategische Entwicklungskonzept (SREK) Energiezukunft Oberfranken-Ost“ bietet den Kommunen und den Fachakteuren in Oberfranken-Ost einen gemeinsamen strategischen und fachlichen Orientierungsrahmen, um Entscheidungen zur Energiewende und regionalen Energieversorgung fundierter, abgestimmter und umsetzungsorientierter treffen zu können. Mit Daten- und Entscheidungsgrundlagen, Leitfäden, regionalen Kooperationsstrukturen und konkreten Schlüsselprojekten sollen die Kommunen dabei unterstützt werden, eigene Vorhaben voranzubringen und zugleich regionale Interessen zu berücksichtigen.

## 1. Entstehungsgeschichte

Eine sichere, nachhaltige, regionale und bezahlbare Energieversorgung ist ein entscheidender Faktor für die Zukunftsfähigkeit unserer Region als Wirtschafts- und Lebensraum. Die Herausforderungen der Energiewende - von Versorgungssicherheit über Netzausbau bis hin zur Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen - können nur durch eine enge regionale Zusammenarbeit erfolgreich bewältigt werden.

Gleichzeitig bietet die Energiewende große Chancen. Ziel unseres Strategischen Regionalentwicklungskonzepts (SREK) ist es daher, die Städte und Gemeinden sowie ihre Bürger und Unternehmen zu unterstützen, die Potenziale erneuerbarer Energien zu nutzen, die regionale Wertschöpfung zu stärken und selbst von der Energiewende zu profitieren.

Vor diesem Hintergrund entstand das SREK „Energiezukunft Oberfranken-Ost" der sechs Gebietskörperschaften der Planungsregion Oberfranken-Ost – der Landkreise Bayreuth, Hof, Kulmbach und Wunsiedel i. Fichtelgebirge sowie der kreisfreien Städte Bayreuth und Hof.

Aufbauend auf zahlreichen gemeinsamen Aktivitäten im Bereich der regionalen Energie- und Klimapolitik wurde das Vorhaben im Jahr 2024 im Rahmen des Bundesförderprogramms „RegioStrat – Strategische Impulse für die Regionalentwicklung“ des BMWSB und BBSR ausgewählt und gefördert.

Gemeinsam mit dem Regionalen Planungsverband Oberfranken-Ost wurde ein strategisches Regionalentwicklungskonzept erarbeitet, die Potenziale erneuerbarer Energien analysiert, regionale Akteure vernetzt und konkrete Handlungsansätze für eine sichere, bezahlbare und nachhaltige Energieversorgung der Region entwickelt.

Das Strategische Regionalentwicklungskonzept wurde in einem umfassenden Beteiligungsprozess mit kommunalen Gremien, Unternehmen und Experten entwickelt. Gestaltet wurde der gesamte Prozess von einem Kernteam, dem folgende Personen angehörten:

- Klaus Gruber, Landkreis Hof
- Alexander Popp, Landkreis Wunsiedel i. Fichtelgebirge
- Ingrid Flieger, Landkreis Kulmbach
- Sebastian Norck, Landkreis Bayreuth
- Walter Friedl, Stadt Hof
- Fredy Schmidt, Stadt Bayreuth
- Hermann Seiferth und Lara Meister, Geschäftsleitung Regionaler Planungsverband
- Martin Füßl, Regionalplanungs-Beauftragter der Regierung von Oberfranken

Moderiert und fachlich begleitet wurde die Entwicklung der Strategie von Mitarbeitenden der Firmen B.A.U.M. Consult GmbH und Institut für

Energietechnik (IfE) GmbH, darunter in leitender Funktion

- Christopher Prange, Sandra Giglmaier, Susan Wolf, Ludwig Karg (B.A.U.M. Consult)
- Raphael Lechner, Maximilian Conrad, Andreas Pusch (Institut für Energietechnik)

Wesentliche Schritte im Beteiligungsprozess waren:

- Einrichtung einer Steuerungs- und Redaktionsgruppe als zentrales Lenkungsgremium des SREK-Prozesses (Kernteam)
- Durchführung mehrerer Strategieworkshops mit den Projektpartnern zur Erarbeitung der Vision, Handlungsfelder und Schlüsselprojekte
- Einbindung der Städte und Gemeinden im Rahmen einer kommunalen Dialogveranstaltung sowie eines kontinuierlichen Informations- und Austauschprozesses
- Befragung energieintensiver Unternehmen zur Erfassung ihrer aktuellen und zukünftigen Energiebedarfe sowie ihrer Anforderungen an die Energieversorgung
- Erstellung fachlicher Analysen, darunter Potenzialanalysen zu den erneuerbaren Energien, Lastganganalysen sowie Szenarien für die zukünftige Energieversorgung
- Beteiligung regionaler Energieversorger, Netzbetreiber, Kammern, Verbände, wissenschaftlicher Einrichtungen und weiterer Fachakteure
- Zusammenführung der Ergebnisse in einem regional abgestimmten Strategischen Regionalentwicklungskonzept (SREK) mit konkreten Maßnahmen und Schlüsselprojekten für die Umsetzung der Energiewende in Oberfranken-Ost



*Abbildung 1: Auftaktveranstaltung mit Verbund- und Projektpartnern am 27.11.24 (Quelle KlimaKom)*

# 2. Arbeits- und Beteiligungsprozess

Die Energiezukunft Oberfranken-Ost ist nicht allein eine technische Aufgabe. Analog zur Energieinfrastruktur bilden auch die beteiligten Fachakteure ein Netzwerk, in dem unterschiedliche Kompetenzen, Zuständigkeiten und Perspektiven zusammenwirken. Kommunen, Politik, Energieversorger und Netzbetreiber, Unternehmen, Wissenschaft, Verbände und weitere regionale Akteure verfügen jeweils über spezifisches Wissen und eigene Handlungsmöglichkeiten. Erst durch ihre Vernetzung können daraus tragfähige regionale Lösungen entstehen.

Dieses Verständnis prägte bereits die Erarbeitung des Strategischen Regionalentwicklungskonzepts. Die Strategie wurde deshalb nicht als abgeschlossenes Fachkonzept für die Region entwickelt, sondern in einem mehrstufigen Beteiligungs- und Arbeitsprozess mit der Region. Ein Kernteam aus den sechs Gebietskörperschaften und einer Vertretung des zuständigen Bereiches der Regierung Oberfranken bildeten dabei den organisatorischen Anker. Weitere Akteure wurden abhängig von ihrer Funktion, ihrer fachlichen Bedeutung und ihrer Betroffenheit gezielt in den Prozess eingebunden.

Die Zusammenarbeit während der Strategieentwicklung ist zugleich eine wichtige Grundlage für die Umsetzung. Bereits entstandene Kontakte und Arbeitsbeziehungen sollen fortgeführt und schrittweise zu dauerhaften Kooperations- und Umsetzungsstrukturen weiterentwickelt werden. Damit folgt die Strategie dem Grundsatz, bestehende Strukturen zu nutzen und zu vernetzen, anstatt parallele Strukturen aufzubauen. Die in Kapitel 7 beschriebenen Schlüsselprojekte greifen dieses Prinzip auf und entwickeln daraus thematische Netzwerke für Energieversorgung, Forschung und Innovation, Wirtschaft, Zivilgesellschaft sowie die kommunale Umsetzung.



*Abbildung 2: erster Strategieworkshop (Quelle: Alexander Popp / Landratsamt Wunsiedel)*

## 2.1 Arbeitsprozess – von der Analyse zur gemeinsamen Strategie

Die Erarbeitung des Strategischen Regionalentwicklungskonzepts erfolgte in drei aufeinander aufbauenden Phasen. Fachliche Analyse und Beteiligung wurden dabei bewusst miteinander verzahnt: Ergebnisse aus Analysen flossen in die Diskussion mit den Akteuren ein; umgekehrt wurden deren Wissen, Bedarfe und Einschätzungen für die weitere fachliche Bearbeitung genutzt.

**Bestandsanalyse und Grundlagensetzung:**

Zu Beginn stand der Aufbau des gemeinsamen Arbeitsprozesses im Mittelpunkt. Im Kernteam wurden Erwartungen an das Strategische Regionalentwicklungskonzept abgestimmt und die gemeinsame „Flughöhe“ der Strategie definiert. Parallel erfolgten die Datenerhebung und -auswertung sowie eine Analyse relevanter Stakeholder. Dabei wurde betrachtet, welche Akteure für die Energiezukunft Oberfranken-Ost grundsätzlich von Bedeutung sind und welche Perspektiven insbesondere in den Strategieworkshops vertreten sein sollten. Fachgespräche und Gruppeninterviews – unter anderem mit Energieversorgern, Kammern, Innovationsakteuren und Vertretern benachbarter Regionen – ergänzten diese Bestandsaufnahme. Der erste Strategieworkshop diente dazu, gemeinsame Zukunftsvorstellungen zu entwickeln und relevante Inhalte für die SWOT-Analyse herauszuarbeiten.

**Potenzialanalyse und Konzeptentwicklung**

Auf dieser Grundlage wurden die fachlichen Analysen vertieft. Potenzialanalysen, Szenarien und Lastganganalysen wurden mit den Erfahrungen und Einschätzungen der regionalen Akteure gespiegelt. In dem zweiten Strategieworkshop wurden daraus Leitbild, Handlungsfelder entwickelt und erste Schlüsselprojekte gesammelt. Zugleich wurden konkrete Bedarfe der kommunalen Ebene aufgegriffen. Hierzu diente unter anderem eine Dialogveranstaltung mit den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern. Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der Abstimmung wesentlicher Annahmen für Szenarien und Lastganganalysen und der gemeinsamen Diskussion erster Ergebnisse. Der Strategieprozess verband damit fachliche Analyse und regionales Erfahrungswissen zu einem gemeinsamen Zielbild.

**Projektabschluss und Umsetzungsstart:**

In der dritten Phase rückte die Übersetzung der strategischen Ziele in konkrete Schlüsselprojekte in den Mittelpunkt. Die Schlüsselprojekte wurden zunächst in mehreren Arbeitsschritten im Kernteam weiterentwickelt und anschließend mit den beteiligten Akteuren diskutiert und konkretisiert. Dabei ging es nicht nur um Projektinhalte, sondern auch um die Frage, wer Verantwortung für die nächsten Schritte übernehmen kann. Mit der finalen Abstimmung des Strategischen Regionalentwicklungskonzepts, der Veröffentlichung der Strategie und der Überführung fachlicher Ergebnisse in kommunale Daten- und Entscheidungsgrundlagen geht der Erarbeitungsprozess unmittelbar in die Umsetzung über. Die Umsetzung wird zudem mit einer Beteiligungsplattform begleitet deren konkreten Funktionen durch die Paten bestimmt und betreut werden (Kapitel 7 und 8.5).

Ein Überblick zum Erarbeitungsprozess findet sich in der folgenden Abbildung 3.




*Abbildung 3: Gesamtüberblick des Erstellungsprozesses des Strategischen Regionalentwicklungskonzept „Energiezukunft“ Oberfranken-Ost*



*Abbildung 4: Dialogveranstaltung mit Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern am 11.11.2025 (Quelle B.A.U.M.)*

## 2.2 Beteiligung von Stakeholdern entsprechend ihrer Funktion

Die Beteiligung wurde auf die jeweilige Funktion der Akteure zugeschnitten. Nicht jede Gruppe musste zu jedem Zeitpunkt und in gleicher Intensität eingebunden werden. Während das Kernteam den Gesamtprozess kontinuierlich begleitete, wurden Politik, Fachakteure, Unternehmen, Wissenschaft und weitere regionale Partner gezielt dort einbezogen, wo ihre Entscheidungen, Erfahrungen oder fachlichen Kompetenzen erforderlich waren. Die Unternehmen wurden beispielsweise gesondert nach Betroffenheit und Interesse betrachtet und über eine Unternehmensbefragung angesprochen.

| Funktion / Akteursgruppe | Einbindung in die Strategieentwicklung |
|---|---|
| **Kernteam / Verwaltung** | Kontinuierliche Begleitung über regelmäßige Jour fixes sowie ergänzende Arbeitssitzungen; Abstimmung von Beteiligungsformaten, sonstigen Veranstaltungen, Analysen, Strategieinhalten und Schlüsselprojekten |
| **Politik** | Sechs Gebietskörperschaften: Information und Rückkopplung über Gremienpräsentationen vor, während und zum Abschluss der Strategieentwicklung sowie über den regionalen Planungsverband<br>Städte und Gemeinden: Dialog- und Informationsveranstaltung, insbesondere zur Aufnahme kommunaler Bedarfe und Herausforderungen, regelmäßiger Austausch über Verwaltungen, Gremien, Planungsverband und Energieversorger |
| **Energieversorger und Netzbetreiber** | Fachgespräche, Gruppeninterviews und Strategieworkshops sowie Einbindung über die beteiligten Verwaltungen |
| **Unternehmen** | Gesonderte Einordnung nach Betroffenheit und Interesse sowie ergänzende Unternehmensbefragung zu Energiebedarfen und Anforderungen |
| **Wissenschaft und Forschung** | Fachgespräche und Strategieworkshops sowie Einbindung in die fachliche Diskussion |
| **Kammern, Verbände und weitere Multiplikatoren** | Einbindung über Fachgespräche, Gruppeninterviews und Strategieworkshops; darunter regionale und überregionale Netzwerkpartner |
| **Partner außerhalb der Region** | Austausch mit Nachbarregionen, überregionalen Netzwerken und Fachakteuren (vgl. Kapitel 5.2). |

Die Beteiligungsformate dienten damit nicht allein der Information oder Legitimation der Strategie. Sie sollten frühzeitig diejenigen Akteure miteinander verbinden, die für die Umsetzung benötigt werden. Der während der Erarbeitung entstandene Austausch ist deshalb selbst ein Ergebnis des Strategieprozesses und bildet einen Ausgangspunkt für die vorgesehenen Umsetzungsnetzwerke (siehe Kapitel 6.3).

# 3. Das Leitbild in Kürze

Das Leitbild 2040 steht unter dem **Grundsatz „Energie aus der Region – für die Region“**. Ziel ist eine Energieversorgung, die den Bedarf Oberfranken-Osts überwiegend aus erneuerbaren, regional erzeugten Quellen deckt und zugleich sicher, bezahlbar und widerstandsfähig gegenüber Krisen ist. Dafür setzt die Region nicht auf einzelne Technologien oder isolierte Maßnahmen, sondern auf ein integriertes Energiesystem, das Erzeugung, Verbrauch, Netze, Speicher, Infrastruktur genauso wie Akteure und deren Investitionen intelligent miteinander verbindet.

Die Transformation soll wirtschaftlich tragfähig gestaltet werden und die regionale Wertschöpfung stärken: Energie soll möglichst vor Ort erzeugt, genutzt, gespeichert und weiterverarbeitet werden, damit Abhängigkeiten und Mittelabflüsse sinken und Unternehmen, Kommunen sowie Bevölkerung stärker profitieren. Gleichzeitig gilt es, Flächen verantwortungsvoll zu nutzen und Zielkonflikte frühzeitig und transparent auszuhandeln.

Entscheidend ist die gemeinsame Handlungsfähigkeit der Region. Kommunen, Energieversorger, Netzbetreiber, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft sollen dauerhaft zusammenarbeiten, Wissen und Daten teilen und Projekte gemeinsam voranbringen. Das Leitbild dient damit als gemeinsamer Anspruch und Prüfmaßstab für alle weiteren Entscheidungen und Schlüsselprojekte.

# 4. Umsetzung Strategisches Regionalentwicklungskonzept

Mit der Veröffentlichung des Strategischen Entwicklungskonzepts billigen die beteiligten Landkreise und Kommunen das Leitbild (mit den Handlungsfeldern) sowie die Liste der Schlüsselprojekte und grundsätzlich auch das geplante Vorgehen, den vorgeschlagenen Umsetzungszeitraum und die zu beteiligenden Akteure. Im Rahmen des Regionalen Planungsverbands Oberfranken-Ost werden für die Begleitung und Umsetzung des Strategischen Konzepts geeignete Kapazitäten bereitgestellt sowie Kooperations- und Controlling-Strukturen eingerichtet.

Die Schlüsselprojekte sind konkrete Handlungsempfehlungen zur Umsetzung des Leitbilds in den skizzierten Handlungsfeldern. Jedes Schlüsselprojekt hat eine Organisation, die sich mindestens in der Anfangsphase als Pate um das Anstoßen von Arbeitsschritten und das Gewinnen von Unterstützern kümmert.

In jedem Handlungsfeld gibt es ein Projekt, das dem Schaffen von Umsetzungsstrukturen in diesem Aufgabenfeld dient. Diese Schlüsselprojekte sind so ausgestaltet, dass sie helfen, den in der Entstehung des Strategischen Konzepts geübten kooperativen Stil weiter aufrechtzuerhalten. Den durch diese Herangehensweise zu schaffenden Umsetzungsstrukturen obliegt es, die vorgeschlagenen Projekte im Handlungsfeld voranzutreiben und bei Bedarf neue Projekte zu entwickeln und zu beschließen.

# 5. Ausgangslage 2025 und Potenziale bis 2040

## 5.1 Die Region Oberfranken-Ost im Überblick: Strukturelle Situation und Zukunftsperspektiven

Die Planungsregion Oberfranken-Ost liegt im Nordosten Bayerns und bildet einen Teil des Regierungsbezirks Oberfranken. Zur Region gehören die kreisfreien Städte Hof und Bayreuth sowie die Landkreise Hof, Wunsiedel i. Fichtelgebirge, Bayreuth und Kulmbach. Aufgrund ihrer engen sozioökonomischen und strukturellen Verflechtungen gehört zudem die Stadt Waldershof im Landkreis Tirschenreuth zur Planungsregion.

Mit einer Fläche von rund 3.618 km² und 459.168 Einwohnerinnen und Einwohnern (Stand: 31.12.2025) ist die Region vergleichsweise dünn besiedelt. Die Bevölkerungsdichte liegt bei rund 127 Einwohnern je km² und damit deutlich unter dem bayerischen Durchschnitt von rund 188 Einwohnern je km². Die Region weist dabei eine heterogene Siedlungsstruktur auf: Den beiden Oberzentren Hof und Bayreuth stehen zahlreiche kleinere Städte und Gemeinden sowie ländlich geprägte Teilräume gegenüber.

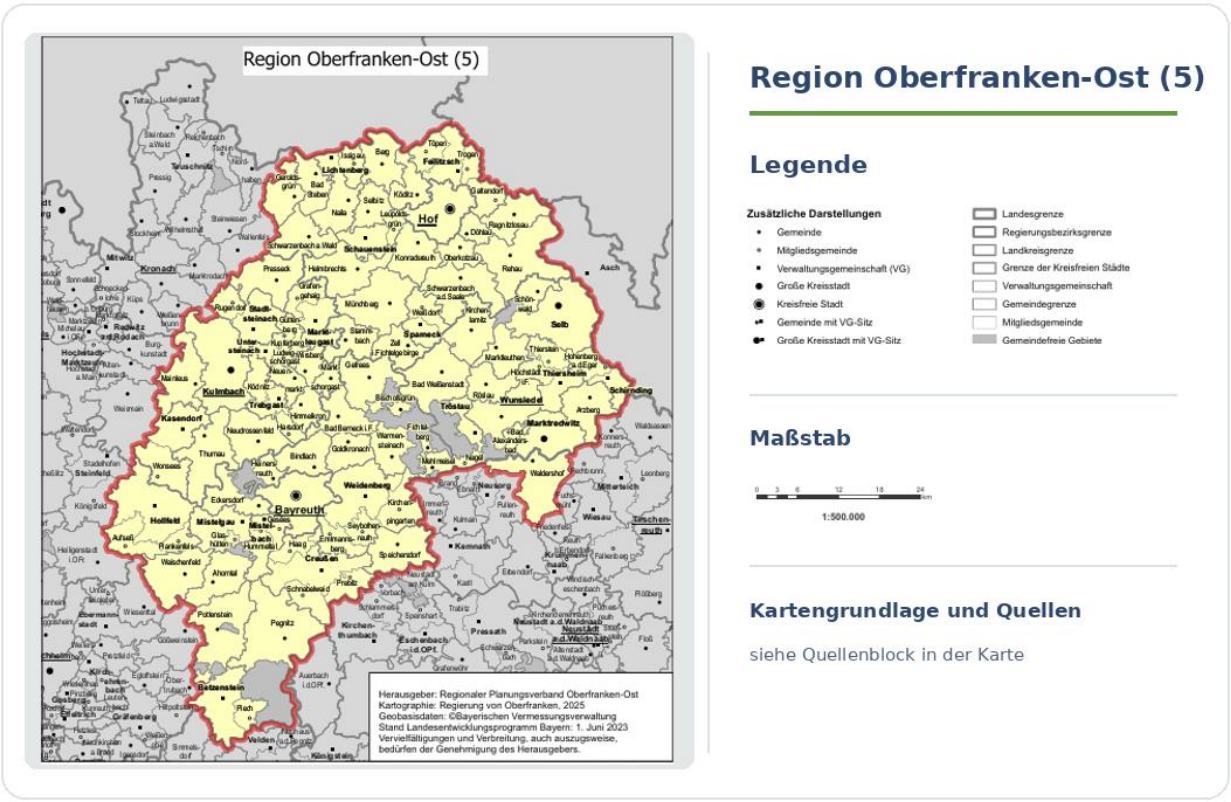



*Abbildung 5: Oberfranken-Ost, Raumstruktur, Stand 01.06.2023 (Quelle: Planungsverband Oberfranken-Ost)*

Die Region ist durch eine vielfältige Natur- und Kulturlandschaft geprägt. Charakteristisch sind insbesondere die Mittelgebirgslandschaften des Fichtelgebirges und Frankenwaldes sowie der Fränkischen Schweiz. Die naturräumliche Ausstattung wird insbesondere durch einen hohen Waldanteil geprägt. Damit verfügt Oberfranken-Ost über umfangreiche Frei- und

Landschaftsräume, die sowohl für die Land- und Forstwirtschaft, den Naturschutz und die Erholung als auch für die Nutzung erneuerbarer Energien von Bedeutung sind.

Der Naturraum in der Planungsregion Oberfranken-Ost bildet zugleich eine wichtige Grundlage für den Tourismus. In den vergangenen Jahren wurde die touristische Infrastruktur kontinuierlich ausgebaut und weiterentwickelt, unter anderem durch die Verbesserung von Freizeit-, Rad- und Wanderangeboten sowie touristischen Einrichtungen. Ergänzt wird das touristische Angebot durch Kultur- und Freizeiteinrichtungen in Hof, Bayreuth und weiteren Orten der Region.

Strukturell ist Oberfranken-Ost zudem durch eine traditionell starke industrielle und mittelständische Wirtschaftsstruktur geprägt. Die Region befindet sich seit mehreren Jahrzehnten in einem Strukturwandel, in dessen Verlauf sich traditionelle Branchen verändert und neue, technologieorientierte Wirtschaftszweige entwickelt haben. Heute bilden unter anderem das verarbeitende Gewerbe, die Automobilzulieferindustrie, Kunststoffverarbeitung, Maschinenbau und Elektrotechnik wichtige Bestandteile der regionalen Wirtschaftsstruktur.

Eine besondere Bedeutung ergibt sich aus der Lage im europäischen Grenzraum. Die Region grenzt an Sachsen und Thüringen und liegt in unmittelbarer Nähe zur Tschechischen Republik. Dadurch bestehen vielfältige grenzüberschreitende Verflechtungen in den Bereichen Wirtschaft, Arbeitsmarkt, Verkehr und zunehmend auch Energie.

Gleichzeitig steht die Region vor den Herausforderungen des demografischen Wandels. Die langfristige Bevölkerungsentwicklung ist insbesondere in den ländlicheren Teilräumen durch Alterung und teilweise Bevölkerungsrückgang geprägt. Dies verstärkt die Herausforderungen bei der Sicherung von Fachkräften, der Aufrechterhaltung von Infrastruktur und der Sicherung gleichwertiger Lebensverhältnisse.

Damit treffen in Oberfranken-Ost mehrere Entwicklungen aufeinander: industrieller Strukturwandel, demografische Veränderungen, eine heterogene Siedlungsstruktur sowie eine hohe landschaftliche und naturräumliche Wertigkeit. Für die zukünftige Entwicklung der Region stellt sich daher die Aufgabe, die industrielle und wirtschaftliche Basis zu sichern, neue Wertschöpfungspotenziale zu erschließen und gleichzeitig die besonderen Qualitäten der Region als Lebens-, Wirtschafts- und Naturraum zu erhalten.

Für die Energiezukunft Oberfranken-Ost ergibt sich daraus eine besondere Ausgangslage. Die industrielle Prägung erzeugt einen hohen und teilweise kontinuierlichen Energiebedarf und macht eine verlässliche, wettbewerbsfähige und regionale Energieversorgung zu einem wichtigen Standortfaktor. Gleichzeitig bieten die großen Frei- und Landschaftsräume erhebliche Potenziale für erneuerbare Energien. Diese stehen jedoch in Konkurrenz zu anderen Nutzungen und müssen mit den Anforderungen von Natur, Landschaft, Land- und Forstwirtschaft, Tourismus sowie Siedlungsentwicklung abgewogen werden. Die zukünftige Energieversorgung muss daher sowohl die Anforderungen der städtischen Zentren als auch die Potenziale und Bedingungen der ländlicheren Teilräume berücksichtigen.

## 5.2 Verflechtungen und Kooperationen mit den Nachbarregionen

Die Energiezukunft Oberfranken-Ost ist eng mit den Entwicklungen in Sachsen, Thüringen und der Tschechischen Republik verbunden. Stromflüsse, Netzausbau, Flächenplanung, Energieerzeugung und industrielle Energiebedarfe machen nicht an Verwaltungsgrenzen halt. Gleichzeitig weisen die Nachbarregionen vergleichbare Herausforderungen und komplementäre Potenziale auf. Bestehende Kontakte und Kooperationen sollen daher für abgestimmte Planungen, Wissenstransfer und gemeinsame Projekte genutzt werden. Oberfranken-Ost ist dabei als Teil eines grenzüberschreitenden Energie- und Wirtschaftsraums zu betrachten.

### Vogtlandkreis

Der Vogtlandkreis ist aufgrund seiner räumlichen Nähe und ähnlicher Wirtschaftsstrukturen ein wichtiger Partner. Gemeinsame Herausforderungen bestehen insbesondere bei Energiepreisen, Versorgungssicherheit, Netzinfrastruktur und der Dekarbonisierung der Industrie.

Ein wichtiges Zukunftsthema ist die Wasserstoffwirtschaft. Der Vogtlandkreis ist Mitglied der Wasserstoff-Modellregion Chemnitz und verfügt seit 2021 über eine eigene Wasserstoffstrategie. Gleichzeitig bestehen bei der Umsetzung konkreter Projekte noch Entwicklungspotenziale. Weitere Anknüpfungspunkte bestehen bei der Photovoltaik, Windenergie und Tiefengeothermie. Während die Photovoltaik deutlich zunimmt, steht die Windenergie insbesondere vor Herausforderungen bei Flächenbereitstellung und Akzeptanz. Der 2026 ausgelegte Raumordnungsplan Wind der Region Chemnitz bietet einen konkreten Anlass für den Erfahrungsaustausch zu Planung, Beteiligung und regionaler Wertschöpfung.

Auch der Netzausbau ist ein gemeinsames Thema. Der Anschluss neuer Erzeugungsanlagen an das Übertragungsnetz stellt im Vogtland eine Herausforderung dar. Gleichzeitig sind Oberfranken-Ost und der Vogtlandkreis von überregionalen Netzausbauvorhaben betroffen. Der SuedOstLink führt durch Teile des Vogtlandkreises sowie der Landkreise Hof und Wunsiedel. Zudem ist mit der Eger-Elster-Leitung eine neue 380-kV-Verbindung zwischen Herlasgrün, dem Suchraum Hof und dem Suchraum Marktleuthen vorgesehen. Dies erfordert eine frühzeitige Abstimmung zu Trassenführung, Flächenbedarf, Netzanschlüssen und regionalem Nutzen.

Zwischen dem Landkreis Hof und dem Vogtlandkreis besteht bereits ein Austausch der Wirtschaftsförderungen und Klimaschutzverantwortlichen zu erneuerbaren Energien. Dieser sollte verstetigt und stärker auf konkrete gemeinsame Projekte ausgerichtet werden.

### Saale-Orla-Kreis

Der Saale-Orla-Kreis ist aufgrund seiner unmittelbaren Nachbarschaft ein wichtiger Partner im thüringisch-fränkischen Wirtschafts- und Energieraum. Bereits beim Auftakt des SREK „Energiezukunft Oberfranken-Ost“ im Dezember 2024 waren Vertreter des Saale-Orla-Kreises eingebunden.

Mit einem rechnerischen Anteil von über 70 Prozent erneuerbarer Energien am Strombedarf verfügt der Saale-Orla-Kreis über umfangreiche Erfahrungen bei der regionalen Energieerzeugung. Neben Biomasse, Photovoltaik und Wasserkraft wird auch die Windenergie weiter ausgebaut, wobei die Flächenausweisung und Akzeptanz Herausforderungen darstellen.

Hier bietet sich ein Erfahrungsaustausch zu Planung, Beteiligung und regionaler Wertschöpfung an.

Auch das Zellstoffwerk in Blankenstein mit seiner Energieerzeugung bietet einen konkreten Anknüpfungspunkt für eine gemeinsame

Betrachtung von Strom, Wärme und Biomasse. Darüber hinaus bestehen Potenziale für eine Zusammenarbeit bei Wasserstoff, Speicherung, Netzinfrastruktur und der Energieversorgung der Industrie.

### Bezirk Karlsbad

Mit dem Bezirk Karlsbad bestehen enge grenzüberschreitende Verflechtungen. Neben der räumlichen Nähe, direkten Verkehrsverbindungen und hohen Einpendlerzahlen verbinden die Regionen gemeinsame wirtschaftliche Interessen sowie eine zunehmend intensivere Zusammenarbeit bei Energie- und Wasserstoffthemen.

Besonders weit entwickelt ist die Zusammenarbeit im Rahmen des Projekts „HyBaBo – Hydrogen Bavaria Bohemia“. Dabei tauschten sich Akteure aus Oberfranken, der Oberpfalz und dem Bezirk Karlsbad zu Potenzialen, Erzeugung und Bedarf von Wasserstoff, sowie dessen Nutzung und Transport aus und arbeiteten am Aufbau eines grenzüberschreitenden Wasserstoffnetzwerks. Perspektivisch bestehen Überlegungen, auch Energieinfrastrukturen grenzüberschreitend zu entwickeln und gemeinsame Energieprojekte bzw. Geschäftsmodelle umzusetzen. Diese Vorüberlegungen sollen künftig weiter konkretisiert werden.

Aufgrund des hohen Dekarbonisierungsbedarfs besteht auf tschechischer Seite zudem großes Interesse an den Erfahrungen mit dem Ausbau erneuerbarer Energien in Deutschland und insbesondere am „Wunsiedler Weg der Energiewende“.

Die bisherige Zusammenarbeit bildet damit eine wichtige Grundlage für eine vertiefte grenzüberschreitende Energiekooperation. Für Oberfranken-Ost sind insbesondere der Austausch zu Erzeugungsstrukturen, grenzüberschreitenden Stromflüssen, Netzinfrastrukturen und industriellen Energiebedarfen von Bedeutung. Als Vorstufe wurde im Rahmen des Projekts auch der fachliche Austausch zwischen der Regionalplanung Oberfranken-Ost und dem Bezirk Karlsbad reaktiviert. Dieser soll künftig regelmäßig stattfinden.

Darüber hinaus bestehen Ansätze für einen gemeinsamen „Energiewirtschaftsraum“, grenzüberschreitende Geschäftsmodelle und einen möglichen „Energie-Hub“ (Projektidee) zur Verbindung von Erzeugung, Speicherung und Verbrauch erneuerbarer Energien.

### Gemeinsamer Handlungsansatz

Aus den bestehenden Verflechtungen ergeben sich fünf zentrale Kooperationsfelder:

(1) **Energie- und Netzdialog**: Austausch zu Netzausbau, Stromflüssen, Einspeisekapazitäten und Energiebedarfen.
(2) **Grenzüberschreitende Wasserstoffregion**: Weiterentwicklung der bestehenden Aktivitäten.
(3) **Erneuerbare Energien**: Erfahrungsaustausch und gemeinsame Ansätze bei Windenergie, Photovoltaik, erneuerbarer Wärme und deren Akzeptanzfähigkeit.
(4) **Regionale Energiesysteme und Speicher**: Gemeinsame Betrachtung von Strom, Wärme, Wasserstoff und Flexibilitätsoptionen.
(5) **Regionale Wertschöpfung**: Entwicklung gemeinsamer Geschäftsmodelle und stärkere Vernetzung der Unternehmen.

Aus den bestehenden Kontakten soll schrittweise ein verstetigter Energie- und Netzdialog Oberfranken-Ost mit dem Vogtland, dem Saale-Orla-Kreis und dem Bezirk Karlsbad entwickelt werden. Das SREK schafft hierfür die strategische Grundlage, indem bestehende Netzwerke zusammengeführt, gemeinsame Handlungsfelder sichtbar gemacht und konkrete Kooperationsprojekte identifiziert werden.

## 5.3 Analyse der Stärken – Schwächen – Chancen – Risiken

Die auf den nächsten 6 Seiten dargestellte SWOT-Analyse bildet eine wichtige Grundlage für das SREK, da sie die Ausgangslage der Planungsregion systematisch erfasst und Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken gegenüberstellt. Die Analyse in sechs zentralen Kategorien zeigt, wo Oberfranken-Ost bereits gut aufgestellt ist, wo Handlungsbedarf besteht und welche Entwicklungen und Rahmenbedingungen für die zukünftige Energieversorgung besonders relevant sind. Auf dieser Grundlage können strategische Ziele und konkrete Schlüsselprojekte abgeleitet werden. Eine umfassende und ausformulierte SWOT-Analyse findet sich zudem im Anhang 3.

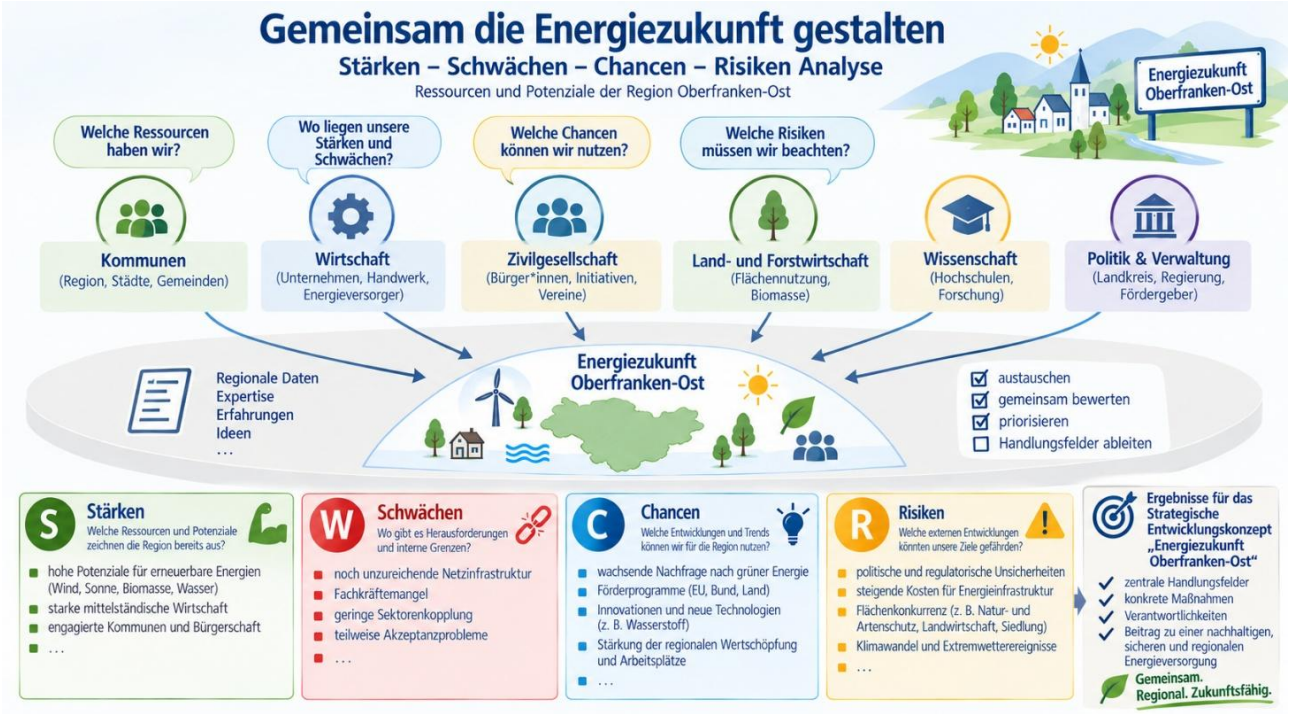



*Abbildung 6: Skizze zur partizipativen Entwicklung einer SWOT-Analyse (Quelle: KI-generiert)*

### 5.3.1 Raum, Ressourcen & Infrastruktur

**Stärken - Was ist bereits vorhanden und verschafft der Region einen Vorsprung?**

- Größe der Planungsregion mit sechs Gebietskörperschaften und etablierten regionalen Planungsstrukturen.
- Ausgeprägte Grenz- und Mittlerlage zwischen den Wirtschaftsräumen Nordbayern, Sachsen, Thüringen und Tschechien.
- Starke Oberzentren und Mittelzentren als Anker und Knoten für Versorgung, Wirtschaft, Wissenschaft und Infrastruktur.
- Bereits umfangreiche Flächenkulisse für Windenergie vorhanden.
- Hohe naturräumliche und forstliche Ausstattung mit relevanten Potenzialen für erneuerbare Energien, insbesondere für Windenergie, Biomasse und Photovoltaik.

**Schwächen - Was bremst die Region aus eigener Struktur heraus?**

- Ländlich-periphere Raumstruktur mit unterdurchschnittlicher Bevölkerungsdichte und entsprechend höheren Infrastruktur- und Erschließungsaufwänden.
- Verkehrliche Engpässe und Ausbaubedarfe, insbesondere bei grenzüberschreitenden Verbindungen sowie im Schienenverkehr.
- Demografische Schrumpfung und Alterung in Teilräumen.
- Teilräumlich ungleiche Entwicklungsvoraussetzungen bei Bevölkerung, Wirtschaftskraft, Infrastruktur und Investitionsmöglichkeiten.
- Hohe Nutzungskonkurrenzen im Raum, insbesondere zwischen Energieerzeugung, Siedlung, Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Natur- und Landschaftsschutz.

**Chancen - Welche externen oder künftigen Entwicklungen kann die Region nutzen?**

- Regionale Flächen- und Standortstrategie zur Verknüpfung von Energie-, Siedlungs-, Wirtschafts- und Freiraumentwicklung.
- Nutzung georeferenzierter Daten als gemeinsame Planungs- und Entscheidungsgrundlage.
- Bündelung von Energieinfrastruktur auf geeignete und möglichst vorbelastete Räume zur Reduzierung von Nutzungskonflikten.
- Grenzübergreifende Infrastruktur- und Innovationskorridore mit Tschechien sowie den angrenzenden Regionen in Sachsen und Thüringen.
- Stärkere Verknüpfung von regionaler Planung, Netzinfrastruktur, Flächenbereitstellung und Akzeptanz.

**Risiken - Was kann die Transformation trotz guter Potenziale scheitern lassen?**

- Genehmigungs-, Schutz- und Restriktionsrisiken bei der Entwicklung zusätzlicher Energieflächen.
- Landschafts-, Natur- und Nutzungskonflikte bei überregionaler Energie- und Netzinfrastruktur.
- Wertschöpfungsabfluss bei gleichzeitig lokaler Flächen- und Infrastrukturbelastung schwächt die Akzeptanz.
- Die Grenzlage bleibt ohne weitere Verbesserungen der Verkehrs-, Energie- und digitalen Infrastruktur unter ihren Möglichkeiten.
- Demografischer Wandel gefährdet personelle Kapazitäten für Infrastrukturplanung, Projektträgerschaft und Betrieb.

### 5.3.2 Energiesystem, Versorgungssicherheit & Resilienz

**Stärken - Was ist bereits vorhanden und verschafft der Region einen Vorsprung?**

- Hoher bilanzieller Anteil erneuerbarer Stromerzeugung als Ausgangsbasis.
- Regionale Energie- und Lastprofildaten als belastbare Planungsgrundlage.
- Industrie und Gewerbe als Anker für Flexibilität, Eigenversorgung, Abwärmenutzung und Sektorenkopplung.
- Gasinfrastruktur und regionale Energieversorger als Ressource für die schrittweise Umstellung auf neue Energieträger.
- Forschungs-, und Pionierprojekte sowie erfahrene Energieakteure als Basis für die Weiterentwicklung des Energiesystems.

**Schwächen - Was bremst die Region aus eigener Struktur heraus?**

- Wärme und Verkehr sind deutlich weiter vom Zielbild entfernt als der Stromsektor.
- Hoher absoluter Energiebedarf durch Industrie, Verkehr und Gebäudebestand.
- Zeitliches Ungleichgewicht zwischen Erzeugung und Verbrauch erschwert direkte regionale Nutzung von erneuerbarer Energie.
- Regionale Nutzung der erneuerbaren Stromerzeugung bleibt ohne ausreichende Flexibilität, Speicher und geeignete Netzinfrastruktur begrenzt.
- Batteriespeicher gleichen kurzfristige Schwankungen aus, decken aber keine saisonalen und großvolumigen Speicherbedarfe.
- Begrenzte Netzanschluss- und Aufnahmekapazitäten erschweren die weitere Integration erneuerbarer Energien.
- Schutz von kritischer Infrastruktur schränkt die Datenverfügbarkeit ein.

**Chancen - Welche externen oder künftigen Entwicklungen kann die Region nutzen?**

- Steigerung regionaler Nutzung erneuerbarer Energie durch Flexibilität, Speicher und Sektorenkopplung.
- Flexibilisierung von Industrielasten, Wärmepumpen und Ladeprozesse zur besseren Nutzung erneuerbaren Stroms.
- Netzdienliche Speicher können Einspeisespitzen reduzieren und die vorhandenen Netze besser auslasten.
- Wasserstoff, Biomethan und neue Gase können Langzeitspeicherung und industrielle Nutzung ergänzen.
- Regionale Abgleich kommunaler Wärmeplanungen verbessert Infrastrukturentscheidungen und reduziert Fehlinvestitionen.

**Risiken - Was kann die Transformation trotz guter Potenziale scheitern lassen?**

- Ein ausschließlich bilanzielles Autarkiedenken kann zu falschen Infrastruktur- und Investitionsentscheidungen führen.
- Netzausbau ohne abgestimmte Speicher- und Flexibilitätsstrategie birgt ineffiziente Planung und Überdimensionierung.
- Unsicherheiten zu Wirtschaftlichkeit, Verfügbarkeit u. Einsatzfelder von Gas, Wasserstoff u. grüne Gasen verzögern Investitionen.
- Elektrifizierung von Wärme und Mobilität erhöht die Abhängigkeit von resilienter Stromversorgung.
- Dunkelflauten, Winterlasten und Mittelgebirgsklima sind unzureichend quantifiziert.
- Unsichere gesetzliche, regulatorische u. förderpolitische Rahmen erschweren Investitionen, verzögern Planungen und verändern die Wirtschaftlichkeit von Projekten.

### 5.3.3 Wirtschaft, Wertschöpfung & Standortattraktivität

**Stärken - Was ist bereits vorhanden und verschafft der Region einen Vorsprung?**

- Starke industrielle Prägung als Nachfrage- und Transformationsanker.
- Energieintensive Unternehmen existieren in allen sechs Gebietskörperschaften und damit eine breite industrielle Nachfragebasis für die Energiewende.
- Unternehmen befassen sich bereits mit Eigenstrom, Speichern, Elektrifizierung, Energieeffizienz und Wasserstoff.
- Eine sichere, bezahlbare und regionale Energieversorgung wird zunehmend als wichtiger Standortfaktor erkannt.
- Vorhandene Netzwerk-, Forschungs- und Pionierstrukturen bieten Anknüpfungspunkte für gemeinsame Unternehmens- und Infrastrukturprojekte.

**Schwächen - Was bremst die Region aus eigener Struktur heraus?**

- Hohe Abhängigkeit von überregionalen Versorgungssystemen und -märkten macht Unternehmen anfällig für Preis- und Versorgungsschocks.
- Wissen über das regionale Energiesystem ist bei Unternehmen teilweise weniger ausgeprägt als das betriebsinterne Energiewissen.
- Abhängigkeit von Gas- und Netzinfrastruktur bleibt für viele Unternehmen relevant.
- Fachkräftegewinnung und kontinuierlicher Wissensaufbau sind zentrale Voraussetzungen für die Transformation.
- Informationsfluss zwischen Unternehmen, EVU, Netzbetreibern und Kammern ist noch nicht ausreichend systematisiert.

**Chancen - Welche externen oder künftigen Entwicklungen kann die Region nutzen?**

- Regionale PPAs, Gewerbeenergienetze und gemeinsame Energieprojekte verbessern Standortkosten und Planbarkeit.
- Unternehmensnetzwerk „Club der Energiewendemacher" (vgl. Kapitel 7) kann Investitionen, Wissen und Finanzierung bündeln.
- Regionale Nutzung und Veredelung erneuerbarer Überschüsse kann neue Wertschöpfungsketten schaffen.
- Planbare Energieversorgung kann als Standortargument für Bestandssicherung und Ansiedlung wirken.
- Grenzübergreifende Wirtschafts- und Innovationsräume können zusätzliche Märkte, Fachkräfte, Forschungspartner und Wertschöpfungsketten erschließen.

**Risiken - Was kann die Transformation trotz guter Potenziale scheitern lassen?**

- Hohe Energiepreise und regulatorische Unsicherheit können Investitionen in Industrie und Mittelstand bremsen.
- Wertschöpfungsabfluss bei gleichzeitig lokaler Flächen- und Infrastrukturbelastung kann die Akzeptanz schwächen.
- Netz-, Speicher- und Wasserstoffinfrastruktur können langsamer verfügbar sein als die Transformationsbedarfe der Unternehmen.
- Fachkräftemangel kann Planung, Bau, Betrieb und Beratung neuer Energieinfrastrukturen begrenzen.
- Konjunkturelle Schwäche kann Beteiligungsbereitschaft und Investitionsfähigkeit von Unternehmen reduzieren.

### 5.3.4 Steuerung, Kooperation & Umsetzungskraft

**Stärken - Was ist bereits vorhanden und verschafft der Region einen Vorsprung?**

- Kernteam aus den sechs Gebietskörperschaften mit Wirtschaftsförderung und Klimaschutzmanagement ist etabliert.
- Mehrstufiger Beteiligungs- und Arbeitsprozess mit Workshops, Interviews und Unternehmensbefragungen etabliert.
- Regionale Planungsverband bietet eine institutionelle Plattform für die Planung und Umsetzung der Projekte.
- Schlüsselprojekte mit Steuerungs-, Daten- und Kooperationsbausteinen wurden im Strategieprozess entwickelt.
- Breites Akteursnetzwerk aus Energieversorgern, Netzbetreibern, Kammern, Wissenschaft, Nachbarregionen und Verwaltung.

**Chancen - Welche externen oder künftigen Entwicklungen kann die Region nutzen?**

- Verstetigung des im Rahmen des SREK-Prozesses entstandene Kernteams kann die regionale Umsetzung dauerhaft koordinieren.
- Kooperation der Energieversorger und gemeinsames Entscheidungs- und Transparenzsystem verbessern die Planung aller.
- Leitfaden für Kommunen entlasten Verwaltungen und stärken regionale Interessen bei Energie- und Infrastrukturprojekten.
- Der regionale Abgleich kommunaler Wärmeplanungen kann Lern- und Kooperationsstrukturen aufbauen.
- Gemeinsame Kommunikations- und Beteiligungsstrategie stärken regionale Positionierung gegenüber erneuerbaren Energien.

**Schwächen - Was bremst die Region aus eigener Struktur heraus?**

- Nutzung von Forschungs- u. Innovationserkenntnissen abhängig von individuellem Engagement, freiwilliger Kooperation und personellen Kapazitäten.
- Kirchturmdenken, Wissenssilos und Abstimmungsdefizite erschweren eine konsequente regionale Zusammenarbeit.
- Regelung zur Datenführung gemeinsame Standards und Zuständigkeiten sind nicht umfassend geregelt.
- Kommunen fehlt oft eine Orientierung im Umgang mit Investoren- und Infrastrukturanfragen.
- Unterschiedliche Verwaltungs-, Rechts- und Planungssysteme erschweren grenzüberschreitende Kooperation.

**Risiken - Was kann die Transformation trotz guter Potenziale scheitern lassen?**

- Ohne politisches Mandat, Ressourcen und klare Verantwortlichkeiten droht die Strategie auf Konzeptebene zu bleiben.
- Politische Wechsel oder uneinheitliche politische Rückendeckung können die Umsetzung verzögern.
- Projektentwickler und Marktakteure können schneller handeln als regionale Abstimmungs- und Planungsprozesse.
- Unklare Zuständigkeiten zwischen Regionalplanung, Kommunen, Energieversorgern und Netzbetreibern erzeugen Reibungsverluste
- Datenschutz, Geschäftsgeheimnisse und unterschiedliche Datenqualität begrenzen den Aufbau gemeinsamer Transparenz- und Planungssysteme.

### 5.3.5 Gesellschaft, Teilhabe & Akzeptanz

**Stärken - Was ist bereits vorhanden und verschafft der Region einen Vorsprung?**

- Die Energiewende wird von zentralen regionalen Akteuren als gesellschaftliche Gemeinschaftsaufgabe verstanden.
- Akzeptanz, Beteiligung und regionale Wertschöpfung wurden frühzeitig im Prozess adressiert.
- Kommunen nehmen bereits aktive Rollen als Motivatoren, Aktivatoren, Vermittler und Moderatoren vor Ort ein.
- Aktivitäten zu Energiewende, Kommunikation, Sichtbarkeit und Beteiligung werden in der Region bereits vielfältig umgesetzt.
- Ansätze für Bürgerenergie, Energy Sharing und lokale Nutzung sind vorhanden und werden weit über die Regionsgrenzen hinaus wahrgenommen.

**Schwächen - Was bremst die Region aus eigener Struktur heraus?**

- Akzeptanz für zusätzlichen Flächenbedarf, Netzausbau und größere Energieanlagen ist nicht gesichert.
- Belastungen und Nutzen der Energiewende sind räumlich und sozial ungleich verteilt.
- Komplexität des Energiesystems erschwert die Informationsvermittlung und die Beteiligung breiter Bevölkerungsgruppen.
- Beteiligungsformate erreichen nicht automatisch alle relevanten Bevölkerungs- und Interessensgruppen.
- Verantwortungsbewusster Schutz von kritischer Infrastruktur schränkt die öffentliche Informationsverfügbarkeit ein.
- Konfliktbearbeitung muss als Umsetzungsrisiko stärker institutionalisiert und professionalisiert werden.

**Chancen - Welche externen oder künftigen Entwicklungen kann die Region nutzen?**

- Frühe und transparente Beteiligung kann Konflikte reduzieren, Vertrauen stärken und die Qualität von Projekten verbessern.
- Lokale Wertschöpfungs- und Beteiligungsmodelle können Akzeptanz und Legitimation von Energieprojekten stärken.
- Digitale Plattformen erhöhen die Sichtbarkeit von Projekten, vernetzen Umsetzungswillige und machen Wissen zugänglich.
- Quartiers- und kommunales Energiemanagement kann die technische Transformation des Energiesystems auf die lokale Ebene überführen.
- Zentrales Konfliktmanagement bearbeitet Zielkonflikte bei Flächennutzung und Infrastrukturstandorten frühzeitig und reduziert Umsetzungsrisiken und Folgekosten.

**Risiken - Was kann die Transformation trotz guter Potenziale scheitern lassen?**

- Späte Konflikte können Genehmigungen, Flächenbereitstellung und politische Rückendeckung gefährden.
- Steigende Energie- und Transformationskosten können die gesellschaftliche Akzeptanz der Energiewende schwächen.
- Beteiligung ohne erkennbare Berücksichtigung der eingebrachten Anliegen kann Vertrauen beschädigen.
- Desinformation und zunehmende Polarisierung können sachliche Abwägungsprozesse erschweren.
- Natur-, Landschafts- und Heimatinteressen fallen bei der Standortwahl von Erneuerbaren Energien stärker ins Gewicht als rein technische Kriterien.

### 5.3.6 Wissen, Fachkräfte & Innovation

**Stärken - Was ist bereits vorhanden und verschafft der Region einen Vorsprung?**

- Region verfügt über zahlreiche Hochschul-, Forschungs- und Transferakteure im Energiebereich.
- Unternehmen schätzen ihr eigenes Wissen zur Energieversorgung relativ hoch ein.
- Bestehende Innovations- und Netzwerkstrukturen können als Transferbasis für neue Energieprojekte dienen.
- Schlüsselprojekte zu Forschung, Innovation und Energiebildung bilden eine Grundlage für den weiteren regionalen Wissensaufbau.
- Pionierprojekte liefern praktisches Erfahrungswissen, das für weitere Projekte und die Skalierung genutzt werden kann.

**Schwächen - Was bremst die Region aus eigener Struktur heraus?**

- Wissen über das regionale Energieversorgungssystem ist bei Unternehmen weniger ausgeprägt als ihr betriebsinternes Energiewissen.
- Fachkräftegewinnung und Qualifizierung sind zentrale Umsetzungsengpässe.
- Transfer von Forschungsergebnissen in kommunale und mittelständische Praxis ist nicht automatisch gewährleistet.
- Regionale Bildungs- und Qualifizierungsangebote im Energiebereich sind noch nicht systematisch sichtbar und abgestimmt.
- Kleine Kommunen und kleine- u. mittelständische Unternehmen verfügen nur über begrenzte personelle und fachliche Kapazitäten zur Aufnahme komplexer Innovationen.

**Chancen - Welche externen oder künftigen Entwicklungen kann die Region nutzen?**

- Eine Bildungsinitiative „Kompetenzregion Energie“ kann Angebote bündeln und Qualifizierung ausrichten.
- Ein Forschungs- und Innovationsnetzwerk kann regionale Projekte fachlich begleiten und deren Umsetzung beschleunigen.
- Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Unternehmen können Energie und Wasserstoff als Profilthemen der Region weiter stärken.
- Digitale Zwillinge, KI und Datenplattformen können Planung, Betrieb, Monitoring und Kommunikation verbessern.
- Grenzregionale Leuchtturmprojekte können Wissenstransfer, Innovation und internationale Sichtbarkeit erhöhen.

**Risiken - Was kann die Transformation trotz guter Potenziale scheitern lassen?**

- Fachkräftemangel kann Planung, Bau, Betrieb und Beratung ausbremsen.
- Demografischer Rückgang und Abwanderung können die regionale Talent- und Fachkräftebasis schwächen.
- Innovationen können ohne Betreiber, Finanzierung und belastbares Geschäftsmodell auf Pilotniveau stehen bleiben.
- Technologische und wirtschaftliche Unsicherheiten können dazu führen, dass Ressourcen in wenig tragfähige Entwicklungspfade gelenkt werden.
- Ungleiche Wissens- und Kapazitätsstände können dazu führen, dass Teilräume, Unternehmen und Kommunen unterschiedlich schnell transformieren.

## 5.4 Modellrechnungen und Szenarien

Die Strategie soll als langfristiger Handlungsleitfaden für die Energiezukunft Oberfranken-Osts dienen. Dafür reicht es nicht aus, heutige Energieverbräuche und Erzeugungsmengen lediglich fortzuschreiben. Erforderlich ist ein realistischer Blick darauf, wie sich Erzeugung, Verbrauch und Infrastruktur künftig entwickeln können und welche Herausforderungen daraus für die Region entstehen.

Dazu wurden verschiedene Modellrechnungen und Szenarien erstellt. Neben jahresbilanziellen Betrachtungen wurde insbesondere eine Lastganganalyse über ein gesamtes Jahr durchgeführt. Sie zeigt, wann Energie erzeugt und verbraucht wird und wo zeitliche Überschüsse, Defizite und zusätzlicher Flexibilitätsbedarf entstehen.

Die Analysen machen damit sichtbar, welche Anforderungen künftig an Netze, Speicher, Erzeugung und Verbrauch gestellt werden und bilden eine wesentliche Grundlage für die strategischen Handlungsansätze.

Die nachfolgenden Ergebnisse fassen die zentralen Aussagen der regionalen Energiebilanz, der Potenzial- und Szenarienberechnungen sowie der Lastganganalyse zusammen. Sie bilden die fachliche Grundlage für das Leitbild, die Handlungsprinzipien und die Schlüsselprojekte der Strategie. Methodik, Annahmen, Datengrundlagen und weiterführende Berechnungsergebnisse sind vollständig im Anhang 2, Modellrechnungen und Szenarien, dokumentiert.

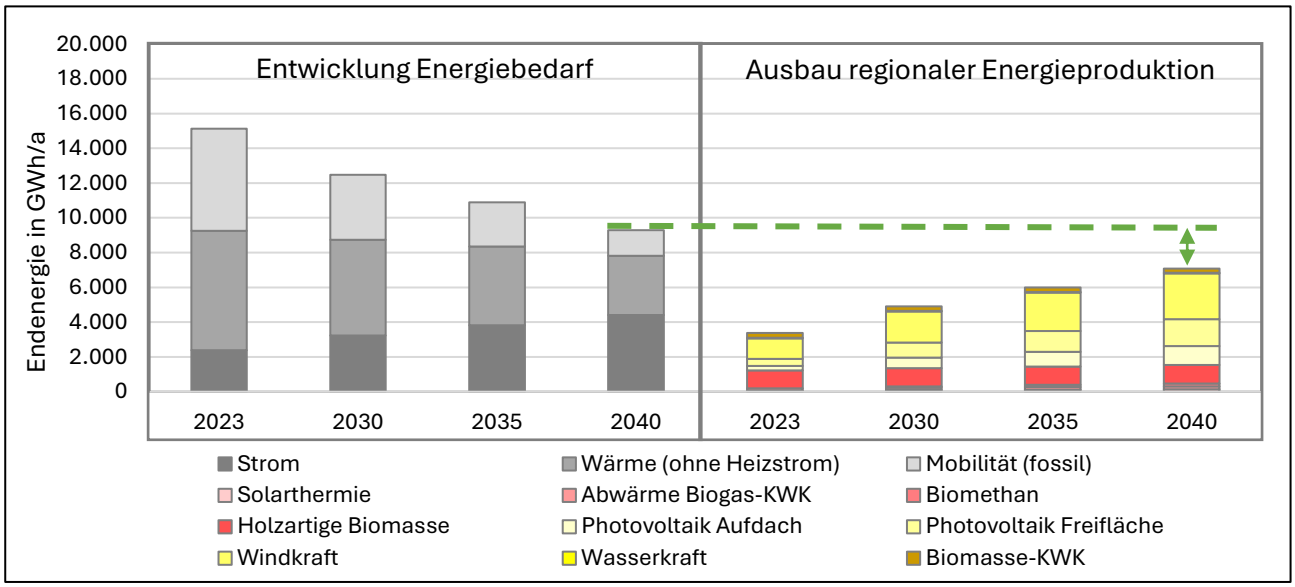



*Abbildung 7: Entwicklung des Energiebedarfs u. der regionale Energieerzeugung in Oberfranken-Ost (Quelle IfE)*

## Energetischer Ist-Zustand der Region

Die Analyse des aktuellen Energiesystems zeigt ein differenziertes Bild: Während der Anteil erneuerbarer Energien im Stromsektor bereits weit entwickelt ist, bestehen im Wärmesektor und im Verkehr weiterhin erhebliche Transformationsbedarfe.

Im **Strombereich** erreicht die Region bereits heute einen bilanziellen Anteil erneuerbarer Energien von rund 90 % am Allgemeinstrombedarf und liegt damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt. Gleichzeitig ist der absolute Verbrauch aufgrund der industriellen Struktur hoch. Im **Wärmesektor** hingegen liegt der Anteil erneuerbarer Energien bei unter 20 %. Hier konzentrieren sich die größten Herausforderungen, insbesondere im Gebäudebestand und in der industriellen Prozesswärme. Auch der **Verkehrssektor** trägt substanziell zum Gesamtenergiebedarf bei und ist stark von fossilen Energieträgern abhängig.

Insgesamt zeigt sich, dass die Region bei der Energiewende bereits weit fortgeschritten ist, dies jedoch sektoral sehr unterschiedlich ausgeprägt ist.

Die gute Ausgangslage im Stromsektor darf deshalb nicht mit einer bereits erreichten Transformation des gesamten Energiesystems verwechselt werden. Der hohe bilanzielle Anteil erneuerbarer Energien ist ein strategischer Vorteil, ersetzt aber weder die Dekarbonisierung von Wärme und Verkehr noch die Anpassung der Energieinfrastruktur an künftig deutlich veränderte Lasten.

## Transformation bis 2040: Entwicklungspfade

Die Szenarienberechnungen bis 2040 zeigen, dass die Region ihren **Endenergiebedarf** insgesamt deutlich reduzieren kann, bei gleichzeitig starker Zunahme des Strombedarfs. Diese Entwicklung ist eine direkte Folge der Elektrifizierung bislang fossil geprägter Anwendungen sowie steigender Effizienz.

Im **Gebäudebereich** wird von steigenden Sanierungsraten ausgegangen, während gleichzeitig Wärmepumpen zunehmend die Wärmeversorgung übernehmen. Im **industriellen Kontext** erfolgt eine teilweise Elektrifizierung von Prozessen, ergänzt durch alternative Energieträger. Parallel dazu wird im **Verkehr** von einem hohen Anteil elektrischer Antriebe ausgegangen.

Der **Ausbau erneuerbarer Energien** bildet die zweite zentrale Säule der Transformation. Insbesondere Windenergie und Photovoltaik werden bis 2040 deutlich ausgebaut. In der Gesamtbetrachtung entsteht so ein Energiesystem, das bilanziell einen hohen Eigenversorgungsgrad erreichen kann, jedoch strukturell weiterhin auf Importe angewiesen bleibt (vgl. Abbildung 7).

Die Modellrechnungen beschreiben damit keinen geradlinigen Weg in eine energetische Autonomie. Sie zeigen vielmehr einen tiefgreifenden Umbau: Fossile Endenergieträger verlieren an Bedeutung, während Strom zur zentralen Kopplungsgröße zwischen Gebäuden, Industrie, Verkehr und neuen Speicher- und Umwandlungstechnologien wird. Dies erhöht die Effizienz des Gesamtsystems, zugleich aber auch die Anforderungen an Netze, Steuerung, Flexibilität und Versorgungssicherheit.

Die Transformation ist daher nicht auf den Zubau einzelner Anlagen zu reduzieren.

***Entscheidend ist, dass Erzeugung, Verbrauch, Netzausbau, Speicher und neue gasförmige Energieträger zeitlich und räumlich aufeinander abgestimmt werden. Nur dann lässt sich der Ausbau erneuerbarer Energien in regionale Versorgungssicherheit und Wertschöpfung übersetzen.***

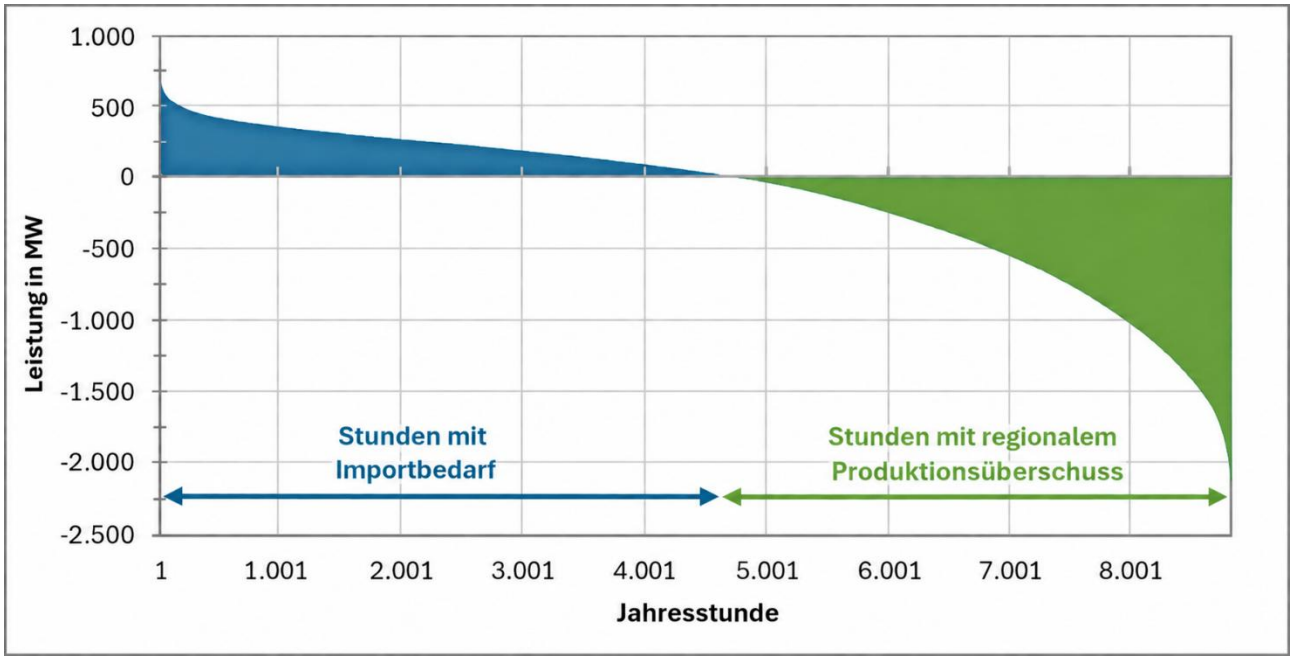



*Abbildung 8: Lastganganalyse der regionalen Energieproduktion und verbleibendem Importbedarf (Quelle IfE)*

## Systemische Herausforderung: Das Zeitproblem

Die Lastganganalyse führt zu einer der zentralen Erkenntnisse des gesamten Regionalentwicklungskonzepts: **Die Region hat bei der Stromversorgung kein grundlegendes Problem hinsichtlich der Energiemengen, sondern ein zeitliches Ungleichgewicht zwischen Erzeugung und Verbrauch**.

Im Szenario 2040 entstehen über das Jahr hinweg sowohl deutliche Stromüberschüsse als auch relevante Importbedarfe. Konkret bedeutet dies, dass für etwa 4.000 Stunden im Jahr mehr Strom erzeugt wird, als zeitgleich in der Region benötigt wird, während in rund 4.800 Stunden ein Importbedarf besteht.

Diese Diskrepanz zeigt deutlich, dass eine rein bilanzielle Betrachtung nicht ausreicht. Ohne geeignete Maßnahmen müssten Überschüsse entweder abgeregelt oder anhand überdimensionierter Netze abtransportiert werden, während gleichzeitig in anderen Zeiträumen Energie importiert werden muss.

Zusätzlich ergeben sich besondere Herausforderungen in der Region durch winterliche Dunkelflauten in Kombination mit niedrigem Temperaturniveau in der Mittelgebirgslage. Diese führen zu gleichzeitig hoher Nachfrage und niedriger erneuerbarer Erzeugung und unterstreichen die

Notwendigkeit von Speicher-, Import- und Flexibilitätsoptionen. Vor diesem Hintergrund ergibt sich ein klares Zielbild für das Energiesystem der Zukunft: **Die eigentliche Wertschöpfung entsteht nicht mehr primär bei der Erzeugung von Energie, sondern bei deren intelligenter Nutzung, Speicherung und Weiterverarbeitung innerhalb der Region.**

Dies erfordert eine stärkere Verzahnung verschiedener Energiesysteme. Strom, Wasserstoff, gasförmige Energieträger, Gebäude und Speicher dürfen zukünftig nicht mehr getrennt betrachtet, sondern müssen als integraler Bestandteil eines Gesamtsystems verstanden werden. Eine wesentliche Voraussetzung hierfür ist die zunehmende Digitalisierung der Energieinfrastruktur.

Die effiziente Nutzung vorhandener Netzkapazitäten erfordert eine deutlich höhere Transparenz über aktuelle Lastflüsse, Einspeisungen und Netzengpässe.

**Nur wenn Erzeugung, Verbrauch, Speicher und Netzbetrieb in Echtzeit oder nahezu Echtzeit erfasst und ausgewertet werden können, lassen sich Flexibilitäten systematisch nutzen und bestehende Infrastrukturen optimal auslasten.** Die Nutzung von Energieüberschüssen spielt hierbei eine zentrale Rolle, da hier große wirtschaftliche Potenziale liegen. Aus diesem systemischen Zielbild leitet sich unmittelbar der technische Umsetzungspfad für die Region ab.

Die Modellrechnungen begründen damit die strategische Schwerpunktsetzung des Strategischen Energie Konzepts: Oberfranken-Ost muss den Ausbau erneuerbarer Energien mit einer regionalen Nutzungs-, Speicher- und Flexibilitätsstrategie verbinden. Ziel ist nicht die vollständige Abkopplung von überregionalen Energiesystemen, sondern eine höhere Eigenverbrauchsquote, eine resilientere Versorgung, eine größere regionale Wertschöpfung sowie eine sektorübergreifend abgestimmte Priorisierung von Investitionsbedarfen.

Die hierfür erforderlichen technischen und organisatorischen Schritte werden in Kapitel 6 und 0 in der Gesamtstrategie und in konkreten Schlüsselprojekten aufgegriffen und konkretisiert.

***Nichts tun ist keine Option.***

***Ohne koordinierte Investitionen in Flexibilität, Speicher, Digitalisierung, Netze und sektorübergreifende Nutzung würden wachsende Stromüberschüsse und gleichzeitige Importbedarfe nebeneinander bestehen bleiben. Die Region würde damit einen Teil ihrer erneuerbaren Energie exportieren oder abregeln, während sie zu anderen Zeiten weiterhin Energie importieren müsste. Das wäre technisch ineffizient, volkswirtschaftlich teuer und regionalpolitisch eine vertane Chance***

# 6. Blick ins Jahr 2040

## 6.1 Leitbild 2040

***Energie aus der Region – für die Region***

*Oberfranken-Ost deckt seinen Energiebedarf überwiegend aus erneuerbaren, lokal erzeugten Quellen.*

*Die Energieversorgung ist sicher, bezahlbar und resilient gegenüber globalen Krisen – getragen von einer Allianz regionaler Akteure.*

Das Leitbild beschreibt den gemeinsamen Anspruch der Region für das Jahr 2040. Es verbindet die Transformation des Energiesystems mit wirtschaftlicher Entwicklung, Versorgungssicherheit und regionaler Zusammenarbeit.

Die Ausgangslage 2025 (Kapitel 5) zeigt, dass Oberfranken-Ost bereits über wichtige Voraussetzungen für diesen Weg verfügt. Gleichzeitig wird deutlich, dass die Transformation nicht durch den Ausbau einzelner Technologien oder durch das Handeln einzelner Akteure gelingen kann. Erforderlich ist vielmehr ein integrierter Ansatz, der Erzeugung, Verbrauch, Infrastruktur, Investitionen und regionale Zusammenarbeit miteinander verbindet.

Das Leitbild richtet die Energiezukunft Oberfranken-Ost daher an vier übergreifenden Zielsetzungen aus:

**Versorgungssicherheit und Resilienz**

Die Energieversorgung soll auch unter veränderten geopolitischen, wirtschaftlichen und klimatischen Rahmenbedingungen verlässlich bleiben. Dazu braucht es einen ausgewogenen Energiemix, leistungsfähige Netze, Speicher- und Flexibilitätsoptionen, diversifizierte Bezugswege sowie eine quartiers- und ortsteilbezogene Vorsorge für besondere Belastungssituationen. Der Gebäudebestand wird dabei als aktiver Bestandteil des Energiesystems einbezogen: Gebäude sollen Energie nicht nur verbrauchen, sondern zunehmend auch erzeugen, speichern und flexibel bereitstellen.

**Bezahlbarkeit und wirtschaftliche Tragfähigkeit**

Die Transformation muss für Kommunen, Unternehmen und private Haushalte finanzierbar sein. Investitionen werden deshalb nicht isoliert auf einzelne Technologien gelenkt, sondern nach ihrer langfristigen Wirkung auf Energiepreise, Versorgungssicherheit, Infrastrukturkosten und regionale Wertschöpfung beurteilt.

**Guter Umgang mit Flächen**

Flächenintensive Formen der Energieerzeugung sollen vorrangig dort eingesetzt werden, wo flächensparendere Alternativen nicht ausreichen. Zielkonflikte zwischen Energieerzeugung, Landwirtschaft, Biodiversität, Siedlungsentwicklung und Erholung werden frühzeitig sichtbar gemacht sowie transparent, fair und vorausschauend ausgehandelt.

### Regionale Wertschöpfung

Energie soll nicht nur in Oberfranken-Ost erzeugt, sondern möglichst auch dort genutzt, gespeichert, weiterverarbeitet und wirtschaftlich verwertet werden. Durch die schrittweise Verringerung importierter Energieträger sollen Abhängigkeiten und Mittelabflüsse reduziert und ein größerer Teil der Energieausgaben in der Region gebunden werden. Die Verfügbarkeit verlässlicher, bezahlbarer und klimaverträglicher Energie wird dadurch zu einem Standortfaktor für bestehende Unternehmen, Neuansiedlungen und Fachkräfte.

### Gemeinsame Handlungsfähigkeit

Die Energiezukunft ist weder von einzelnen Kommunen noch von einzelnen Unternehmen allein zu bewältigen. Der Erfolg hängt davon ab, ob Gebietskörperschaften, Energieversorger, Netzbetreiber, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft dauerhaft zusammenarbeiten und ihre jeweiligen Kompetenzen, Daten und Handlungsmöglichkeiten miteinander verbinden.

***Damit ist das Leitbild zugleich Anspruch und Prüfmaßstab:***

***Strategische Entscheidungen, Handlungsfelder und Schlüsselprojekte müssen erkennbar dazu beitragen, die regionale Nutzung erneuerbarer Energie zu erhöhen, die Versorgung resilienter zu gestalten, regionale Wertschöpfung zu stärken oder die gemeinsame Umsetzungskraft zu verbessern.***



*Abbildung 9: Windräder bei Regnitzlosau (Foto: Landratsamt Hof/ Vanessa Wagner)*

## 6.2 Technisches Handlungsprinzip: Integriertes Energiesystem mit Strom, Speicher, Gas und Wasserstoff

Das technische Handlungsprinzip übersetzt das Leitbild in eine belastbare Systematik. Erzeugung, Verbrauch, Netze, Speicher und gasförmige Energieträger werden nicht länger als voneinander getrennte Bausteine betrachtet, sondern als Bestandteile eines integrierten Energiesystems. Maßstab ist nicht der maximale Ausbau einzelner Technologien, sondern ihr abgestimmter Beitrag zu Versorgungssicherheit, Bezahlbarkeit, regionalem Eigenverbrauch und Wertschöpfung.

Die technische Analyse zeigt klar, dass die Transformation des Energiesystems in Oberfranken-Ost nicht durch einen linearen Ausbau einzelner Technologien erreicht werden kann. Vielmehr ist ein multisektorales Systemdesign erforderlich, in dem elektrische, gasförmige und chemische Energieströme systemisch miteinander gekoppelt werden.

Vor diesem Hintergrund wird die Erhöhung der Eigenverbrauchsquote zu einer der zentralen Steuerungsgrößen des gesamten Energiesystems.

Im Szenario 2040 liegt der berechnete Eigenverbrauch erneuerbarer Energien – ohne zusätzliche Speicher- und Flexibilitätsmaßnahmen – bei rund 58 %. Ein erheblicher Teil der erzeugten Energie würde somit entweder aus der Region abgeführt oder nicht genutzt werden. Durch ein integriertes System aus Flexibilisierung, Speichern und sektorübergreifender Nutzung kann dieser Wert auf prognostizierte 80–85 % erhöht werden.

Diese Steigerung ist nicht nur ein technisches Optimierungsziel, sondern unmittelbar mit der wirtschaftlichen Entwicklung der Region verbunden. Jede lokal genutzte Kilowattstunde erzeugt regionale Wertschöpfung – etwa durch industrielle Nutzung, Wärmebereitstellung oder neue Geschäftsmodelle. Umgekehrt führt jede abgeführte oder abgeregelte Kilowattstunde zu einem Verlust potenzieller wirtschaftlicher Effekte.

### 6.2.1 Vom Stromsystem zum integrierten Nutzungssystem

Die Lastganganalyse zeigt, dass im Jahr 2040 erhebliche Stromüberschüsse von rund 2.300 GWh entstehen, die zeitlich nicht mit dem Verbrauch korrespondieren, während gleichzeitig weiterhin Importbedarfe bestehen.

Diese Ausgangslage macht deutlich, dass die Energiewende nicht nur durch zusätzliche Erzeugung gelöst werden kann. Entscheidend ist vielmehr ein systemischer Ansatz, der Angebot und Nachfrage zeitlich in Einklang bringt.

Der Fokus verschiebt sich damit von einem klassischen Erzeugungssystem hin zu einem integrierten Nutzungssystem, in dem Energie gezielt dorthin gelenkt wird, wo sie den größten Nutzen entfaltet. Gleichzeitig ist es entscheidend, dass die entstehenden Energiesysteme von allen Akteuren als verlässliche, kalkulierbare und langfristig stabile Versorgungsstrukturen anerkannt werden. Diese Planbarkeit ist eine zentrale Voraussetzung für Investitionen und industrielle Transformation.

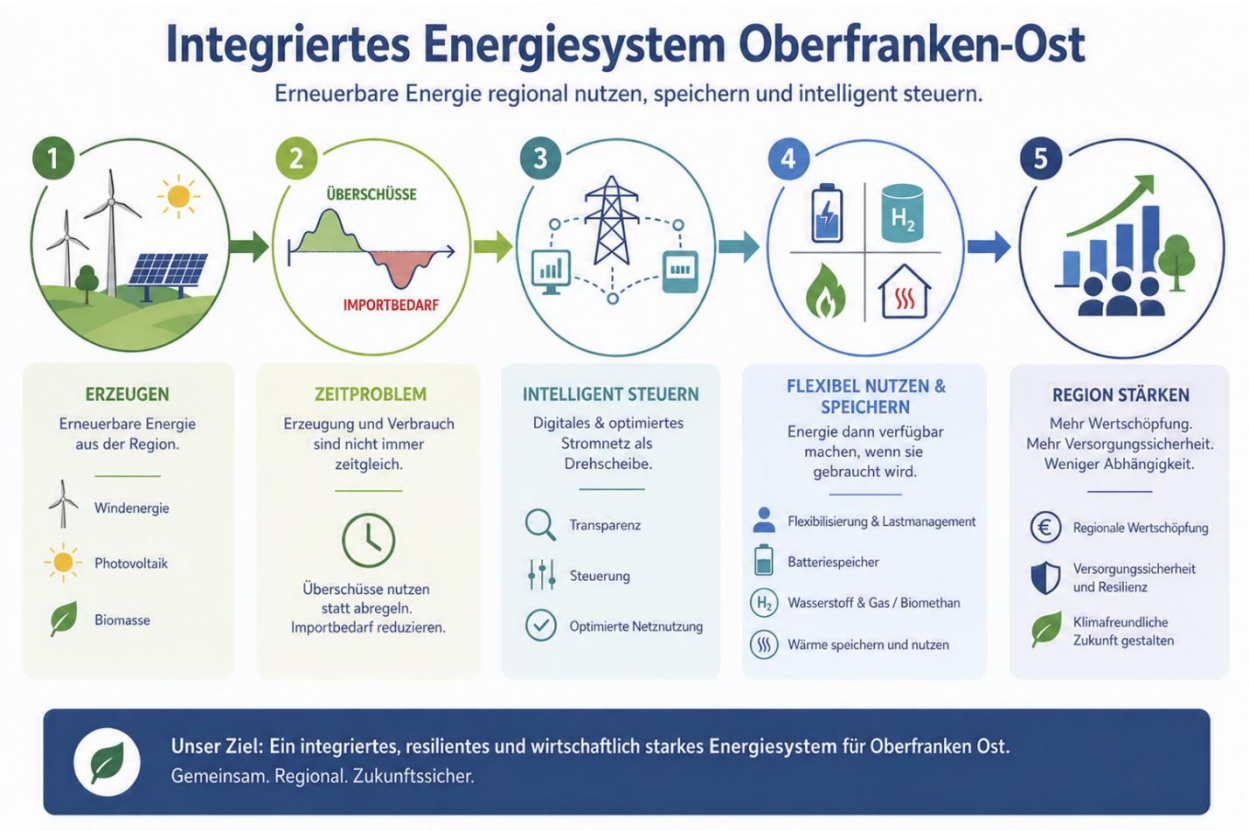



*Abbildung 10: integriertes Energiesystem Oberfranken-Ost (Quelle: KI-generiert)*

### 6.2.2 Flexibilisierung als erster Hebel zur Eigenverbrauchssteigerung vom Stromsystem zum integrierten Nutzungssystem

Der wirksamste Ansatz zur Steigerung des Eigenverbrauchs ist die Flexibilisierung der Stromnachfrage. Hierbei werden Verbrauchsprozesse gezielt in Zeiten mit hoher erneuerbarer Erzeugung verschoben. Dies betrifft insbesondere industrielle Anwendungen, die Steuerung von Wärmepumpen oder das Ladeverhalten im Verkehrssektor. Die praktische Umsetzung solcher Flexibilitätsmechanismen setzt jedoch eine digitale Vernetzung der relevanten Akteure und Infrastrukturen voraus. Intelligente Messsysteme, digitale Netzabbilder und automatisierte Steuerungsprozesse bilden die Grundlage dafür, Lastverschiebungen netzdienlich und wirtschaftlich umzusetzen.

Auf diese Weise kann ein relevanter Anteil der Stromüberschüsse direkt genutzt werden, ohne dass zusätzliche Speicherinfrastruktur erforderlich ist.

Flexibilisierung ist damit die kosteneffizienteste Form der „Speicherung“ und bildet die erste Stufe eines integrierten Systems.

### 6.2.3 Batteriespeicher als kurzfristige Systemkomponente

Batteriespeicher übernehmen im zukünftigen Energiesystem eine zentrale Rolle als kurzfristige Flexibilitäts- und Speicherkomponente. Ihre besondere Stärke liegt in der Fähigkeit, Energie zeitlich effizient im Bereich von Stunden bis wenigen Tagen zu verschieben. Damit sind sie insbesondere für die Integration der stark fluktuierenden Photovoltaik-Erzeugung von hoher Bedeutung.

Unter der Annahme eines ambitionierten Ausbaukorridors in der Region Oberfranken-Ost von etwa 400–800 MWh netzdienlicher Speicherkapazität (installierte Leistung ca. 200–400 MW) könnten Batteriespeicher jährlich etwa 200–500 GWh Strom aufnehmen und zeitlich verschieben.

Ihr technischer Beitrag zum Gesamtsystem liegt vor allem in der:

- Glättung kurzfristiger Einspeisespitzen, insbesondere aus Photovoltaik
- Reduktion von Netzrückspeisungen und damit Entlastung der Netzinfrastruktur
- Erhöhung des lokalen Eigenverbrauchs durch zeitnahe Nutzung erzeugter Energie

Durch diese Funktionen tragen Batteriespeicher wesentlich dazu bei, kurzfristige Ungleichgewichte im Stromsystem auszugleichen und die Systemstabilität zu erhöhen.

Die Lastganganalyse zeigt zugleich die Grenzen von Batteriespeichern: Angesichts hoher jährlicher Stromüberschüsse und ausgeprägter

Lastspitzen können sie nur einen Teil der Energiemengen aufnehmen. Für die Speicherung über Wochen oder Monate sind sie technisch und wirtschaftlich nicht geeignet.

Vor diesem Hintergrund wird deutlich:

Netzdienliche Batteriespeicher sind ein zentraler Baustein für ein funktionierendes Energiesystem, können jedoch aufgrund der schieren Energiemengen und Leistungsspitzen nicht als alleinige Lösung fungieren.

Ihre Rolle ist klar definiert: Sie lösen kurzfristige, tages- und ggf. wochenbezogene Schwankungen im System. Die Aufnahme größerer Energiemengen sowie der Ausgleich saisonaler Unterschiede erfordert hingegen zusätzliche Systemkomponenten wie Wasserstoff und die Nutzung der Gasinfrastruktur.

Über die rein energiewirtschaftliche Funktion hinaus leisten Energiespeicher einen wichtigen Beitrag zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung in Krisensituationen. Sie ermöglichen die Absicherung kritischer Infrastrukturen und erhöhen die kurzfristige Reaktionsfähigkeit des Energiesystems. Vor diesem Hintergrund besteht ein überragendes öffentliches Interesse am Ausbau von Speicherlösungen.

### 6.2.4 Wasserstoff als Brücke zwischen Stromsystem und Langfristspeicher

Wasserstoff stellt die zentrale Technologie dar, um größere Energiemengen langfristig zu speichern und sektorübergreifend nutzbar zu machen. Durch die Umwandlung von Stromüberschüssen können Energiemengen aufgenommen werden, die andernfalls nicht genutzt werden könnten.

Für die Region ergibt sich im Szenario 2040 anhand erster Analysen der elektrischen Jahresdauerlinie ein sinnvoller Ausbaukorridor von etwa 200–300 MW Elektrolyseleistung, wodurch jährlich mehrere hundert Gigawattstunden Strom in Wasserstoff überführt werden könnten.

Wasserstoff erfüllt dabei eine doppelte Funktion: Einerseits ermöglicht er als Langzeitspeicher die zeitliche Entkopplung von Erzeugung und Nutzung. Andererseits erschließt er neue industrielle Anwendungen und Wertschöpfungsketten. Damit wird er sowohl zu einem zentralen Baustein der Systemstabilität als auch der wirtschaftlichen Entwicklung.

### 6.2.5 Strategische Rolle des Gasnetzes

Ein entscheidender Erfolgsfaktor für die Transformation ist die bestehende Gasinfrastruktur, die künftig eine neue Rolle im Energiesystem einnimmt.

Das überregionale Ferngasnetz – perspektivisch als Wasserstoffkernnetz – verbindet die Region mit nationalen und europäischen Energiesystemen. Es sichert die Versorgung energieintensiver Industrie und ermöglicht gleichzeitig die Einspeisung regional erzeugten Wasserstoffs in überregionale Märkte. Damit wird es zu einem wesentlichen Standortfaktor.

Auch die kommunalen Verteilnetze gewinnen eine neue Bedeutung. Wo sie für die Wärmeversorgung keine Rolle mehr spielen, müssen sie rechtzeitig und kostengünstig stillgelegt werden. Wo sie dem gesamten System dienen, stellen sie eine bestehende Struktur in der Fläche dar und können perspektivisch für die Verteilung von Wasserstoff, synthetischen Gasen und Biomethan genutzt werden.

Die besondere Stärke von Gasnetzen liegt in der Möglichkeit, Energie großskalig zu speichern. Während Stromnetze primär Transportfunktion haben, erfüllen Gasnetze mit ihrer hohen Speicherkapazität gleichzeitig die Funktionen eines Speichers, eines Transportmediums und einer Flexibilitätsoption.

### 6.2.6 Biomethan als flexible Systemergänzung

Biogas bzw. Biomethan stellt eine kurzfristig verfügbare und vollständig integrierbare Ergänzung dar. Es kann ohne größere Anpassungen in bestehende Infrastrukturen eingebunden werden und fungiert als steuerbarer Energieträger. Seine Rolle liegt insbesondere in der Stabilisierung des Systems, der flexiblen Deckung von Spitzenlasten und der Ergänzung zum Wasserstoffsystem. Gleichzeitig bietet es zusätzliche Möglichkeiten zur regionalen Wertschöpfung.

### 6.2.7 Netzinfrastruktur: „Optimiert statt maximal“

Ein weiterer zentraler Befund der technischen Analyse ist, dass der Ausbau der Netzinfrastruktur in Oberfranken-Ost zwingend erforderlich ist, jedoch nicht isoliert nur

ausgehend von maximalen Einspeisespitzen erfolgen darf.

Der Ausbau erneuerbarer Energien – insbesondere im Bereich Windenergie und Photovoltaik – führt dazu, dass zukünftig deutlich höhere Strommengen in das Netz integriert werden müssen. Gleichzeitig zeigt die Lastganganalyse, dass die höchsten Einspeisespitzen nur in relativ kurzen Zeiträumen auftreten. Würde der Netzausbau ausschließlich an diesen Extremfällen ausgerichtet, entstünde ein System, das für einen Großteil des Jahres überdimensioniert und damit volkswirtschaftlich ineffizient wäre.

Vor diesem Hintergrund ist ein integrativer Planungsansatz erforderlich. Netzausbau, Flexibilisierung, Elektrifizierung und Speicherlösungen müssen systematisch aufeinander abgestimmt werden.

Ebenso wichtig ist die Digitalisierung der Netzinfrastruktur. In vielen Verteilnetzen stehen heute nur begrenzte Informationen über die tatsächliche Auslastung einzelner Netzabschnitte zur Verfügung. Dadurch müssen Netzbetreiber häufig mit pauschalen Sicherheitsreserven planen und vorhandene Kapazitäten können nicht vollständig genutzt werden. Durch den Ausbau digitaler Sensorik, intelligenter Messsysteme und netzbezogener Datenauswertung können Netzengpässe präziser erkannt, Flexibilitäten gezielt aktiviert und bestehende Netzkapazitäten effizienter genutzt werden. Die Digitalisierung wird zum wichtigsten Baustein eines „optimierten statt maximal ausgebauten“ Netzes. Maßnahmen wie Lastmanagement und Batteriespeicher können einen großen Teil der Spitzenlasten aufnehmen und damit den notwendigen Netzausbau deutlich reduzieren oder gezielter gestalten.

Das Ziel ist daher kein maximal ausgebautes Netz, sondern ein systemisch optimiertes Netz, das im Zusammenspiel mit anderen Komponenten funktioniert und gezielt auf die realen Anforderungen des Systems dimensioniert ist.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die zeitliche Umsetzung. Der Ausbau der Netzinfrastruktur – insbesondere in den oberen Spannungsebenen – ist mit langen Planungs- und Genehmigungsprozessen verbunden. Maßnahmen wie der Bau neuer Trassen, Umspannwerke oder Netzkuppler erfordern einen Vorlauf von mehreren Jahren.

Dies bedeutet zweierlei: Zum einen kann der notwendige Netzausbau nicht kurzfristig bereitgestellt werden und muss frühzeitig angestoßen werden. Zum anderen unterstreicht dies die Bedeutung von Flexibilitäts- und Speicherlösungen, die bereits kurzfristig wirksam werden können und somit eine wichtige Brückenfunktion übernehmen.

Damit wird deutlich: Netzausbau ist eine notwendige Voraussetzung der Energiewende, entfaltet seine volle Wirkung jedoch erst im Zusammenspiel mit Flexibilisierung, Speicherung und sektorübergreifender Nutzung.

***Für die Umsetzung folgt daraus: Investitionen in Erzeugung, Verbrauch, Speicher, Netze und gasförmige Energieträger müssen gemeinsam bewertet und zeitlich aufeinander abgestimmt werden. Die Handlungsfelder und Schlüsselprojekte in Kapitel 6 schaffen hierfür die erforderlichen Wissens-, Kooperations-, Daten- und Entscheidungsstrukturen***

## 6.3 Organisatorisches Handlungsprinzip: Strukturen schaffen und Schlüsselprojekte umsetzen

Die Energiezukunft Oberfranken-Ost kann nicht durch Einzelprojekte und befristete Kooperationen allein gestaltet werden. Erforderlich sind belastbare Strukturen, gemeinsame Entscheidungsgrundlagen und Formate, die Akteure zur Umsetzung befähigen. Ausgewählte Schlüsselprojekte (siehe Kapitel 7) übernehmen dabei drei Funktionen: Sie verstetigen Kooperationen und Steuerung, verbessern Wissen und Entscheidungen und stoßen Kommunikation, Beteiligung und konkrete Umsetzung an. Die nachfolgenden Handlungs- und Entscheidungsprinzipien bilden den Rahmen für die Umsetzung der Strategie. Sie sind verbindlich in ihrer Zielrichtung, lassen aber ausreichend Spielraum, um Zuständigkeiten, Instrumente und Arbeitsformen an veränderte Rahmenbedingungen anzupassen. Die bereits vereinbarten Schlüsselprojekte sind so angelegt, dass sie regionale Koordination ermöglichen, strukturelle Hemmnisse abbauen und weiteren Akteuren eigenes Handeln erleichtern. Kooperations- und Steuerungsstrukturen verstetigen. Die Energietransformation erfordert eine dauerhafte Zusammenarbeit über kommunale, fachliche und institutionelle Grenzen hinweg. Bestehende Netzwerke und Zuständigkeiten sollen deshalb nicht ersetzt, sondern miteinander verbunden, klar ausgerichtet und arbeitsfähig gemacht werden. Handlungs- und Entscheidungsprinzipien:

- Regionale Aufgaben werden gemeinsam bearbeitet, wenn sie kommunale oder institutionelle Grenzen überschreiten.
- Bestehende Strukturen werden vorrangig genutzt und weiterentwickelt; neue Strukturen werden nur geschaffen, wenn sie eine bislang unbesetzte Funktion erfüllen.
- Für Kooperation werden Federführung, Beteiligte, Entscheidungswege und Arbeitsaufträge verbindlich festgelegt.
- Die regionale Ebene koordiniert, bündelt und unterstützt; übernimmt aber keine Aufgaben, die vor Ort wirksamer erfüllt werden können. Kooperationen werden an konkreten Ergebnissen und nicht allein an ihrer Existenz gemessen.
- Bewährte Arbeitsformen werden verstetigt, erfolglose angepasst oder beendet.

Zugehörige Schlüsselprojekte

- A1 Strategische Koordination der Energiezukunft Oberfranken-Ost
- B1 Aufbau einer strategischen Energieversorgungskooperation
- C1 Aufbau eines Netzwerks für Forschung und Innovation
- D1 Aufbau eines Unternehmens-Netzwerks für regionale Energiewende
- E1 Aufbau eines Netzwerks für dezentrale Energiewende

### 6.3.1 Wissen bündeln, Entscheidungen verbessern und Kompetenzen aufbauen

Die Region verfügt bereits über umfangreiche Daten, Fachwissen und Planungserfahrungen. Diese liegen jedoch häufig verteilt vor und werden noch nicht systematisch für gemeinsame Entscheidungen genutzt. Ziel ist daher, Wissen zugänglich zu machen, Bewertungsmaßstäbe zu vereinheitlichen und Akteure fachlich zu befähigen.

Handlungs- und Entscheidungsprinzipien:

- Entscheidungen werden auf der Grundlage nachvollziehbarer Daten, transparenter Annahmen und abgestimmter Kriterien getroffen.
- Regional verfügbare Daten und Erkenntnisse werden gemeinsam nutzbar gemacht und regelmäßig fortgeschrieben.
- Fachliche Bewertungen berücksichtigen neben technischen und wirtschaftlichen Kriterien auch Versorgungssicherheit, Flächenwirkung, regionale Wertschöpfung und gesellschaftliche Auswirkungen.
- Vergleichbare Fragestellungen werden nach möglichst einheitlichen Maßstäben bewertet, ohne kommunale Besonderheiten auszublenden.
- Wissen wird so aufbereitet, dass es für politische Entscheidungen, Verwaltungsverfahren und praktische Umsetzung nutzbar ist.
- Kompetenzaufbau orientiert sich an konkreten regionalen Bedarfen und wird mit bestehenden Bildungs- und Beratungsangeboten verknüpft.

Unsicherheiten und Wissenslücken werden offengelegt und nicht durch Scheingenauigkeit kaschiert.

Zugehörige Schlüsselprojekte

- A2 Umgang mit Investoren- und Infrastrukturanfragen – ein Leitfaden für Kommunen
- A4 Energiezukunft Oberfranken-Ost – eine digitale Akteurs- und Wissenslandkarte
- B3 Ausbau erneuerbarer Energien und die Rolle von Speichern – eine fachliche Positionierung
- B4 Energieplanungsprozesse auf Basis regionalwirtschaftlicher Kriterien
- D2 „Kompetenzregion Energie“ – Optimierung des regionalen Bildungsangebots
- E3 Auswertung und regionaler Abgleich der kommunalen Wärmeplanungen

### 6.3.2 Kommunizieren, beteiligen und Umsetzung anstoßen

Die Energietransformation braucht nachvollziehbare Informationen, frühzeitigen Dialog und sichtbare Umsetzung. Kommunikation und Beteiligung dienen dabei nicht der nachträglichen Vermittlung bereits getroffener Entscheidungen, sondern der frühzeitigen Klärung von Interessen, Konflikten und Handlungsmöglichkeiten.

Handlungs- und Entscheidungsprinzipien:

- Kommunikation erfolgt verständlich, abgestimmt und zielgruppengerecht.
- Beteiligung beginnt frühzeitig, insbesondere bei konfliktträchtigen oder räumlich wirksamen Vorhaben.
- Ziele, Entscheidungsgrundlagen, Handlungsspielräume und Grenzen werden transparent benannt.
- Beteiligungsformate werden an der Fragestellung ausgerichtet; die Beteiligungstiefe orientiert sich am Vorhaben
- Kommunikation soll nicht nur informieren, sondern Akteure zur Mitwirkung, Entscheidungsfindung und eigenen Umsetzung befähigen.
- Pilot- und Leuchtturmprojekte werden so ausgewählt, dass sie übertragbare Erkenntnisse liefern und weitere Vorhaben auslösen können.
- Konflikte werden nicht vermieden oder vertagt, sondern frühzeitig strukturiert bearbeitet.

Zugehörige Schlüsselprojekte

- A3 Kommunikations-, Beteiligungs- und Aktivierungsstrategie
- A5 Früh reden statt spät streiten – Beteiligung bei Konfliktfragen der Energiewende
- C2 Leuchtturmprojekte zu Innovationsthemen für die Grenzregion
- E2 Energiewende und Klimaschutz sichtbar machen
- F1 Mobilitätskonzepte und Umsetzung in Quartieren und Gewerbeparks

## 6.4 Politische Leitlinien

Die politischen Entscheidungsträger in Oberfranken-Ost verstehen die Energiezukunft als gemeinsame regionale Gestaltungsaufgabe. Sie richten ihre Entscheidungen an folgenden Leitlinien aus:

- **Regional denken**: Entscheidungen berücksichtigen neben lokalen Interessen auch ihre Wirkung auf die gesamte Region.
- **Verlässlich handeln**: Strategische Ziele werden langfristig verfolgt und nicht bei jeder neuen Förderkulisse neu erfunden.
- **Transparent abwägen**: Nutzen, Kosten, Zielkonflikte und Unsicherheiten werden nachvollziehbar dargestellt.
- **Wertschöpfung sichern**: Regionale Erzeugung, Nutzung, Beteiligung und Mittelbindung werden bei Entscheidungen mitbewertet.
- **Widerstände antizipieren:** Bei eingriffsintensiven Maßnahmen werden mögliche Reaktanzeffekte frühzeitig berücksichtigt.
- **Teilhabe ermöglichen**: Betroffene Akteure werden frühzeitig in relevante Entscheidungsprozesse einbezogen.
- **Umsetzung priorisieren**: Vorhaben mit hoher Wirkung, klarer Verantwortung und realistischer Umsetzbarkeit erhalten Vorrang.

So schaffen die politischen Leitlinien den verbindlichen Rahmen, in dem technische Lösungen, organisatorische Strukturen und Schlüsselprojekte gemeinsam wirksam werden.



*Abbildung 11: Dialogveranstaltung mit Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern am 11.11.2025 (Quelle B.A.U.M.)*

# 7. Von der Strategie zum Tun

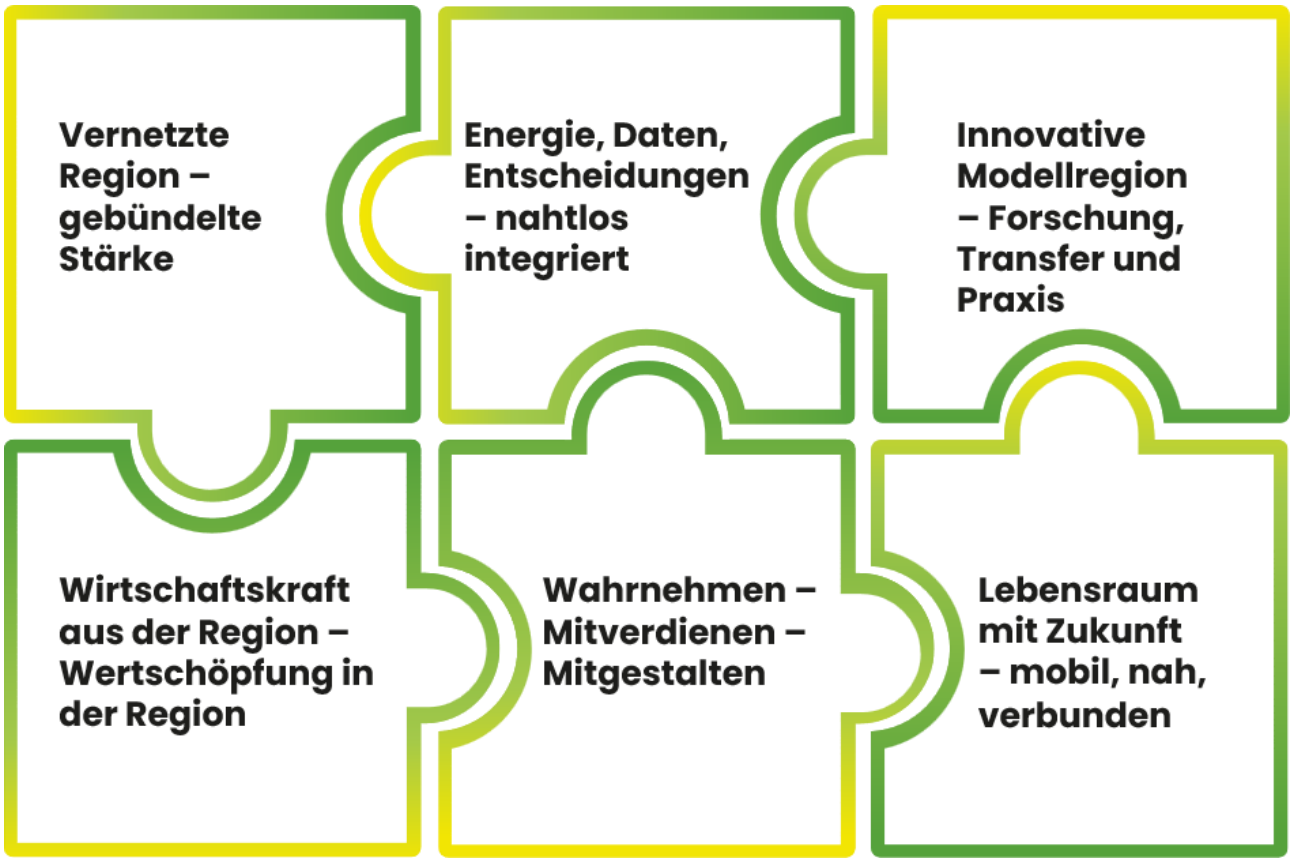



*Abbildung 12: 6 Handlungsfelder des strategischen Regionalentwicklungskonzepts „Energiezukunft Oberfranken-Ost“*

Die Analyse der Ausgangslage 2025 zeigt, dass Oberfranken-Ost über gute Voraussetzungen für die Gestaltung der Energiezukunft verfügt. Gleichzeitig bestehen erhebliche Herausforderungen bei Wärme, Verkehr, Netzen, Fachkräften, regionaler Abstimmung und gesellschaftlicher Teilhabe.

Das Leitbild 2040 beschreibt den angestrebten Zustand der Region. Technische und organisatorische Handlungsprinzipien sowie politische Leitlinien bilden den gemeinsamen Rahmen für Entscheidungen und Umsetzung.

Kapitel 7 überführt diesen Rahmen in sechs strategische Handlungsfelder. Sie verbinden die Ergebnisse der Ausgangsanalyse mit den vereinbarten Schlüsselprojekten und bilden damit den roten Faden von der Bestandsaufnahme bis zur Umsetzung.

Die sechs Handlungsfelder greifen dabei wie die Teile eines Puzzles ineinander. Jedes Handlungsfeld erfüllt eine eigene Funktion, entfaltet seine volle Wirkung jedoch erst im Zusammenspiel mit den anderen. Vernetzung allein führt noch nicht zu Investitionen, technische Lösungen allein schaffen noch keine Akzeptanz, und innovative Projekte bleiben ohne geeignete Steuerungs-, Finanzierungs- und Transferstrukturen häufig auf der Pilotstufe stehen. Erst wenn Wissen, Daten, Entscheidungen, Innovation, regionale Wertschöpfung, gesellschaftliche Teilhabe und lebensräumliche Entwicklung integriert zusammenwirken, entsteht ein funktionsfähiges Gesamtsystem. Damit folgt die Strategie dem Verständnis des regionalen Energiesystems als Innovationssystem: Erfolg entsteht nicht

durch einzelne Projekte oder Akteure, sondern durch deren abgestimmtes Zusammenwirken. Die Handlungsfelder sind deshalb nicht isoliert zu bearbeiten. Ihre Projekte sollen sich gegenseitig ergänzen, aufeinander aufbauen und gemeinsam zur Umsetzung des Leitbilds 2040 beitragen.

Während die vorausgehenden Kapitel das Leitbild und die übergeordneten Handlungsprinzipien beschreiben, richtet sich der Blick nun auf das konkrete Handeln. Im Entwicklungsprozess des Strategischen Regionalentwicklungskonzepts haben sich die Akteure des Kernteams und die Teilnehmenden der verschiedenen Workshops auf konkrete Projekte verständigt, mit denen der Weg vom Leitbild zur Umsetzung gestaltet werden soll.

Die 19 **Schlüsselprojekte** wurden den **sechs Handlungsfeldern** zugeordnet. Sie stellen eine Auswahl von Maßnahmen dar, die kurz- beziehungsweise mittelfristig angestoßen werden sollen. Für jedes Projekt werden neben den Zielen erste Teilschritte beschrieben, die aus heutiger Sicht zielführend erscheinen. Die konkrete Ausgestaltung ist zu Projektbeginn von den bereits benannten und weiteren beteiligten Akteuren gemeinschaftlich festzulegen.

## Handlungsfeld A:
## Vernetzte Region – gebündelte Stärke



*Die Region treibt die strategische Vernetzung über Kommunal- und Landesgrenzen hinweg voran.*

*Durch Kooperationen entstehen gebündelte Kompetenzen, gemeinsame Infrastrukturen und eine hohe regionale Wertschöpfung.*

Oberfranken-Ost verfügt bereits über ein breites Netzwerk aus Kommunen, Wirtschaftsförderungen, Klimaschutzmanagements, Energieversorgern, Wissenschaft und weiteren Partnern. Die Zusammenarbeit ist bislang jedoch stark von freiwilligem Engagement, begrenzten personellen Kapazitäten und teilweise unklaren Zuständigkeiten abhängig. Künftig sollen regionale Aufgaben daher verbindlicher koordiniert, Wissen und Ressourcen gebündelt und gemeinsame Positionen gegenüber Investoren, Infrastrukturbetreibern und übergeordneten Ebenen entwickelt werden. Die nachfolgenden Schlüsselprojekte schaffen dafür dauerhafte Koordinierungs-, Kommunikations- und Wissensstrukturen.

*Dieses Handlungsfeld mit den im Folgenden dargestellten Schlüsselprojekten leitet sich weitgehend ab aus den Untersuchungen zum Themenkomplex 5.3.4 Steuerung, Kooperation & Umsetzungskraft.*

## A1. Strategische Koordination der Energiezukunft Oberfranken-Ost

### Was wir machen wollen

Wir führen unsere im Strategieprozess aufgebaute Zusammenarbeit als dauerhaftes Kernteam fort. Wirtschaftsförderungen, Klimaschutzmanagements und der Regionale Planungsverband koordinieren gemeinsam die Umsetzung der Strategie, setzen Prioritäten und stimmen die Schlüsselprojekte untereinander ab.

### Was wir langfristig erreichen wollen

Oberfranken-Ost verfügt über verlässliche Steuerungsstrukturen, die über Förderperioden und politische Wechsel hinaus arbeitsfähig bleiben. Kommunen vermeiden Doppelarbeit und vertreten regionale Interessen einheitlich. Akteure erhalten klare Ansprechpartner für gemeinsame Projekte – das steigert Umsetzungsgeschwindigkeit, Fördermittelzugang und Wertschöpfung

### Was wir kurz- und mittelfristig vorhaben

- Der Förderantrag für das Regionalmanagement wurde bewilligt und eine Personalstelle ist arbeitsfähig eingerichtet.
- Das Kernteam arbeitet auf Grundlage eines bestätigten Mandats, klarer Zuständigkeiten und benannter Mitglieder sowie Stellvertretungen.
- Ein verbindlicher Arbeits- und Sitzungskalender mit regelmäßigen Koordinationsterminen und einem jährlichen Strategieworkshop wird eingeführt.
- Die gemeinsame Beteiligungsplattform zeigt das Projektportfolio mit allen Schlüsselprojekten, Zuständigkeiten, Meilensteinen, Umsetzungsständen, Risiken und Unterstützungsbedarfen und lädt zum Mitwirken ein.
- Ein jährlicher Umsetzungsbericht steht den politischen Gremien und Projektverantwortlichen als Entscheidungs- und Steuerungsgrundlage zur Verfügung.
- Mindestens zwei gebietskörperschaftsübergreifende Projekte, Förderanträge oder gemeinsame fachliche Positionierungen werden initiiert oder entscheidend vorangebracht.

### Was wir dafür einsetzen

Die Gebietskörperschaften und der Regionale Planungsverband stellen Personalzeiten für Koordination und Projektbegleitung bereit. Für zwei bis drei Jahre ist eine Anschubfinanzierung für Moderation, Workshops, Monitoring und ggf. befristetes Projektmanagement vorgesehen. Ergänzend werden Fördermittel für Netzwerke und Regionalmanagement beantragt; die dauerhafte Koordination soll später aus regionalen Eigenmitteln abgesichert werden.

### Wer macht schon mit

- Zusammensetzung: 6 Gebietskörperschaften und Regionaler Planungsverband
- **Leitung**: jährlich wechselnd, zu Beginn Landkreis Hof
- **Pate**: Landkreis Hof, Wirtschaftsförderung

## A2. Umgang mit Investoren- u. Infrastrukturanfragen – ein Leitfaden für Kommunen

### Was wir machen wollen

Wir entwickeln einen Leitfaden, mit dem Kommunalverwaltungen und Genehmigungsbehörden Energie-Investitionsvorhaben strukturiert bearbeiten und bewerten können. Er bündelt Zuständigkeiten, Verfahrensschritte und Vorlagen. Kernstück ist eine Checkliste, die den Beitrag eines Vorhabens zu Versorgungssicherheit, Wertschöpfung und Flächeneffizienz prüft und vor Überdimensionierung warnt.

### Was wir langfristig erreichen wollen

Kommunen bewerten vergleichbare Vorhaben nach gemeinsamen regionalen Maßstäben und gewinnen Sicherheit im Umgang mit Projektentwicklern und Investoren. Strategiekonforme Projekte können frühzeitig unterstützt werden; Fehlentwicklungen und Lock-in-Effekte werden schneller erkannt. Entscheidungen werden nachvollziehbarer, Verwaltungsverfahren effizienter und regionale Interessen besser gesichert.

### Was wir kurz- und mittelfristig vorhaben

- Wir sammeln relevante Handreichungen und Planungshinweise und ergänzen sie um regionsspezifische Informationen, um daraus einen Leitfaden zu erstellen (z.B. wie Wertschöpfung vor Ort konkret generiert werden kann).
- Wir führen Zuständigkeiten unter der Rubrik „Wen kontaktiere ich in welcher Planungsphase?“ zusammen und veröffentlichen eine webbasierte Liste aller Ansprechpersonen.
  Eine einheitliche Checkliste lässt Vorhaben durch Ziele, Handlungsprinzipien und Leitlinien bewerten, gibt Prüf- und Warnhinweise und macht erkennbare Zielkonflikte sichtbar.
- Vorlagen für Erstprüfung, Informationsanforderungen, interne Abstimmung und Entscheidungsvorlagen werden bereitgestellt.
- Wir erproben den Leitfaden anhand konkreter Anfragen, schulen die Beschäftigten und legen ein Verfahren zur regelmäßigen Aktualisierung fest.

### Was wir dafür einsetzen

Die Gebietskörperschaften bringen Personal aus Planung, Genehmigung, Wirtschaftsförderung und Klimaschutzmanagement ein. Die fachliche Erarbeitung kann durch die Energieagentur Nordbayern und externe Rechts- oder Fachberatung unterstützt werden. Für Konzeption, Praxistest, digitale Aufbereitung und Schulungen werden eine Anschubfinanzierung sowie geeignete Fördermittel für interkommunale Zusammenarbeit und kommunale Netzwerke eingesetzt. Die laufende Pflege wird dauerhaft einer verantwortlichen regionalen Stelle zugeordnet.

### Wer macht schon mit

- 6 Gebietskörperschaften und Regionaler Planungsverband
- **Leitung und Pate**: Landkreis Kulmbach

## A3. Kommunikations-, Beteiligungs- und Aktivierungsstrategie

### Was wir machen wollen

Wir entwickeln eine gemeinsame Kommunikations-, Beteiligungs- und Aktivierungsstrategie für die Energiezukunft Oberfranken-Ost. Sie bündelt verständliche Botschaften, Materialien und Formate, macht Fortschritte sichtbar und legt Standards für frühzeitige, transparente Beteiligung fest. Kommunikation soll nicht nur informieren, sondern Vertrauen schaffen, Interessen klären sowie Menschen zur Mitwirkung motivieren und befähigen.

### Was wir langfristig erreichen wollen

Kommunen und regionale Akteure kommunizieren abgestimmt, faktenbasiert und nachvollziehbar. Frühzeitiger Dialog stärkt das Vertrauen in Politik und Verwaltung, reduziert Polarisierung und verbessert die Qualität und Akzeptanz von Entscheidungen. Unternehmen und Projektträger profitieren von verlässlicher Kommunikation und besser planbaren, effizienten und effektiven Verfahren.

### Was wir kurz- und mittelfristig vorhaben

- Der Planungsverband lädt zu einem Pressetermin ein und stellt die Strategie und die nächsten Schritte vor.
- Es wird auf die gemeinsamen Beteiligungsplattform hingewiesen und in regelmäßigen Berichten werden Projekte, Fortschritte und Beteiligungsmöglichkeiten sichtbar gemacht.
- Eine gemeinsame Kommunikationsstrategie inklusive One-Voice-Policy mit Kernbotschaften, Zielgruppen, Zuständigkeiten und wiederverwendbaren Materialien wird erarbeitet.
- Ein regionaler Standard soll beschreiben, wann und wie bei Energie- und Infrastrukturprojekten informiert und beteiligt wird.
- Beteiligungsformate werden etabliert, regelmäßig durchgeführt (insb. E2) und durch eine Marketingkampagne begleitet.

### Was wir dafür einsetzen

Die Gebietskörperschaften und der Regionale Planungsverband bringen Personal aus Öffentlichkeitsarbeit, Beteiligung, Klimaschutzmanagement und Wirtschaftsförderung ein. Für Strategieentwicklung, Materialien, digitale Angebote und das Schulungsprogramm werden eine Kommunikationsagentur sowie Fachleute für Moderation und Konfliktkommunikation beauftragt. Dafür werden eine Anschubfinanzierung, kommunale Eigenmittel und geeignete Förderprogramme für Beteiligung, politische Bildung und regionale Kommunikation eingesetzt.

### Wer macht schon mit

- 6 Gebietskörperschaften und Regionaler Planungsverband
- **Leitung**: jährlich wechselnd
- **Pate**: Landkreis Wunsiedel

## A4. Energiezukunft Oberfranken-Ost – eine digitale Akteurs- und Wissenslandkarte

### Was wir machen wollen

Wir ergänzen die Beteiligungsplattform um eine digitale Wissenslandkarte, die Energieprojekte, Kompetenzen, Akteure und ausgewählte regionale Energiedaten gebündelt sichtbar und auffindbar macht. Die Plattform verbindet räumliche Informationen mit Fachwissen, Ansprechpartnern und regionalen wie überregionalen Praxis- und Erfolgsbeispielen. Sie sorgt dafür, dass Umsetzungswillige schnell zueinander finden.

### Was wir langfristig erreichen wollen

Kommunen, Unternehmen, Wissenschaft und Zivilgesellschaft finden schneller geeignete Partner, Fachwissen und übertragbare Lösungen. Projekte und Fördervorhaben können leichter angebahnt werden, während Oberfranken-Ost über die Regionsgrenzen hinaus als Kompetenzregion für Energiefragen sichtbar wird. Politik, Verwaltung und Genehmigungsbehörden erhalten zugleich einen besseren Überblick über Aktivitäten wie Investitionsvorhaben und räumliche Themenschwerpunkte.

### Was wir kurz- und mittelfristig vorhaben

- Wir identifizieren vorhandene Datenbestände, Überschneidungen und mögliche Synergien. Wir konzipieren und setzen eine Internet- Plattform um und klären die Verantwortlichkeiten für die regelmäßige Aktualisierung. Nach Möglichkeit wird die Wissenslandkarte in die digitale Beteiligungsplattform integriert.
- Eine öffentlich zugängliche digitale Karte zeigt Energieprojekte, Demonstrationsstandorte, Kompetenzen und zuständige Ansprechpartner, sowie regionale Energiekennzahlen, Potenziale und ausgewählte Szenarien
- Praxisbeispiele, Projektberichte und kurze Porträts sollen bestehende Erfahrungen und Vorreiteraktivitäten nutzbar machen.
- Verantwortlichkeiten, Datenstandards und ein Verfahren zur regelmäßigen Aktualisierung werden verbindlich festgelegt.

### Was wir dafür einsetzen

Für Konzeption und organisatorische Umsetzung, Datenaufbereitung und laufende Pflege werden Personalressourcen, eine Anschubfinanzierung und geeignete Fördermittel für Digitalisierung, Wissenstransfer und Regionalentwicklung eingesetzt. Vor dem Aufbau wird geprüft, inwieweit die bestehende Beteiligungsplattform dahingehend ausgebaut werden kann.

### Wer macht schon mit

- 6 Gebietskörperschaften und Regionaler Planungsverband
- **Leitung**: Kompetenznetzwerk Wasser Energie und Stadt Hof
- **Pate**: Kompetenznetzwerk Wasser Energie und Stadt Hof

## A5. Früh reden statt spät streiten: Beteiligung bei Konfliktfragen der Energiewende

### Was wir machen wollen

Wir bauen ein interkommunales Konfliktmanagementsystem für konfliktträchtige Energie- und Infrastrukturprojekte auf. Es kommt zum Einsatz, sobald sich gesellschaftliche Spannungen abzeichnen – möglichst jedoch bereits vorher. Unabhängige Mediatorinnen und Mediatoren unterstützen die Beteiligten dabei, Interessen und Bedürfnisse zu klären, tragfähige Lösungen zu entwickeln und verhärtete Auseinandersetzungen zu vermeiden.

### Was wir langfristig erreichen wollen

Konflikte werden frühzeitig, professionell und nach einheitlichen regionalen Standards bearbeitet. Politik und Verwaltung gewinnen Handlungssicherheit, Vorhaben werden gesellschaftlich tragfähiger und das Vertrauen in kommunale Entscheidungen wird gestärkt.

### Was wir kurz- und mittelfristig vorhaben

- Wir definieren einen Kriterienkatalog für konfliktbehaftete Vorhaben und berücksichtigen dabei Erfahrungen aus der Vergangenheit.
- Ein regionales Verfahren regelt, wann und wie das Konfliktmanagement aktiviert wird. Konfliktfälle werden professionell begleitet, ausgewertet und Erfahrungen geteilt.
- Wir entwickeln mit externen Fachleuten aus Konfliktkommunikation und Akzeptanzmanagement ein fallspezifisches Verfahrensdesign und bauen ein hybrides Formatset (Vor-Ort-Dialoge, mobile Gesprächsangebote, Fokusgruppen, digitale Beteiligungsfenster) auf.

  Ein daraus entstehender praxisnaher Baukasten mit Deeskalationsstrategien und -Techniken soll allen Kommunen zur Verfügung stehen.
- Kommunalverwaltungen und Kommunalpolitiker werden parteiübergreifend in gewaltfreier Kommunikation und mediativen Techniken geschult.
- Der praxisnahe Baukasten mit Deeskalationsstrategien und -Techniken steht allen Kommunen zur Verfügung und wird in der regionalen Kommunikation genutzt (siehe A3).

### Was wir dafür einsetzen

Die Gebietskörperschaften und der Regionale Planungsverband stellen Personal für Koordination, Früherkennung und Fallsteuerung bereit. Für Mediation, Schulungen und Pilotverfahren werden externe Fachleute sowie eine Anschubfinanzierung eingesetzt. Ergänzend werden Fördermittel für Beteiligung, Konfliktprävention, politische Bildung und interkommunale Zusammenarbeit geprüft.

### Wer macht schon mit

Der Planungsverband und die Akteure des Kernteams sind bereits sensibilisiert und suchen zu einem frühzeitigen Planungsprozess den persönlichen Austausch mit Städten und Gemeinden.

**Initiierung und Patenschaft**: Energieagentur Oberfranken und Landkreis Bayreuth

## Handlungsfeld B:
## Energie, Daten, Entscheidungen – nahtlos integriert




*Digitale Lösungen verbinden Planung, Genehmigung, Versorgung und Bürgerkommunikation.*

*Eine digitalisierte und systemintegrierte Energieinfrastruktur schafft Effizienz, Transparenz und neue Dienstleistungsmodelle. Zwischen kommunalen Ebenen haben sich abgestimmte Daten- und Workflows etabliert.*

Die Region verfügt bereits über Energiebilanzen, kommunale Wärmepläne und eine erste Lastganganalyse zu Erzeugung, Verbrauch und Netzen. Gleichzeitig werden Daten bislang nicht durchgängig gemeinsam und interkommunal genutzt, Verantwortlichkeiten sind teilweise ungeklärt und Entscheidungen zu Erzeugung, Netzen, Speichern und Verbrauch erfolgen noch zu häufig getrennt voneinander. Künftig sollen gemeinsame Daten- und Entscheidungsgrundlagen aufgebaut und Energieplanungen auf kleinräumige Versorgungssicherheit und interkommunale Nutzung ausgerichtet werden. Die nachfolgenden Schlüsselprojekte konkretisieren dies durch eine Energieversorgungskooperation, ein gemeinsames Transparenzsystem und abgestimmte Planungsgrundlagen.

*Dieses Handlungsfeld mit den im Folgenden dargestellten Schlüsselprojekten leitet sich weitgehend ab aus den Untersuchungen zum Themenkomplex 5.3.2 Energiesystem, Versorgungssicherheit & Resilienz.*

## B1. Aufbau einer strategischen Energieversorgungskooperation

### Was wir machen wollen

Wir bauen eine strukturierte Zusammenarbeit der Energieversorger und Netzbetreiber in Oberfranken-Ost auf. Gemeinsam stimmen wir Netzausbau und -anschlüsse, Datenstandards und Kommunikation aufeinander ab. Wir entwickeln ein steuerbares, flexibles und resilientes Energiesystem. Ein regelmäßig aktualisiertes Positionspapier bündelt technische Leitlinien, Bedarfsabschätzungen und strategische Handlungsfelder. Bestehende Austauschformate zur gemeinsamen Beschaffung ergänzen wir gezielt um die bislang fehlende fachliche Abstimmung.

### Was wir langfristig erreichen wollen

Energieversorger und Netzbetreiber arbeiten strategisch abgestimmt zusammen: Engpässe werden transparent, der Datenaustausch funktioniert und Netzausbau, Flexibilitätslösungen und Speichertechnologien werden koordiniert vorangetrieben. Die enge Kooperation verschafft der Region politische Sichtbarkeit und Wirksamkeit über Regions- und Landesgrenzen hinaus. Gemeinsame Herangehensweisen, Werkzeuge und Schnittstellen schaffen die Grundlage für eine funktionierende dezentrale Energiewende.

### Was wir kurz- und mittelfristig vorhaben

- Eine strukturierte Zusammenarbeit zwischen Energieversorgern, Netzbetreibern und Gebietskörperschaften wird durch Austauschformate und gemeinsame Presse-/Online-Aktivitäten etabliert.
- Planungsannahmen und Datengrundlagen werden abgestimmt und fixiert.
- Abstimmungsprozesse für Netzausbau, Speicherlösungen und allgemein den Ausbau erneuerbarer Energien werden eingeführt.
- Mögliche kollektive Versorgung wird stets mitgeprüft und unterstützt (siehe dazu E4).
- Ein gemeinsames fachliches Positionspapier wird erarbeitet und im Turnus von zwei bis drei Jahren fortgeschrieben.

### Was wir dafür einsetzen

Die Energieversorger und Netzbetreiber bringen Personalzeiten für Abstimmung, Vor- und Nachbereitung der Austauschformate ein. Für eine neutrale externe Moderation inklusive Agenda-Setting werden Fördermittel wie die NKI-Förderung für kommunale Netzwerke eingesetzt, um verschiedene Sichtweisen und langfristige Neutralität zu gewährleisten.

### Wer macht schon mit

- Energieversorger und Netzbetreiber der Region, Verwaltung und ggf. Wissenschaft
- **Leitung**: rotierend und/oder externe Moderation
- **Pate:** ZukunftsEnergie Nordostbayern GmbH (ZENOB)

## B2. Datenbasiertes Entscheidungs- und Transparenzsystem für die ganze Region

### Was wir machen wollen

Wir bauen ein gemeinsames, datenbasiertes Entscheidungs- und Transparenzsystem („Energieportal Oberfranken-Ost“) auf und schreiben es fort. Es dient Planung, Genehmigung, Netzmanagement und Kommunikation. Nach Möglichkeit verbinden wir die Plattform mit der Beteiligungsplattform der Strategie, sodass sie auch der interessierten Bevölkerung zur Verfügung steht. Grundlage sind die im Rahmen der Strategieerstellung des Instituts für Energietechnik übergebenen GIS-Daten.

### Was wir langfristig erreichen wollen

Allen relevanten Akteuren in Oberfranken-Ost stehen stets aktuelle Erzeugungs- und Verbrauchsdaten sowie Kenndaten für Netze als Planungsgrundlage zur Verfügung. Entscheidungen zu Ausbau und Netzanschlüssen werden effizient, transparent und datenbasiert getroffen. Die Region gewinnt eine gemeinsame, verlässliche Faktenbasis für Planung und Bürgerkommunikation.

### Was wir kurz- und mittelfristig vorhaben

- Wir analysieren vorab, welches GIS sich als sinnvollste Plattform erweist, und übertragen die erhobenen Daten in das gemeinsame GIS.
- Ein gemeinsames Energieportal wird aufgebaut und für Planung und Kommunikation genutzt. Relevante Daten zu Netzen, erneuerbaren Energien und Lasten werden integriert.
- Eine sachdienliche Umsetzung als Online-Plattform erfolgt unter Berücksichtigung der Datensicherheit (vgl. A3 und A4).
- Verantwortlichkeiten für die effiziente Fortschreibung der Daten werden geklärt.

### Was wir dafür einsetzen

Für Aufbau, Datenübertragung und Fortschreibung werden Personalressourcen des initiierenden Landkreises und des Regionalen Planungsverbands eingesetzt. Ergänzend kommt eine Querfinanzierung über das StMWi bzw. die Förderung eines Energienutzungsplan+ in Betracht. Die dauerhafte Betreuung ist einer verantwortlichen Stelle (bevorzugt beim RPV) zuzuordnen.

### Wer macht schon mit

- 6 Gebietskörperschaften und Regionaler Planungsverband, ggf. weitere Kommunen
- **Leitung**: Landkreis Kulmbach mit Regionalem Planungsverband (RPV)
- **Pate**: Institut für Wasserstoff- und Energietechnik (iwe) der Hochschule Hof

## B3. Ausbau erneuerbarer Energien und die Rolle von Speichern – eine fachliche Positionierung

### Was wir machen wollen

Wir erarbeiten mit den regionalen Fachexperten aus Energieversorgern, Netzbetreibern, Verwaltung und ggf. Wissenschaft ein abgestimmtes fachliches Positionspapier zur Rolle von Speichern und zum Ausbau erneuerbarer Energien in Oberfranken-Ost. Das Papier definiert technische Leitlinien, Bedarfsabschätzungen und strategische Handlungsfelder. Wir schreiben es im Turnus von zwei bis drei Jahren fort. Grundlage sind die vom Institut für Energietechnik übergebenen GIS-Daten.

### Was wir langfristig erreichen wollen

Die regionalen Fachexperten verfügen über eine gemeinsam entwickelte, datenbasierte fachliche Grundlage zum Ausbau erneuerbarer Energien und zur Rolle von Speichern. Diese fachliche und politische Einschätzung wird regelmäßig aktualisiert und dient als verlässliche Referenz in Planungsprozessen. So werden Ausbau- und Speicherentscheidungen in der Region abgestimmter und belastbarer.

### Was wir kurz- und mittelfristig vorhaben

- Wir führen einen fachlichen Austausch zur Vorbereitung einer gemeinsamen Positionierung durch und bereiten eine gemeinsame Presse-/Online-Aktivität der regionalen Energieversorger vor.
- Gemeinsame Annahmen zu Ausbaupfaden und Speicherbedarf werden definiert.
- Auf der Plattform für die „Energiezukunft Oberfranken-Ost“ wird die verabschiedete Position für alle sichtbar. Das Dokument wird regelmäßig fortgeschrieben.

### Was wir dafür einsetzen

Energieversorger und Netzbetreiber bringen Personalzeiten für den fachlichen Austausch ein. Ergänzend werden Fördergelder wie die NKI-Förderung für kommunale Netzwerke eingesetzt.

### Wer macht schon mit

- Energieversorger, Netzbetreiber, Verwaltung und Wissenschaft (Fachexperten der Region)
- **Leitung**: rotierend
- **Pate**: Landkreis Wunsiedel

## B4. Energieplanungsprozesse auf Basis von regionalwirtschaftlichen Kriterien

### Was wir machen wollen

Wir stimmen – im Rahmen der Aufgaben des Regionalen Planungsverbands – Planungsprozesse für Infrastrukturprojekte auf Basis regionalwirtschaftlicher Aspekte ab. Anhand von Best-Practice-Beispielen erarbeiten wir einen Kriterienkatalog, der regionalwirtschaftlich sinnvolle Planungsprojekte bevorzugt, und stellen ihn bereit. Grundlage sind Windkraftvorranggebiete, der Bewertungsbogen für Freiflächen-Photovoltaikanlagen sowie die Schlüsselprojekte B2 und B3.

### Was wir langfristig erreichen wollen

Oberfranken-Ost soll über eine abgestimmte, konfliktärmere und rechtssichere Flächenstrategie für Anlagen erneuerbarer Energien und Speicher verfügen. Kommunen erhalten transparente Planungssicherheit, Projekte werden deutlich schneller umsetzbar und wenig aussichtsreiche Vorhaben frühzeitig erkannt. Die Optimierung planungsrechtlicher Arbeitsprozesse stärkt zugleich die operative Kooperation von Energieversorgern und Netzbetreibern (vgl. B1).

### Was wir kurz- und mittelfristig vorhaben

- Eine „Taskforce Planungsprozesse“ wird im Abgleich mit den Kapazitäten des Planungsverbands aufgebaut.
- Das Vorhaben wird über eine Ist-Analyse (Masterarbeit) auch in der Regierung von Oberfranken positioniert.
- Eine regional abgestimmte Flächen- und Standortstrategie ergänzt den Regionalplan und dient als Blaupause für weitere Planungsverbände in Bayern.
- Ein Kriterienkatalog zur Flächenbewertung durch Kommunen wird erstellt.
- Ein Pilotprojekt zur Ausweisung von Energievorranggebieten wird umgesetzt.

### Was wir dafür einsetzen

Die Initiierung erfolgt niedrigschwellig über die Kooperation mit einer Forschungseinrichtung (Masterarbeit). Für die Erarbeitung des Kriterienkatalogs werden Fördermittel als MORO-Modellvorhaben der Raumordnung beantragt. Der Regionale Planungsverband, die Regierung von Oberfranken und die Gebietskörperschaften bringen Personalkapazitäten ein.

### Wer macht schon mit

- Regierung von Oberfranken und Gebietskörperschaften; Mitarbeit über Arbeitsstrukturen aus A1 sowie bedarfsbezogen aus B1 und C1
- **Leitung**: Regionaler Planungsverband
- **Pate**: Regionaler Planungsverband

## Handlungsfeld C:
## Innovative Modellregion – Forschung, Transfer und Praxis



*Die Region ist auf dem neuesten Stand der Technik und übernimmt eine aktive Vorreiter-Rolle als Treiber und Steuerer von Innovationen.*

*Forschungsschwerpunkte richten sich zugleich an die Bedarfe Akteure in der Region, als auch an den langfristigen Zielsetzungen für die Region.*

Oberfranken-Ost verfügt über leistungsfähige Hochschulen, Forschungseinrichtungen, Unternehmen und erste Pionierprojekte. Forschungsergebnisse und neue Technologien gelangen bislang jedoch nicht durchgängig in die kommunale und unternehmerische Praxis; zugleich begrenzen Fachkräftemangel und fehlende Umsetzungsstrukturen ihre Verbreitung. Künftig sollen regionale Bedarfe systematisch mit Forschungskompetenzen verbunden, geeignete Lösungen praktisch erprobt und erfolgreiche Ansätze auf weitere Standorte übertragen werden. Die nachfolgenden Schlüsselprojekte schaffen hierfür ein regionales Forschungs- und Innovationsnetzwerk und stoßen grenzübergreifende Leuchtturmprojekte an.

*Dieses Handlungsfeld mit den im Folgenden dargestellten Schlüsselprojekten leitet sich weitgehend ab aus den Untersuchungen zum Themenkomplex 5.3.6, Wissen, Fachkräfte & Innovation.*

## C1. Aufbau eines Netzwerks für Forschung und Innovation

### Was wir machen wollen

Wir bauen ein dezentrales, regionales Innovationsnetzwerk auf, das die Bedarfe der Region für Forschung, Innovation und Wissenstransfer systematisch mit Hochschulen, Kommunen, Unternehmen und Förderprogrammen verbindet. Eine reihum wechselnde Koordinierungsstelle ermöglicht und moderiert den Austausch und macht Projektergebnisse für die Praxis sichtbar und nutzbar. Wir bauen dabei auf den Schlüsselprojekten A4, B1, B2 und B3 sowie den Entwicklungszielen regionaler Forschungsakteure auf.

### Was wir langfristig erreichen wollen

Oberfranken-Ost sichert und stärkt seine Position als aktive Innovationsregion und macht sie sichtbar. Unabhängig von Fördermitteln und bundespolitischen Entscheidungen werden die bestehenden Energiedaten der Region einheitlich fortgeschrieben und dezentrale Geschäftsmodelle fachlich beraten. Wissen und Fördermittel gelangen so systematisch in die kommunale und unternehmerische Praxis.

### Was wir kurz- und mittelfristig vorhaben

- Ein regelmäßiger, formaler Austausch zwischen Forschungs- und Innovationsträgern, Unternehmen und Kommunen wird unter Nutzung von Schnittstellen zu anderen Netzwerken etabliert (vgl. A1, D1, E1).
- Ein für Innovationsvorhaben zugänglicher Informationspool mit Regionaldaten wird datenschutzkonform aufgebaut und betreut.
- Kommunen und Unternehmen werden proaktiv bei der Fördermittelbeantragung unterstützt; die unterstützten Fälle sind frei verfügbar dokumentiert.
- Bei zwei bis drei angewandten Forschungsprojekten bewirbt sich das Netzwerk als Ganzes um Fördermittel.
- Eine wissenschaftlich orientierte Informationsplattform macht die Akteurs- und Wissenslandkarte aus A4 und das Positionspapier aus B3 zugänglich.

### Was wir dafür einsetzen

Personalressourcen der beteiligten Forschungs- und Innovationsakteure und eine wechselnde Koordinierungsstelle tragen das Netzwerk. Für Aufbau und Betrieb werden Fördermittel von BMBF, BBSR & internationale Förderung (z. B. Interreg Central Europe, NoREST) eingeworben.

### Wer macht schon mit

- Regionale Forschungs- und Innovationsakteure, Unternehmen und Kommunen; Partner aus Nachbarregionen
- **Leitung:** zweijährlich wechselnd, beginnend mit Hochschule Hof in Zusammenarbeit mit Future Energy Lab (FEL)
- **Pate:** Future Energy Lab (FEL)

## C2. Leuchtturmprojekte zu Innovationsthemen für die Grenzregion

### Was wir machen wollen

Wir nutzen die besondere Lage von Oberfranken-Ost zwischen den tschechischen Nachbarn und den angrenzenden Bundesländern Thüringen und Sachsen, um verstärkt regionsübergreifende Partnerprojekte zu initiieren und durchzuführen. Im Vordergrund stehen die nachhaltige Nutzung von Zukunftstechnologien wie Smart Grids, Speicher, Wasserstoff, integrierte Energieplanung und Energy-Sharing. Aufbauend auf bestehenden Projekten passen wir erprobte Methoden, Werkzeuge und Steuerungs-Ansätze auf die Region an, pilotieren und entwickeln sie strategisch weiter.

### Was wir langfristig erreichen wollen

Oberfranken-Ost soll noch stärker als Teil einer aktiven zentraleuropäischen Energiewende wahrgenommen werden. Erprobte Werkzeuge, Pilotlösungen und strategische Impulse fließen direkt in die regionale Umsetzung. Gemeinsam mit tschechischen Partnern und Nachbarn in Sachsen und Thüringen werden Resilienz, Eigenversorgung und Energy-Sharing strategisch vorangetrieben und Fördermittel systematisch in die Region geholt.

### Was wir kurz- und mittelfristig vorhaben

- Wir identifizieren in einem Screening-Workshop mit Unternehmen, Kommunen und Forschungseinrichtungen regionsrelevante Innovationsthemen und passende Förderprogramme (z. B. Interreg, CETPartnership, Horizon Europe).
- Zwei bis drei Förderprojekte unter Beteiligung regionaler Akteure und von Nachbarn aus der Tschechischen Republik, Sachsen und Thüringen werden eingeworben.
- Die Mitgliedschaft in internationalen Innovationsnetzwerken wird verstetigt.
- Projektergebnisse werden in regionale Planungs- und Umsetzungsprozesse integriert (insb. Rückkopplung zu A3 und A5).

### Was wir dafür einsetzen

Die Antragstellungen werden durch das Forschungs- und Innovationsnetzwerk aus C1 koordiniert; regionale Forschungs- und Innovationsakteure sowie Kommunen und Unternehmen bringen sich ein. Fördermittel werden über Interreg, BMFTR, EC Horizon, die CET Partnership und weitere Programme eingeworben.

### Wer macht schon mit

- Regionale Forschungs- und Innovationsakteure, Unternehmen, Städte und Gemeinden der Grenzregion sowie Partner aus der Tschechischen Republik, Sachsen und Thüringen
- **Leitung**: jährlich wechselnd
- **Pate**: Landkreis Wunsiedel

## Handlungsfeld D:
## Wirtschaftskraft aus der Region – Wertschöpfung in der Region




*Die Energiewende wird zur Triebfeder für Resilienz, Wirtschaftskraft, Fachkräftegewinnung und Nachhaltigkeit.*

*Regionale Unternehmen profitieren und entfalten ihre Potenziale durch technologische Innovation, attraktive Arbeitsbedingungen und Kreislaufwirtschaft.*

Die starke industrielle und mittelständische Wirtschaftsstruktur bietet große Potenziale für Energieeffizienz, Flexibilität und regionale Energieprojekte. Gleichzeitig machen hohe Energiebedarfe, Preisrisiken, Fachkräftemangel und verzögerte Infrastrukturentscheidungen viele Unternehmen verwundbar. Künftig sollen Unternehmen stärker zusammenarbeiten, Wissen und Investitionen bündeln und regionale Energie- und Wertschöpfungsketten entwickeln. Die nachfolgenden Schlüsselprojekte setzen hierfür bei einem regionalen Unternehmensnetzwerk sowie bei der Bündelung und Weiterentwicklung der Bildungs- und Qualifizierungsangebote an.

*Dieses Handlungsfeld mit den im Folgenden dargestellten Schlüsselprojekten leitet sich weitgehend ab aus den Untersuchungen zum Themenkomplex 5.3.3 Wirtschaft, Wertschöpfung & Standortattraktivität.*

## D1. Aufbau eines Unternehmens-Netzwerks „Club der Energiewendemacher“

### Was wir machen wollen

Wir bauen ein regionales Unternehmensnetzwerk als Plattform für Energieeffizienz, die Finanzierung der regionalen Energiewende, die kollektive Optimierung von Investitionen in Energie und Mobilität sowie die energetische Gestaltung von Gewerbegebieten auf. Neben Unternehmen binden wir auch gezielt Banken ein. Wir bauen dabei auf bestehenden Strukturen wie Energieeffizienznetzwerken (BEEN-i, REEN), Formaten von Bayern-Innovativ, Unternehmerstammtischen und dem Energiepark Hochfranken auf.

### Was wir langfristig erreichen wollen

Oberfranken-Ost verfügt über ein tragfähiges Unternehmensnetzwerk, das Betriebe branchenübergreifend und über einzelne Projekte hinaus dauerhaft verbindet. Unternehmen lernen voneinander, setzen Energieprojekte gemeinsam schneller um und bündeln Investitionen. Betriebe, Banken und Energieakteure finden verlässliche Ansprechpartner und Finanzierungsmodelle; Umsetzungsgeschwindigkeit, Investitionskraft und regionale Wertschöpfung steigen und die Region wird widerstandsfähiger gegenüber Energiepreisrisiken.

### Was wir kurz- und mittelfristig vorhaben

- Ein klar strukturiertes Austauschformat wird etabliert (z. B. regelmäßige Netzwerktreffen, thematische Workshops, Betriebsbesichtigungen).
- Das Netzwerk bedient die relevanten Bedarfe der Akteure auf der jeweils nötigen Ebene – vom niedrigschwelligen branchenübergreifenden Austausch bis zum Macher-Austausch mit Beratern und Banken. So entstehen neue Kooperationen mit Banken und Sparkassen.
- Eine Fachgruppe zur Klärung der inhaltlichen Schwerpunkte wird eingerichtet.
- Ein erstes Pilotprojekt (z. B. EnergyProfit in Anlehnung an Ökoprofit oder Energy Sharing) wird umgesetzt.

### Was wir dafür einsetzen

Bestehende Strukturen und Initiativen werden eingebunden und Personalzeiten der Paten bereitgestellt. Die Finanzierung stützt sich auf die Bayerische EnergieEffizienz-Netzwerk-Initiative (BEEN-i), privates Kapital sowie weitere Fördermittel von Bund und Land.

### Wer macht schon mit

- Unternehmen der Region, Kammern, Wirtschaftsförderungen und Banken
- **Initiierung und Patenschaft**:
  IHK Oberfranken Bayreuth

## D2. Kompetenzregion Energie: Optimierung des regionalen Bildungsangebots

### Was wir machen wollen

Wir entwickeln gemeinsam mit Hochschulen, Kammern, Bildungseinrichtungen, Unternehmen und der Energieagentur ein Konzept zur Optimierung des regionalen Bildungsangebots im Energiebereich. Ausbildungs-, Studien- und Weiterbildungsangebote passen wir stärker an die Anforderungen der Energiewende an und vernetzen regionale Kompetenzen besser. Hierbei bauen wir auf die Aktivitäten bestehender Initiativen und Netzwerke auf.

### Was wir langfristig erreichen wollen

Oberfranken-Ost verfügt über qualifizierte Fachkräfte, die die Energie-, Wärme- und Mobilitätswende in der Region umsetzen können. Ausbildung, Weiterbildung und Coaching sind systematisch auf die dezentrale Energiewende ausgerichtet und entlang der gesamten Bildungskette verzahnt. Betriebe finden leichter passendes Personal, Beschäftigte erhalten verlässliche Qualifizierungswege und die Region sichert sich das nötige Know-how für ihre Klimaziele.

### Was wir kurz- und mittelfristig vorhaben

- Eine interaktive Datenbank und Übersichtskarte zu Bildungsangeboten geht online.
- Ein Konzept zur Abstimmung regionaler Bildungsangebote liegt vor; Kooperationen werden etabliert und neue/angepasste Aus- und Weiterbildungsformate werden eingeführt.
- Wir gründen eine Taskforce „Energiebildung“ mit Bildungsträgern und starten eine 18-monatige Bildungskampagne
- Angebote werden mit gemeinsamen Design-Elementen (Bildsprache, Logo) beworben.

### Was wir dafür einsetzen

Zu Beginn stehen Koordination und die Identifikation von Lücken im Vordergrund (im Abgleich mit A1 und A3). Investitionskosten für neue Einrichtungen werden über Förderprogramme (BBSR, BMFTR, Stiftungen wie DSEE oder Anstiftung) getragen; Kammern, Wirtschaftsförderungen und Arbeitsagenturen bringen Mittel für Kampagnen und Bildungsmarketing ein.

### Wer macht schon mit

- Kammern, Bildungseinrichtungen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen, Agentur für Arbeit
- **Leitung und Patenschaft**: VHS Hofer Land (koordinierend für andere Volkshochschulen)

## Handlungsfeld E:
## Wahrnehmen – Mitverdienen – Mitgestalten



*Die ökonomische, und gesellschaftliche Teilhabe an der Energiewende ist auf lokaler Ebene besonders sichtbar.*

*Erfolge und Potenziale werden dort so kommuniziert, dass neue Akteure zum Handeln motiviert werden.*

In der Region bestehen bereits vielfältige Aktivitäten zu Bürgerenergie, lokaler Stromnutzung, Kommunikation und Beteiligung. Nutzen und Belastungen der Energiewende sind jedoch ungleich verteilt, komplexe Zusammenhänge bleiben häufig schwer verständlich und Beteiligung setzt teilweise zu spät an. Künftig sollen Erfolge sichtbarer gemacht, lokale Beteiligungs- und Wertschöpfungsmöglichkeiten ausgebaut und Kommunen sowie Bürgerinnen und Bürger stärker zur eigenen Umsetzung befähigt werden. In kurzfristig umzusetzenden Schlüsselprojekten werden Vernetzung und Aktivierung mit konkreter Wärmeplanung, gemeinschaftlicher Stromnutzung sowie kommunalem Energie- und Quartiersmanagement verbunden.

*Dieses Handlungsfeld mit den im Folgenden dargestellten Schlüsselprojekten leitet sich weitgehend ab aus den Untersuchungen zum Themenkomplex 5.3.5, Gesellschaft, Teilhabe & Akzeptanz.*

## E1. Aufbau eines Netzwerks für dezentrale Energiewende

### Was wir machen wollen

Wir bauen ein regionales Netzwerk aus Multiplikatoren auf, die sich gemeinsam für eine dezentrale Energiewende im Sinne des SREK einsetzen. Mitglieder sind engagierte Akteure aus Städten und Gemeinden, Zivilgesellschaft und Unternehmen. Wir teilen Wissen, Erfahrungen und konkrete Umsetzungsansätze und befähigen lokale Akteure, eigene Projekte anzustoßen und umzusetzen. Grundlage sind A1, die Arbeit im Kernteam und die Kommunikationsstrategie.

### Was wir langfristig erreichen wollen

Oberfranken-Ost verfügt über ein tragfähiges, dauerhaft aktives Netzwerk für die dezentrale Energiewende, das den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärkt. Die Energiewende ist im Alltag der Region verankert und wird von einer breiten Basis mitgetragen; Akzeptanz, Vertrauen und Resilienz gegenüber Transformationsprozessen wachsen spürbar. Aktivierte und befähigte lokale Akteure setzen Maßnahmen schneller um und erschließen neue Wertschöpfungspotenziale vor Ort.

### Was wir kurz- und mittelfristig vorhaben

- Durch direkte Ansprache von Initiativen, Akteuren und Multiplikatoren wird ein regionales Netzwerk aus Städten, Gemeinden, Zivilgesellschaft und ggf. Unternehmen aufgebaut.
- Regelmäßige Austausch- und Vernetzungsformate werden etabliert (z. B. Messen, Feste, Workshops).
- Gute Praxisbeispiele, lokale Projekte und Umsetzungsansätze werden systematisch aufbereitet und geteilt (z. B. Bürgerenergie, Quartiere, Energy Sharing).
- Lokale Projekte werden sichtbar gemacht und kollektiv beworben.
- Die Beteiligungsplattform wird ausgebaut und als zentrale Plattform genutzt.

### Was wir dafür einsetzen

Das Kernteam, ergänzt um Vertreter aus interessierten Kommunen, Zivilgesellschaft und Unternehmen sowie die ILE-Regionen, tragen das Netzwerk.

Der Betrieb wird über die NKI-Förderung für kommunale Netzwerke finanziert.

### Wer macht schon mit

- Kernteam, interessierte Kommunen, Zivilgesellschaft und Unternehmen; Einbindung der ILE-Regionen
- **Leitung**: jährlich wechselnd
- **Pate**: ZukunftsEnergie Nordostbayern GmbH (ZENOB)

## E2. Energiewende und Klimaschutz sichtbar machen

### Was wir machen wollen

Wir sammeln erfolgreiche Informations-, Beteiligungs- und Mitmachformate zur Energiewende, bündeln sie und bereiten sie als regional nutzbaren Baukasten auf. Gute Beispiele aus Kommunen, Unternehmen, Vereinen und Haushalten machen wir über Veranstaltungen, Exkursionen, digitale Formate (z. B. „digitales Schaufenster“ auf der Beteiligungsplattform) und soziale Medien sichtbar. Ziel ist, die Energiewende aus der abstrakten Debatte in den Alltag vor Ort zu holen und Kommunen erprobte Formate an die Hand zu geben.

### Was wir langfristig erreichen wollen

Energiewende und Klimaschutz werden in Oberfranken-Ost sichtbar, greifbar und nachahmbar. Die Menschen erleben konkrete Beispiele, handelnde Akteure und praktischen Nutzen vor Ort. Das stärkt die Selbstwirksamkeit, senkt Hemmschwellen und erhöht die Bereitschaft, selbst aktiv zu werden – im Haushalt, im Unternehmen, im Verein oder in der Kommune. Funktionierende Formate verbreiten sich schneller, weil sie nicht jedes Mal neu erfunden werden müssen.

### Was wir kurz- und mittelfristig vorhaben

- Wir setzen das Projekt „Klimaschutz sichtbar machen und gewinnen!“ des Landkreises Bayreuth um und begleiten es fachlich.
- Bestehende Projekte, Veranstaltungsformate und gute Beispiele aus Kommunen und Landkreisen werden systematisch erfasst und verbreitet (regionaler Projektatlas, siehe D1)
- Ein digitales Schaufenster vorbildlicher regionaler Projekte aus Kommunen, Unternehmen, Vereinen, sozialen Einrichtungen und Haushalten geht online.
- Ein praxistauglicher Baukasten mit erprobten Aktivierungs- und Sensibilisierungsformaten wird den Kommunen zur Verfügung gestellt – inklusive Erfahrungen aus schwierigen oder gescheiterten Projekten.
- Eine Plattform zum Crowdfunding für konkrete Projekte wird eingerichtet (siehe D1).
- Ein jährliches Veranstaltungs- und Kampagnenprogramm wird aufgelegt.

### Was wir dafür einsetzen

Das Schlüsselprojekt wird modular aufgebaut. Kleinere Bausteine werden über Mittel des Regionalmanagements, der kommunalen Klimaschutzarbeit, der Öffentlichkeitsarbeit oder über Kooperationen getragen; für digitale Plattformen, fachliche Begleitung und regionale Kampagnen werden zusätzliche Projektmittel geprüft. Die ILE-Regionen werden eingebunden.

### Wer macht schon mit

- Kommunen, Unternehmen, Vereine und Haushalte; Fortsetzung über Kernteam (A1), Innovationsnetzwerk (C1) und/oder Bildungsinitiative (D2); Einbindung der ILE-Regionen
- **Leitung**: Landkreis Bayreuth (Projekt „Klimaschutz sichtbar machen und gewinnen“)
- **Pate**: Landkreis Bayreuth

## E3. Auswertung und regionaler Abgleich der kommunalen Wärmeplanungen

### Was wir machen wollen

Wir werten vorliegende kommunale Wärmepläne in Oberfranken-Ost aus, vergleichen sie miteinander und gleichen sie mit den realen Potenzialen der Region ab. Ziel ist kein Ranking einzelner Kommunen, sondern ein belastbares regionales Lagebild: Passen die vorgesehenen Energieträger und Versorgungswege zu den verfügbaren Potenzialen, Infrastrukturen und Kapazitäten? Wo bestehen Widersprüche oder blinde Flecken und welche Synergien lassen sich bei Wärmenetzen, Daten, Vergabe, Fachkräften und Projektentwicklung heben?

### Was wir langfristig erreichen wollen

Die Wärmewende in Oberfranken-Ost wird realistischer, bezahlbarer und regional passender. Kommunen verfolgen nicht länger nebeneinander der Versorgungsoptionen, die regional nur begrenzt verfügbar sind oder um dieselben Ressourcen konkurrieren. Es besteht Transparenz darüber, wo Wärmenetze sinnvoll gebündelt, wo dezentrale Lösungen tragfähiger sind und wo gemeinsame Fach- und Umsetzungskapazitäten aufzubauen sind. Der Nutzen liegt in besseren Investitionsentscheidungen und höherer Umsetzungsfähigkeit.

### Was wir kurz- und mittelfristig vorhaben

- Es wird aufgezeigt, wo kommunale Wärmepläne zueinander passen und wo Annahmen, Daten oder Zielbilder nachzuschärfen sind. Konkrete Hinweise gemeinsamer Vorhaben sollen genutzt werden (z. B. Wärmenetzausbau, Machbarkeitsstudien, Abwärme, Daten- und Beteiligungsstandards).
- Synergien und Engpässe, etwa bei Planungsbüros, Netz-Know-how, Fachkräften, Datenstandards und Ausschreibungen werden analysiert
- Eine bessere Grundlage für abgestimmte Investitionen und die Fortschreibung einzelner Wärmepläne wird geschaffen.
- Eine regionale Lern- und Kooperationsstruktur wird aufgebaut (siehe dazu D2).

### Was wir dafür einsetzen

Es handelt sich um eine regionale Analyse-, Koordinierungs- und Transferleistung. Sie wird als eigenständiges Fachgutachten bzw. Kooperationsprojekt organisiert. Geprüft werden Förderprogramme für Regionalmanagement sowie Struktur-, Transformations- und Klimaprogramme.

### Wer macht schon mit

- Beteiligte Kommunen (mit zentraler Koordinierungsstelle/Federführung des Konvois); Federführung der Umsetzung bei Stadtplanung, Klimaschutzmanagement, Bauverwaltung, Stadtwerk; spätere Steuerung über die Energieversorgungskooperation (B1)
- **Leitung**: zentrale Koordinierungsstelle des Konvois
- **Pate**: Landkreis Hof

## E4. Gemeinschaftliche Stromnutzung: Energiegemeinschaften und Energy Sharing

### Was wir machen wollen

Wir bauen eine zentrale Anlaufstelle für die gemeinschaftliche Nutzung des lokal erzeugten erneuerbaren Stroms auf. Sie bündelt rechtliche, organisatorische, technische und wirtschaftliche Unterstützung – von Erstinformation und Eignungsprüfung über Akteurs- und Betreibermodelle bis zu Vertragsgrundlagen, Messkonzepten und Reststromlösungen Sie unterstützt Kommunen, Bürgerenergiegesellschaften, Wohnungswirtschaft, Unternehmen, Stadtwerke und Initiativen dabei, Vorhaben nach § 42c EnWG (u.ä.) von der Idee bis zum Betrieb umzusetzen.

### Was wir langfristig erreichen wollen

Mehr Menschen, Kommunen und kleinere Akteure können tatsächlich an der lokalen Energiewende teilnehmen. Die Einrichtung senkt die Eintrittshürden gerade für Akteure ohne eigenes Rechtsressort oder Bilanzkreismanagement. Sie hilft, Netzkapazitäten besser zu nutzen, Lastspitzen zu glätten und den Netzausbaubedarf zu reduzieren, und stärkt zugleich demokratische Strukturen und die Aufklärung über die Energiewende.

### Was wir kurz- und mittelfristig vorhaben

- Wir fragen den regionalen Bedarf bei Kommunen, Stadtwerken, Genossenschaften, Wohnungswirtschaft, Gewerbe und Quartiersinitiativen ab und erfassen vorhandene oder geplante Vorhaben samt typischer Hürden.
- Wir bauen eine Partnerstruktur mit Stadtwerken, Netz- und Messstellenbetreibern, Fachkanzleien, Energieberatern sowie IT- und Abrechnungsdienstleistern auf.
- Ein regional sichtbarer Einstiegspunkt für Vorhaben zur gemeinsamen lokalen Stromnutzung wird eingerichtet, sodass auch Standardisierte Unterlagen, Prozesse und Vertragsbausteine für Erstberatung und Eignungsprüfung vorliegen.
- Pilotprojekte mit übertragbarem Vertrags-, Mess- und Betriebsmodell werden umgesetzt.

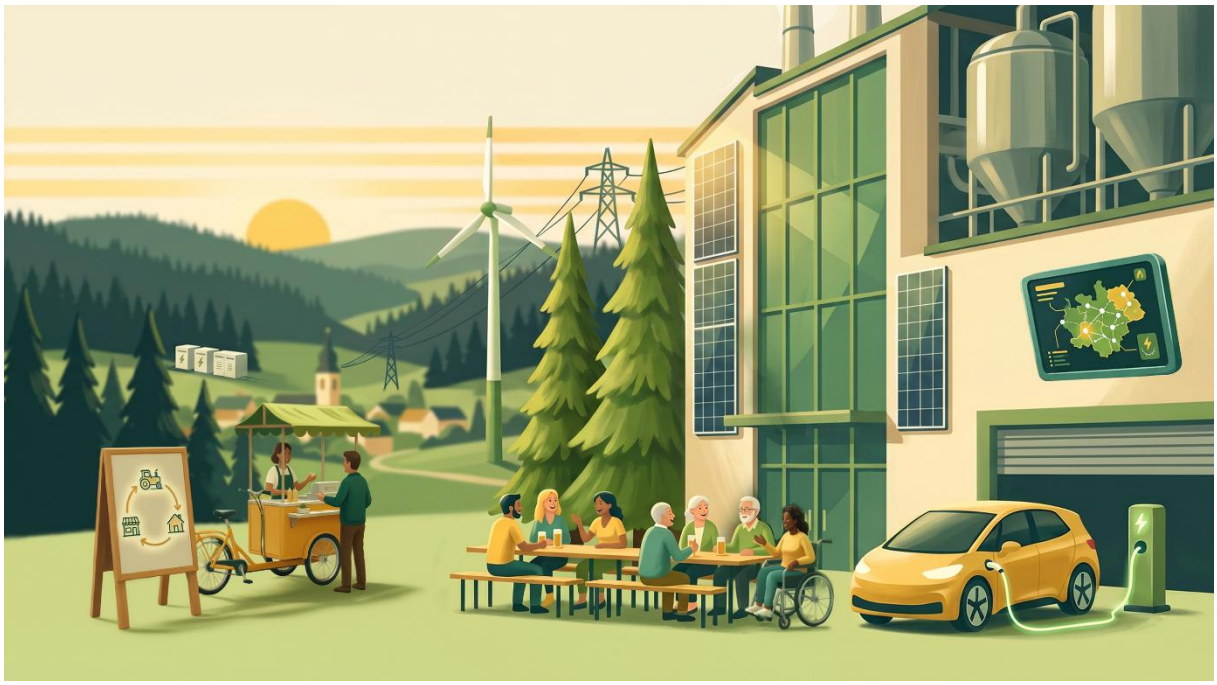
### Was wir dafür einsetzen

Das Schlüsselprojekt dient dem Aufbau einer Beratungsstruktur. Dafür kommen Mittel für regionale Transformationsstrukturen, kommunale Kooperation, Innovations- und Demonstrationsvorhaben sowie projektbezogene Anschubfinanzierung in Betracht – auch für Rechts- und Prozessdesign, technische Konzeption, Vorlagen, Schulung und Pilotbegleitung. Mögliche Fördermittel über EU-Programme (z. B. Energy Communities Facility) oder die dena.

### Wer macht schon mit

- Regionale Energieagentur (verbunden mit One-Stop-Shop nach Artikel 18 EU-Gebäuderichtlinie); Einbindung von Stadtwerken, Verteilnetz- und Messstellenbetreibern, Bürgerenergiegenossenschaften, Wohnungswirtschaft, Handwerk, Kammern, Fachplanern, Rechts- und Abrechnungsdienstleistern sowie sozialen Trägern
- **Leitung**: Landkreis Wunsiedel
- **Pate**: Landkreis Wunsiedel (WUNergy)

## Handlungsfeld F:
## Lebensraum mit Zukunft – mobil, nah, verbunden



*Oberfranken-Ost ist ein attraktiver Lebensraum mit nachhaltiger Mobilität, hoher Lebensqualität und sozialem Zusammenhalt.*

*Kommunale Angebote, regionale Versorgung und intakte Naturräume dienen der Daseinsvorsorge und stärken die Identifikation mit der Region.*

Die ländliche Raumstruktur, der demografische Wandel und bestehende Verkehrsengpässe erschweren in Teilen der Region eine verlässliche Mobilität und Versorgung. Gleichzeitig bieten starke zentrale Orte, kurze regionale Netzwerke und attraktive Natur- und Kulturräume gute Voraussetzungen für lebensnahe Lösungen. Künftig sollen Mobilität, Energieversorgung, Quartiersentwicklung und Aufenthaltsqualität stärker zusammengedacht werden. Die nachfolgenden Schlüsselprojekte setzen zunächst bei integrierten Quartierskonzepten und betrieblichen Mobilitätsmanagement an.

*Dieses Handlungsfeld mit den im Folgenden dargestellten Schlüsselprojekten leitet sich weitgehend ab aus den Untersuchungen zum Themenkomplex 5.3.1 Raum, Ressourcen & Infrastruktur.*

## F1. Kommunales Energie- und Quartiersmanagement

### Was wir machen wollen

Mehrere Städte und Gemeinden in Oberfranken-Ost entwickeln im Konvoi integrierte energetische Quartierskonzepte und bauen eigenständige Quartiersmanagements auf. Der Quartiersansatz plant die Energiewende passgenau im räumlichen Zusammenhang – mit Blick auf Gebäudebestand, Eigentumsstruktur, Energieversorgung, Mobilität und lokale Akteure. So lassen sich Maßnahmen besser abstimmen und Umsetzungshemmnisse früher erkennen. Grundlage sind kommunale Wärmeplanungen und lokale Mobilitäts- und Klimaanpassungsprojekte.

### Was wir langfristig erreichen wollen

Da jedes Quartier andere Gebäude, Eigentumsverhältnisse und Akteure hat, entstehen passgenaue Lösungen, die Klimaschutz mit Wohnqualität und sozialer Verträglichkeit verbinden – für mehr Akzeptanz und Umsetzbarkeit. Der Konvoi-Ansatz stärkt zudem die interkommunale Zusammenarbeit, und vernetzt Lernprozesse zwischen Kommunen und ihren Quartieren.

### Was wir kurz- und mittelfristig vorhaben

- Wir stellen die Vorteile des Quartiersansatzes in einer Bürgermeisterdienstbesprechung oder einem Webinar vor und grenzen mit interessierten Kommunen geeignete, fördertaugliche Quartiere ab.
- Mehrere Kommunen werden über quartiersscharfe Entscheidungsgrundlagen verfügen statt pauschaler Maßnahmenlisten.
- In jedem beteiligten Quartier besteht eine eigene Koordinierungs- und Umsetzungsstruktur nah an Menschen, Gebäuden und Akteuren.
- Sanierung, Wärmeversorgung, erneuerbare Energien, Mobilität, Klimaanpassung und Beteiligung werden im Quartier aufeinander bezogen und dadurch realistischer umsetzbar.
- Lokale Hemmnisse und Investitionspotenziale werden sichtbar gemacht; Projekte vorbereitet und umgesetzt. Die vernetzten Quartiersmanagements nutzen gemeinsame Werkzeuge, Erfahrungen und Vorlagen, wodurch der Aufwand sinkt und die Qualität steigt.

### Was wir dafür einsetzen

Die Initiierung erfolgt durch das Kernteam (A1); beteiligte Kommunen bestimmen eine zentrale Koordinierungsstelle (Federführung des Konvois) und übernehmen die individuelle Umsetzung. Ein externes Büro übernimmt Prozessberatung und Moderation. Zur Finanzierung kommt ggf. ein Nachfolgemodell des KfW-Programms 432 (Energetische Stadtsanierung) in Betracht.

### Wer macht schon mit

- Kommunen (Stadtplanung, Klimaschutzmanagement, Bauverwaltung, Stadtwerk) mit zentraler Koordinierungsstelle; externes Büro zur Prozessberatung und Moderation
- **Leitung**: zentrale Koordinierungsstelle des Konvois
- **Pate**: ESM (Energie Selb-Marktredwitz)

## F2. Mobilitätskonzepte und ihre Umsetzung in Quartieren und Gewerbeparks

### Was wir machen wollen

Interessierte Städte und Gemeinden in Oberfranken-Ost entwickeln für ausgewählte Quartiere und Gewerbeparks integrierte Mobilitätskonzepte und pilotieren erste Maßnahmen – im Zusammenhang mit Energiewende, Flächennutzung und betrieblicher Organisation. Im Mittelpunkt stehen bedarfsgerechte Lösungen (Car-Sharing, ÖPNV, Rad- und Fußwege, Ladeinfrastruktur, betriebliches Mobilitätsmanagement, E-Fahrzeuge als flexible Speicher).

### Was wir langfristig erreichen wollen

Mobilität in Oberfranken-Ost wird alltagstauglicher, klimafreundlicher und flächeneffizienter organisiert. Statt an überwiegend fossiler Individualmobilität festzuhalten, entstehen integrierte Lösungen für Wegeketten, Versorgung, Pendel- und betriebliche Verkehre. Das verbessert Klimaschutz und Aufenthaltsqualität und erhöht die regionale Resilienz. Langfristig verbindet der Ansatz Energie- und Verkehrswende und senkt über Elektrifizierung, lokale Ladeinfrastruktur und flexible Stromnutzung die Abhängigkeit von importierten fossilen Energieträgern.

### Was wir kurz- und mittelfristig vorhaben

- Wir identifizieren geeignete Quartiere und Gewerbeparks, in denen Mobilitätsprobleme, energetische Fragestellungen und Umsetzungsbereitschaft zusammenkommen, und führen eine Bestandsaufnahme zu Pendelströmen, Erreichbarkeit, Stellplatzsituation, Aufenthaltsqualität, Ladeinfrastruktur und Mobilitätsbedarfen durch.
- Integrierte Mobilitätskonzepte für Unternehmen und Kommunen mit konkreten Umsetzungsbausteinen für ausgewählte Quartiere und Gewerbeparks werden ausgearbeitet.
- Erste Pilotmaßnahmen werden sichtbar gemacht (Mobilitätsstationen, Sharing-Angebote, Ladeinfrastruktur, neue Wegeführungen). Übertragbare Modelle werden erfasst, beschrieben und kommuniziert.

### Was wir dafür einsetzen

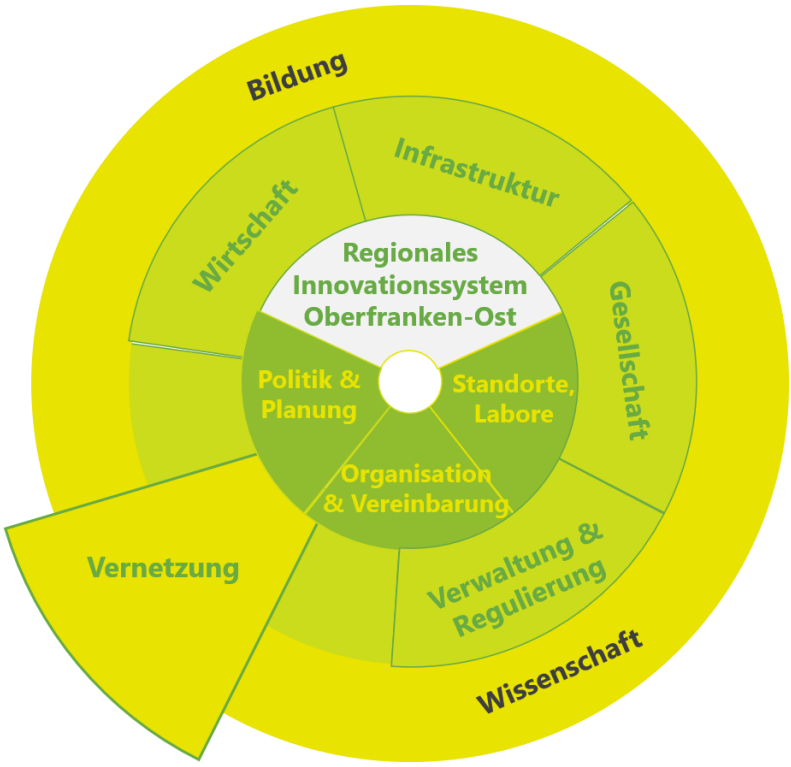
Die Maßnahme wird modular aufgebaut: Konzept, Beteiligung, Pilotmaßnahmen und Infrastruktur werden getrennt betrachtet und jeweils mit passenden Förder- und Eigenmitteln hinterlegt. Geprüft werden Fördermöglichkeiten für nachhaltige Mobilität, Ladeinfrastruktur, kommunalen Klimaschutz und Quartiersentwicklung. Sinnvoll ist ein stufenweises Vorgehen: erst Analyse und Pilotierung, dann Ausbau.

### Wer macht schon mit

- Städte und Gemeinden in Abstimmung mit dem SREK-Kernteam (A1) und ggf. den Quartiersmanagements (F1); je nach Ausrichtung Unternehmen und Gewerbeparkbetreiber, Stadtwerke, Verkehrsunternehmen, Netzbetreiber, Planungsbüros, Eigentümer, Kammern, Handwerk und Beschäftigtenvertretungen; Einbindung der ILE- und Nachbarregionen
- **Leitung**: interessierte Städte und Gemeinden
- **Pate**: Stadt Bayreuth

# 8. Umsetzungsstrukturen

## 8.1 Das regionale Energiesystem als Innovationssystem




Die Energiezukunft Oberfranken-Ost wird nicht allein durch technische Anlagen, Leitungen und Energiemengen bestimmt. Entscheidend ist das Zusammenspiel von Akteuren, Wissen, Infrastruktur, Planung und Umsetzung. Das regionale Energiesystem wird daher zugleich als regionales Innovationssystem verstanden.

Zu seinen Bedarfs- und Umsetzungsträgern gehören die öffentliche Verwaltung, Unternehmen und Finanzierungspartner, Energie- und Mobilitätsinfrastrukturbetreiber sowie gesellschaftliche und zivilgesellschaftliche Gruppen und die Bürgerschaft. Sie bringen unterschiedliche Interessen, Kenntnisse, Ressourcen und Handlungsmöglichkeiten ein. Aufgabe des regionalen Innovationssystems ist es, diese Akteure nicht lediglich miteinander bekannt zu machen, sondern ihre Zusammenarbeit auf konkrete Entscheidungen und Vorhaben auszurichten

Die Grafik visualisiert den strukturellen Aufbau des Regionalen Innovationssystems Oberfranken-Ost. Im Zentrum stehen drei miteinander verbundene Funktionen:

- **Politik und Planung** schaffen gemeinsame Zielsetzungen, Prioritäten und Entscheidungsgrundlagen.
- Die **Organisationsstrukturen und Vereinbarungen** zur Zusammenarbeit regeln Zuständigkeiten, Arbeitsformen, Finanzierung und dauerhafte Zusammenarbeit.
- **Standorte, Labore und Demonstrationsräume** ermöglichen es, neue technische und organisatorische Lösungen praktisch zu erproben, sichtbar zu machen und auf weitere Orte zu übertragen.

Die im Rahmen des Strategieprozesses definierten Funktionen der regionalen Steuerung und Vernetzung verbinden **Wirtschaft, Infrastruktur und Gesellschaft**. Teils sind sie angesiedelt beim Regionalen Planungsverband, teils sind sie integraler Bestandteil im Bereich **Verwaltung und Regulierung.**

Die **Vernetzung** ist – gerade für eine Grenzregion – existentiell wichtig. Sie ist als Aufgabe zu definieren und zu leben, ist aber nicht als weitere Institution neben bestehenden Organisationen zu verstehen, sondern als verbindliche Koordinierungsfunktion: Sie bringt die jeweils erforderlichen Akteure zusammen, sorgt für Informationsfluss, bereitet Entscheidungen vor und unterstützt die Überführung von Erkenntnissen in konkrete Projekte. Und sie verbindet die regionalen Akteure über die Grenzen der Region hinaus

**Bildung** und **Wissenschaft** bilden den Wissens- und Entwicklungsrahmen des Systems. Sie stellen Fachwissen bereit, unterstützen die Qualifizierung von Fachkräften, begleiten Modellvorhaben und sorgen dafür, dass Erfahrungen aus Projekten ausgewertet und weitergegeben werden. Zugleich fördert das regionale Innovationssystem die Zusammenarbeit mit Nachbarregionen sowie mit nationalen und grenzüberschreitenden Forschungs-, Infrastruktur- und Wirtschaftspartnern.

Damit dieses System handlungsfähig wird, braucht es einen politischen Rahmen mit überprüfbaren Zielen und einem fortzuschreibenden Aktionsplan, geeignete reale und digitale Erprobungs- und Ausstellungsräume sowie belastbare Vereinbarungen zu Rollen, Daten, Entscheidungswegen und Finanzierung. Die nachfolgenden Handlungsfelder konkretisieren diese Bausteine. Die Schlüsselprojekte in Kapitel 6 bilden den ersten operativen Umsetzungskern.

## 8.2 Organisationsstruktur und Akteursnetzwerke

Die Organisationsstruktur des regionalen Innovationssystems folgt dem Grundsatz: So viel gemeinsame Steuerung wie erforderlich, so viel dezentrale Verantwortung wie möglich. Es wird keine neue Parallelorganisation neben den bestehenden Institutionen und Netzwerken aufgebaut. Stattdessen werden die im Strategieprozess entstandenen Kooperationsstrukturen verstetigt und mit den Schlüsselprojekten aus Kapitel 7 zu einer gemeinsamen Umsetzungsarchitektur verbunden.

Diese Umsetzungsarchitektur besteht aus drei miteinander verknüpften Ebenen:

**Strategische Steuerung durch das SREK-Kernteam**

Das SREK-Kernteam bildet das strategische Dach des regionalen Innovationssystems. In ihm arbeiten die sechs Gebietskörperschaften mit ihren Wirtschaftsförderungen und Klimaschutzmanagements sowie der Regionale Planungsverband dauerhaft zusammen.

Das Kernteam

- übersetzt die strategischen und politischen Ziele in gemeinsame Prioritäten,
- stimmt die Schlüsselprojekte und ihre Schnittstellen untereinander ab,
- bereitet gebietskörperschaftsübergreifende Entscheidungen und Positionierungen vor,
- greift neue regionale Handlungsbedarfe auf,
- stellt die Rückkopplung in die Kommunalverwaltungen und politischen Gremien sicher und
- unterstützt Projekte, wenn Zuständigkeitsfragen, Hemmnisse oder Konflikte nicht innerhalb eines einzelnen Netzwerks gelöst werden können.

Über seine Mitglieder wirkt das Kernteam zugleich als Bindeglied zu den Kommunen. Es trägt gemeinsame Erkenntnisse, Arbeitsaufträge und Entscheidungsbedarfe in die jeweiligen Verwaltungen und bringt umgekehrt kommunale Bedarfe und Erfahrungen in die regionale Zusammenarbeit ein.

Das Kernteam übernimmt jedoch nicht die operative Leitung sämtlicher Schlüsselprojekte. Die fachliche und operative Verantwortung verbleibt bei den jeweils benannten Projektleitungen und Netzwerken. Projekt A1 „Strategische Koordination der Energiezukunft Oberfranken-Ost“ bildet die organisatorische Grundlage für die Verstetigung des Kernteams und die Abstimmung des gesamten Projektportfolios.

**Operative Koordination durch die Geschäftsstelle**

Ein Umsetzungsmanagement des Regionalen Planungsverbands führt den regionalen Umsetzungsprozess operativ zusammen. Sie unterstützt das Kernteam und die Projektverantwortlichen, ohne deren fachliche Aufgaben zu übernehmen.

Zu ihren Aufgaben gehören insbesondere

- die Vorbereitung und Nachbereitung der Sitzungen des Kernteams,
- die Pflege des gemeinsamen Projektportfolios,
- die Koordination von Berichts-, Arbeits- und Abstimmungsprozessen,
- die Identifikation von Schnittstellen und Abhängigkeiten zwischen Projekten,

- die Unterstützung bei Fördermittelrecherche und gemeinsamer Projektentwicklung,
- die Weiterleitung von Entscheidungs- und Unterstützungsbedarfen sowie
- die Sicherung des Informationsflusses zwischen Kernteam, Netzwerken, Projektverantwortlichen und politischen Gremien.

Die Geschäftsstelle ist damit das operative Bindeglied des regionalen Innovationssystems. Sie koordiniert den Gesamtprozess, führt jedoch weder die beteiligten Institutionen fachlich noch ersetzt sie bestehende Zuständigkeiten. Ihre Aufgabe ist es, Zusammenarbeit zu ermöglichen, Verbindlichkeit herzustellen und dafür zu sorgen, dass aus vielen Einzelaktivitäten ein erkennbarer regionaler Umsetzungsprozess entsteht.

### Dezentrale Umsetzung durch projektbasierte Netzwerke

Die fachlichen Teilsysteme des regionalen Innovationssystems erhalten weitgehend eigenständige Umsetzungsfunktionen. Diese werden nicht zusätzlich geschaffen, sondern im Rahmen der Schlüsselprojekte aus Kapitel 7 aufgebaut beziehungsweise weiterentwickelt.

Insbesondere übernehmen folgende Schlüsselprojekte dauerhafte Vernetzungs- und Umsetzungsfunktionen:

**Energieversorgung und Infrastruktur**: Die strategische Energieversorgungskooperation nach Projekt B1 verbindet Energieversorger, Netzbetreiber, Verwaltung und bei Bedarf Wissenschaft. Sie bearbeitet insbesondere Fragen des Netzausbaus, der Netzanschlüsse, der Speicher, der Flexibilität und gemeinsamer Planungsgrundlagen.

**Forschung, Innovation und Wissenstransfer**: Das Forschungs- und Innovationsnetzwerk nach Projekt C1 verbindet Hochschulen, Forschungseinrichtungen, Kommunen und Unternehmen. Es überführt regionale Bedarfe in Forschungs- und Modellvorhaben und sorgt dafür, dass Ergebnisse für die Praxis nutzbar werden.

**Wirtschaft und Finanzierung**: Der „Club der Energiewendemacher“ nach Projekt D1 bildet das zentrale Unternehmensnetzwerk. Er bündelt betriebliche Bedarfe, Erfahrungen, Investitionsvorhaben und Finanzierungskompetenzen und unterstützt die Entwicklung gemeinsamer Projekte.

**Zivilgesellschaft und dezentrale Energiewende**: Das Netzwerk nach Projekt E1 verbindet Kommunen, Initiativen, Multiplikatoren, Unternehmen und zivilgesellschaftliche Akteure. Es unterstützt lokale Aktivitäten, verbreitet gute Beispiele und stärkt Beteiligung und Eigeninitiative.

**Kommunale und quartiersbezogene Umsetzung**: Die im Rahmen von Projekt F1 entstehenden Quartiersmanagements und kommunalen Konvois bilden die lokale Umsetzungsebene. Hier werden regionale Ziele in konkrete Vorhaben in Gebäuden, Quartieren und Gemeinden übersetzt. Die beteiligten Kommunen tragen die Verantwortung für die Umsetzung vor Ort und tauschen ihre Erfahrungen untereinander aus.

Weitere Schlüsselprojekte erfüllen verbindende Querschnittsfunktionen. Dazu gehören insbesondere die Kommunikations- und Beteiligungsstrukturen aus A3, die digitale Akteurs- und Wissenslandkarte aus A4, das datenbasierte Entscheidungs- und Transparenzsystem aus B2 sowie die Bildungs- und Qualifizierungsangebote aus D2. Sie stellen gemeinsame Informationen, Daten,

Kompetenzen und Instrumente für mehrere Netzwerke und Projekte bereit.

### Eigenständigkeit mit verbindlicher Rückkopplung

Die Netzwerke entscheiden innerhalb ihres jeweiligen Projektauftrags eigenständig über fachliche Arbeitsformen, Beteiligte und operative Schritte. Für jedes Netzwerk beziehungsweise Schlüsselprojekt werden eine verantwortliche Leitung, eine Patenschaft und klare Ansprechpartner benannt.

Gegenüber dem Kernteam berichten die Netzwerke in kompakter Form über

- wesentliche Fortschritte und Ergebnisse,
- anstehende Entscheidungen,
- Schnittstellen zu anderen Projekten,
- Risiken und Hemmnisse sowie
- erforderliche politische, organisatorische oder finanzielle Unterstützung.

Themen werden nur dann auf die Ebene des Kernteams gehoben, wenn sie mehrere Netzwerke oder Gebietskörperschaften betreffen, strategische Prioritäten berühren oder auf Projektebene nicht gelöst werden können. Auf diese Weise bleiben die Netzwerke handlungsfähig, während die Kohärenz der Gesamtstrategie gesichert wird.

Neue dauerhafte Gremien oder Institutionen werden nur eingerichtet, wenn eine notwendige Funktion weder durch bestehende Organisationen noch durch die Schlüsselprojekte abgedeckt werden kann. Zeitlich begrenzte Arbeitsgruppen können zur Bearbeitung konkreter Aufgaben eingesetzt und nach Abschluss wieder aufgelöst werden.

So entsteht keine starre Hierarchie, sondern eine verbindlich koordinierte Netzwerkorganisation: Das Kernteam gibt Orientierung und schafft Rückhalt, die Geschäftsstelle hält den Gesamtprozess arbeitsfähig, und die projektbasierten Netzwerke übernehmen die fachliche und praktische Umsetzung.

## 8.3 Erfolgs-Controlling

### Controlling „Struktur & Prozesssicherheit“

Mit den folgenden Prüfsteinen soll die **Arbeitsfähigkeit der Umsetzungsorganisation** regelmäßig überprüft und ggf. nachgesteuert werden.

- Funktionsfähigkeit der Netzwerke und der Geschäftsstelle
- Teilnahme und personelle Kontinuität im Kernteam
- Besetzte Patenschaften, Projektleitungen und Stellvertretungen in den Umsetzungsprojekten
- Einhaltung der Sitzungs- und Berichtszyklen
- Klarheit der Entscheidungs- und Eskalationswege.

Prüffragen könnten sein: Was läuft gut? Was läuft (noch) nicht? Welche Handlungs- oder Entscheidungsbedarfe sind zur Verbesserung der Arbeitsfähigkeit notwendig?

Zu Beginn des Umsetzungsprozesses wird ein Controlling-Turnus von 12 Monaten empfohlen, der nach erfolgreicher Implementierung der Strukturen und Leitplanken auf 24-36 Monate ausgeweitet werden kann.

### Controlling „Projekte und Prozesse“

Mit den folgenden Prüfsteinen soll der **Umsetzungsstand der Projekte** regelmäßig überprüft und ggf. nachgesteuert werden.

- Projektstatus: Ausstehen, Vorbereitungsphase, Umsetzungsphase, Verstetigungsphase
- erreichte und verfehlte Meilensteine
- Termin- und Budgetabweichung
- Offene Entscheidungen
- Risiken, Hemmnisse, Unterstützungsbedarfe
- Beantragte Fördermittel
- Abhängigkeiten zu anderen Projekten

Zu Beginn des Umsetzungsprozesses wird ein Controlling-Turnus von 4-6 Monaten empfohlen, der nach erfolgreicher Implementierung der Strukturen und Governance auf 12 Monate ausgeweitet werden kann.

### Controlling „Ergebnisse und Output“

Mit den folgenden Prüfsteinen soll die **unmittelbar erzeugte Leistung** regelmäßig überprüft und ggf. nachgesteuert werden.

- Funktionsfähige Beteiligungsplattform
- Etablierte Beratungs- und Mitmachangebote
- Erarbeitete Leitfäden, Standards und Positionierungen
- Verfügbare und aktualisierte Datensätze
- Initiierte Pilotprojekte
- Eingeworbene Fördermittel
- Beteiligte Kommunen, Unternehmen, Bildungseinrichtungen u.a. Institutionen

Ein Controlling-Turnus von 12 Monaten mit anschließender Berichterstattung an Politik und Öffentlichkeit wird empfohlen.

### Controlling „Wirkung und Impact“

Mit den folgenden Prüfsteinen soll die **mittel- bis langfristige gesellschaftliche, regionalwirtschaftliche und (infra-)strukturelle Veränderung** regelmäßig überprüft und ggf. nachgesteuert werden.

- Verbesserte Qualität und Geschwindigkeit regionaler Entscheidungen

- Zusätzliche unternehmerische und interkommunale Investitionen und Vorhaben
- Umfang regional gebundener Wertschöpfung
- Vollständigkeit regionaler Kreisläufe und Wertschöpfungsketten
- Nutzung und Speicherung regional erzeugter Energien
- Akzeptanz und wahrgenommene Beteiligungsqualität
- Fachkräfte- und Qualifizierungseffekte

Ein Controlling-Turnus von 3-5 Jahren wird empfohlen.




*Abbildung 13: Skizze zum Erfolgs-Controlling (Quelle: KI-generiert)*

## 8.4 Kommunikationsstrategie

Die Strategie Energiezukunft Oberfranken-Ost entfaltet ihre Wirkung erst in der Umsetzung. Kommunikation ist dabei kein begleitendes Beiwerk, sondern eine eigenständige Umsetzungsaufgabe: Sie macht Fortschritte sichtbar, klärt Interessen frühzeitig, hält die beteiligten Akteure über die gesamte Laufzeit bis 2040 zusammen. So hilft sie, das Leitbild in nachvollziehbares gemeinsames Handeln zu übersetzen. Dieses Kapitel beschreibt den strategischen Rahmen dieser Kommunikation.

### 8.4.1 Kommunikationsziele

Kommunikation heißt nicht nur informieren, sondern Vertrauen schaffen, Interessen klären und die Akteure der Region zur Mitwirkung und eigenen Umsetzung befähigen. Daraus ergeben sich vier übergeordnete kommunikative Ziele:

- **Orientierung geben:** Ziele, Zwischenstände und nächste Schritte der Energiezukunft werden über die gesamte Umsetzungsphase verständlich und regelmäßig sichtbar gemacht.
- **Vertrauen und Akzeptanz stärken:** Frühzeitiger, transparenter Dialog – gerade bei räumlich wirksamen Vorhaben – reduziert Polarisierung und verbessert die Qualität und Akzeptanz von Entscheidungen.
- **Zur Umsetzung aktivieren:** Kommunen, Unternehmen, Wissenschaft und Bürgerschaft werden nicht nur informiert, sondern zur eigenen Umsetzung von Vorhaben motiviert und befähigt.
- **Region gemeinsam vertreten:** Oberfranken-Ost tritt als abgestimmte, kooperierende Region auf – nach innen wie nach außen, über Kommunal- und Landesgrenzen hinweg.

### 8.4.2 Zielgruppen

Die Akteure in Oberfranken-Ost haben unterschiedliche Interessen, Kenntnisse und Handlungsmöglichkeiten. Kommunikation und Beteiligung werden daher zielgruppengerecht ausgestaltet. Im Vordergrund stehen:

- **Kommunen und Gebietskörperschaften:** die sechs Gebietskörperschaften und ihre Verwaltungen als zentrale Umsetzungsträger in der Region.
- **Politik und Entscheidungsträger:** Räte, Kreistage und regionale Gremien, die den verbindlichen Rahmen setzen.
- **Wirtschaft und Projektträger:** Unternehmen, Energieversorger, Netz- und Infrastrukturbetreiber, Investoren, Handwerk und Wirtschaftsförderung.
- **Wissenschaft und Bildung:** Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Bildungsträger als Wissens- und Qualifizierungspartner.
- **Zivilgesellschaft und Bürgerschaft:** Bürger:innen, Initiativen, Vereine und Verbände – als Betroffene, Mitgestaltende und Trägerinnen lokaler Umsetzung.
- **Nachbarregionen und überregionale Partner:** grenzüberschreitende Kooperationspartner in Forschung, Infrastruktur, Politik und Wirtschaft – für eine Grenzregion von besonderer Bedeutung.
- **Medien und Öffentlichkeit:** regionale und überregionale Medien als Multiplikatoren.

### 8.4.3 Klare Botschaften für die Region

Die Energiezukunft Oberfranken-Ost wird von vielen Akteuren getragen. Damit die Region nach außen und innen als verlässlicher, kohärenter Absender wahrgenommen wird, verständigen sich die Beteiligten auf eine gemeinsame Kommunikationslinie. Diese „**One-Voice-Policy**“ bedeutet nicht, dass nur eine Stelle spricht, sondern dass viele Stimmen abgestimmt dieselben Botschaften vermitteln.

Die Koordinierung der gemeinsamen Kommunikation liegt beim Regionalen Planungsverband Oberfranken-Ost. Er nimmt eine verbindliche Koordinierungsfunktion wahr: Er pflegt die gemeinsamen Botschaften und Materialien, sorgt für Informationsfluss und stellt die regionsweite Sichtbarkeit sicher. Die sechs Gebietskörperschaften kommunizieren eigenständig in ihrem jeweiligen Zuständigkeitsbereich, greifen aber auf gemeinsame Botschaften und Materialien zurück. Regionale und lokale Kommunikation arbeiten so Hand in Hand **–** einheitlich im Kern, anschlussfähig an die jeweilige örtliche Situation.

In der Umsetzung bedeutet das:

- **Gemeinsame Kernbotschaften:** Ein abgestimmter Satz an Botschaften bildet die Grundlage aller Kommunikation und wird über die Laufzeit fortgeschrieben.
- **Wiederverwendbare Materialien:** Vorlagen, Präsentationen, Grafiken und Textbausteine werden zentral bereitgestellt und von allen Beteiligten genutzt.
- **Regelmäßige Abstimmung:** Kurze, verlässliche Briefings halten die kommunizierenden Stellen auf einem gemeinsamen Stand.

- **Überparteilich und faktenbasiert**: Die „Energiezukunft Oberfranken-Ost“ wird als gemeinsame Gestaltungsaufgabe dargestellt; Aussagen sind belegt, keine Spekulation.
- **Klare Zuständigkeiten**: Für regionsweite Aussagen ist die Zuordnung eindeutig geregelt; lokale Aussagen verantworten die jeweiligen Gebietskörperschaften.

Gemeinsame Kernbotschaften übersetzen das Leitbild 2040 in eine gemeinsame Sprache. Sie wurden im Rahmen der Strategieentwicklung erarbeitet und abgestimmt. Sie sind realistisch, verständlich und aktivierend formuliert und bilden den Bezugsrahmen für alle Zielgruppen und Kanäle:

- **Energie aus der Region – für die Region.** Oberfranken-Ost deckt seinen Energiebedarf zunehmend aus erneuerbaren, lokal erzeugten Quellen und bindet Wertschöpfung und Energieausgaben stärker in der Region.
- **Sicher, bezahlbar, resilient.** Ein integriertes Energiesystem aus Erzeugung, Speichern, Netzen und Flexibilität macht die Versorgung auch unter veränderten Rahmenbedingungen verlässlich und für Kommunen, Unternehmen und Haushalte finanzierbar.
- **Gemeinsam stärker als allein.** Die Transformation gelingt nicht durch einzelne Technologien oder einzelne Akteure, sondern durch abgestimmtes Handeln von Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft – über Kommunal- und Landesgrenzen hinweg.
- **Wahrnehmen – mitverdienen – mitgestalten.** Die Energiezukunft bietet konkrete Chancen zur Teilhabe: für Unternehmen als Wirtschaftsfaktor, für Bürgerschaft über gemeinschaftliche Nutzung und Beteiligung.
- **Vom Reden ins Tun.** Die Strategie ist ein Fahrplan mit sichtbaren Schlüsselprojekten – Fortschritte werden gezeigt, Erfahrungen übertragbar gemacht und weitere Vorhaben ausgelöst
- **Nichts tun ist keine Option.** Ohne koordinierte Investitionen in Flexibilität, Speicher, Netze und Digitalisierung droht ein Nebeneinander von Stromüberschüssen und Importabhängigkeit: technisch ineffizient, volkswirtschaftlich teuer und regionalpolitisch eine vertane Chance.

### 8.4.4 Instrumente und Kanäle

Die Kommunikationsstrategie stützt sich auf ein aufeinander abgestimmtes Set an Instrumenten. Kern ist die gemeinsame digitale Plattform, ergänzt um Dialog-, Presse- und Aktivierungsformate:

- **Beteiligungsplattform:** die zentrale digitale Anlaufstelle mit Fortschrittsberichten, den Beschreibungen der laufenden und geplanten Projekte inklusive der Beteiligungsmöglichkeiten, eine digitale Akteurs- und Wissenslandkarte, die Akteure, deren Kompetenzen und regionale Energiedaten sichtbar und auffindbar macht
- **Regelmäßige Berichte und Newsletter:** wiederkehrende Updates zu Projekten, Meilensteinen und Mitwirkungsmöglichkeiten
- **Soziale Medien:** zielgruppengerechte Sichtbarmachung von Fortschritten und Erfolgsbeispielen
- **Pressearbeit:** Auftakt- und Meilenstein-Pressetermine des Planungsverbands, kontinuierliche Zusammenarbeit mit regionalen Medien
- **Kampagnen und Sichtbarkeit im öffentlichen Raum:** Regional abgestimmte Informations- und Aktivierungskampagnen machen die Energiewende sichtbar. Dafür werden – abhängig von Zielgruppe, Anlass und verfügbarer Infrastruktur – unter anderem Plakat- und Großflächen, Litfaßsäulen, digitale Informationsanlagen, Fahrgastmedien etc. genutzt (insb. in Verbindung mit E2)
- **Beteiligungsformate nach regionalem Standard:** Im Rahmen von Schlüsselprojekt A3 wird ein regionaler Standard entwickelt, der beschreibt, wann und wie bei Energie- und Infrastrukturprojekten informiert und beteiligt wird.
- **Netzwerk- und Aktivierungsformate:** Formate zur Sichtbarmachung und Aktivierung werden gebündelt und regelmäßig durchgeführt (vgl. Schlüsselprojekt E2)
- **Fachliche Netzwerke:** z. B. der „Club der Energiewendemacher“ (Schlüsselprojekt D1) als Multiplikator in die Wirtschaft

## 8.5 Die Beteiligungsplattform




Die Plattform folgt dem Modell der Agora in antiken griechischen Städten. Die Agora war eine bedeutende gesellschaftlich-demokratische Einrichtung. Sie war der Ort für Gemeinschaft und Identität bildende Feste und Veranstaltungen. Hier wurden Diskussionen geführt und Vereinbarungen getroffen, die für das gemeinsame und geordnete Zusammenleben der Gesellschaft entscheidend waren.

Mit der Beteiligungsplattform bietet der Regionale Planungsverband zusammen mit den 4 Landkreisen und 2 kreisfreien Städten in der Planungsregion den Gemeinden, den Unternehmen und der Bürgerschaft eine einzigartige Möglichkeit der Beteiligung zum Thema Energiezukunft. Sie können sich zur verabschiedeten Strategie in der Planungsregion und zu konkreten Projektvorhaben äußern, Verbesserungsvorschläge machen und - vor allem - sich konkret in eine erfolgreiche Umsetzung einbringen. So soll die Beteiligungsplattform das Miteinander bei wichtigen Anliegen der zukünftigen innovativen Energieversorgung in der Region stärken.

Die Plattform ist erreichbar über den Link https://energiezukunft.planungsverband-oberfranken-ost.de/, der umfassend von allen Partnern kommuniziert wird.

# Impressum


**HERAUSGEBER:**
Landkreis Hof
in Vertretung aller Verbundpartner
Landratsamt Hof
Schaumbergstr. 14,
95032 Hof

**REDAKTION:**
Wirtschaftsförderung
Klaus Gruber
Tel.: 09281 / 57-506
E-Mail: klaus.gruber@landkreis-hof.de

Landkreis Wunsiedel i. Fichtelgebirge
Landratsamt Wunsiedel i. Fichtelgebirge
Jean-Paul-Straße 9
95632 Wunsiedel

Wirtschaftsförderung
Alexander Popp
Tel.: 09232 / 80-480
E-Mail: Alexander.popp@landkreis-wunsiedel.de

Landkreis Kulmbach
Landratsamt Kulmbach
Konrad-Adenauer-Str. 5
95326 Kulmbach

Klimaschutzmanagerin
Ingrid Flieger
Tel.: 09221 / 707-148
E-Mail: flieger.ingrid@landkreis-kulmbach.de

Landkreis Bayreuth
Regionale Entwicklungsagentur
Markgrafenallee 5
95448 Bayreuth

Leiter Regionalentwicklungsagentur
Sebastian Norck
Tel.: 0921 / 728-481
E-Mail: sebastian.norck@lra-bt.bayern.de

Stadt Hof
Stadtverwaltung Hof
Klosterstr. 1-3
95028 Hof

Wirtschaftsförderung
Walter Friedl
Tel.: 09281 / 815-1305
E-Mail: walter.friedl@stadt-hof.de

Stadt Bayreuth
Stadtverwaltung Bayreuth
Luitpoldplatz 13
95444 Bayreuth

Wirtschaftsförderung
Fredy Schmidt
Tel.: 0921 / 25-1182
E-Mail: fredy.schmidt@stadt.bayreuth.de

Regierung von Oberfranken
Regionaler Planungsverband
Ludwigstr. 20
95444 Bayreuth

Regionalplanungsstelle für die Region Oberfranken-Ost
Tel. 0921 / 604-1432
E-Mail martin.fuessl@reg-ofr.bayern.de

**MIT EXTERNER UNTERSTÜTZUNG VON**
B.A.U.M. Consult GmbH
Gotzinger Str. 48/50
81371 München

**CO-REDAKTION:**
Christopher Prange
Sandra Giglmaier
Susan Wolf
Ludwig Karg

Institut für Energietechnik IfE GmbH
Kaiser-Wilhelm-Ring 23a
92224 Amberg

Raphael Lechner
Maximilian Conrad
Andreas Pusch

**VERANTWORTLICH:**
Klaus Gruber

**STAND:**
September 2026

**GESTALTUNG:**
Nicole Sillner (alma grafica UG)

**GEFÖRDERT DURCH:**

Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen

BBSR


Disclaimer: In diesem Text verwenden wir bewusst unterschiedliche Formen von Geschlechterbezeichnungen. Damit möchten wir die Vielfalt der Gesellschaft sichtbar machen und betonen, dass alle Menschen – unabhängig von ihrer Geschlechtsidentität – angesprochen und gemeint sind.


Das Projekt wurde aus dem Bundesprogramm „RegioStrat – Strategische Regionalentwicklung" des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB) im Rahmen des Forschungsvorhabens „Förderung strategischer Regionalentwicklungskonzepte (RegioStrat)" gefördert.